KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Geschichte des Krieges
auf der
pyrenäischen Halbinsel
unter
Kaiser Napoleon;
begleitet

von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, der Landschaften, Städte, der Sitten, Gebräuche und Charaktere der Bewohner des Kriegsschauplatzes u. s. w.

Von

Franz Joseph Adolph Schneidawind,

der Philosophie Doctor, Königl. Bayr. Professor der allgemeinen und vaterländischen Geschichte am K. Lyceum zu Aschaffenburg, des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg im Königreiche Bayern ordentlichem, des historischen Vereins für Niedersachsen zu Hannover wirklichem, der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte zu Kiel correspondirendem, des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie zu Salzwedel correspondirendem, des geographischen Vereins zu Frankfurt a. M. ordentl., des landwirthschaftlichen Vereins des Königr. Bayern ordentl., der philosophisch-medicinischen Gesellschaft zu Würzburg correspondirendem, der Gesellschaft für Vervollkommnung der Künste u. Gewerbe daselbst ordentl. und des historischen Vereins zu Bamberg Ehrenmitgliede.

Fünfundzwanzigstes Bändchen.

Darmstadt 1845.

Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske.

Die Feldzüge

auf der

pyrenäischen Halbinsel.

Fünfundzwanzigstes Bändchen.

Achtundneunzigstes Kapitel.

Inhalt. Zustand Portugals und seiner Regentschaft. — Wellington, Feldmarschall der Portugiesen. — Englands Stellung zu Portugal. — Die Streitkräfte und Plane Wellington's zur Vertheidigung von Portugal. — Die Linien von Torres Vedras. — Treffen bei dem Fort Conception. — Treffen bei Almeida. — Stellung Wellington's. — Die Franzosen belagern Almeida. — Kapitulation dieses Platzes. — Wellington zieht sich zurück. — Die Regentschaft in Lissabon verfügt Aechtungen, Verhaftungen und Deportationen.

Der Marschall Massena begann seinen Einfall in Portugal. Ehe wir dieses wichtige Ereigniß mittheilen, wollen wir von den Streitkräften, den Vertheidigungsanstalten und dem politischen Zustande jenes Königsreiches sprechen.

Seit der Marschall Soult im Jahre 1809 die nördlichen Provinzen Portugals geräumt hatte, nahmen dieses Königreich und seine Armee durchaus keinen thätigen oder directen Antheil an dem Kampfe auf der Halbinsel. Einige gaben der Trägheit der

Lissaboner Regentschaft die Schuld daran; allein die Mehrsten hielten Englands Einfluß für die Ursache und glaubten, daß eine enge Verbindung zwischen Spanien und Portugal der Politik des englischen Cabinets widerstreite, welches jetzt unumschränkt im Lande gebot.*) Eine königliche Verfügung, veröffentlicht zu Lissabon am 23. November 1809, und datirt von Rio Janeiro im Juli desselben Jahres, hatte Lord Wellington zum General-Feldmarschall der portugiesischen Streitkräfte ernannt. Die Regentschaft hatte zu gleicher Zeit Befehl erhalten, ihn zu allen ihren Sitzungen einzuladen und seine Meinung bei allen wichtigen Maßregeln zu Rathe zu ziehen. Diese Ernennung verlieh dem Lord die höchste Autorität in allen militairischen Angelegenheiten, und ertheilte ihm selbst in Betreff aller bürgerlichen und finanziellen Anordnungen eine Stimme, welche Aufmerksamkeit und Beachtung erheischte.**) Ebenso erhielt der englische Admiral Berkeley durch den portugiesischen Hof in Rio Janeiro den Oberbefehl über die Marine des Königreichs. Kurz, das Cabinet zu Rio Janeiro, oder richtiger die obwaltenden Umstände regelten Portugals Verwaltung so, daß es, wie ein hierin unverdächtiger englischer

*) Toreno, 3. Th. S. 267—268.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 257.

Schriftsteller — Napier — sagt, sich völlig in dem Zustande eines Handelstaates befand.

Unter den Mitgliedern der Regentschaft gab es indeß einige, welche die Herrschaft der Briten nicht ertragen wollten, daher fanden auch im Personale dar Regentschaft mehrere Veränderungen Statt. Unter den austretenden befand sich der Marquis de las Minas; in die Regentschaft traten dagegen ein, Souza, der Bruder des portugiesischen Gesandten in Rio Janeiro und London, *) der Graf Redondo, der ehemalige Professor der Rechte zu Coimbra Ricardo Nogueira **) und der englische Gesandte in Lissabon, Sir Charles Stuart. †) In der Regentschaft war Don Miguel Forjaz, als Hauptseeretair die Kriegs- und Marinegeschäfte besorgend, die vorzüglich wirkendste Person. Liberal war die Sprache der Regentschaft gegen die Nation, denn deren volle Kräfte benöthigte ja der Kampf, und obgleich sie keine Reform zerstörender Mißbräuche öffentlich versprach, so glaubte man doch daran. ††)

Die englische Herrschaft fand indeß selbst unter den neugewählten Mitgliedern der portugiesischen Regentschaft viel Widerstand, welchen die Engländer

*) Toreno, 3. Th. S. 268.
**) Schepeler, 1. Th. S. 202.
†) Derselbe, 1. Th. S. 202. — Toreno, 3. Th. S. 268.
††) Schepeler, 1. Th. S. 202 – 203.

dagegen vorwarfen, sie hindere die nützlichsten Maßregeln, statt sie zu fördern. Wenn aber auch gewisse Maßregeln am Ende vortheilhaft für den Erfolg der Sache waren, so verursachten sie doch für den Augenblick nicht zu berechnenden Schaden, was freilich die Ausländer nicht kümmerte, die freilich in Portugal nur einen Kriegsschauplatz sahen.

Wellington, der übrigens seinem hohen Amte gewachsen war, setzte allen Schwierigkeiten eine seltene Festigkeit entgegen, und fand eine mächtige Stütze in der ihm von dem Gouvernement in Rio Janeiro übertragenen höchsten Autorität und in den ihm reichlich von England gesendeten Gelde und Hilfsmitteln aller Art.

Wellington hatte im Voraus einen Vertheidigungsplan entworfen, die seiner Ausführung nöthigen Mittel an Geld und Truppen genau erwogen und ihn der englischen Regierung zur Prüfung gesendet. Das britische Cabinet, durch den Frieden von Wien und den unglücklichen Ausgang der Expedition nach Walchern entmuthigt (1809 — 1810), war ungewiß, ob es den Krieg auf der Halbinsel mit Eifer fortsetzen sollte; allein Wellington's Gründe, von der Beredsamkeit seines Bruders, des Marquis Wellesley, unterstützt, veranlaßten es, den Plan des Generals zu billigen. Demnach wurde die englische Armee auf der Halbinsel vermehrt, was natürlich

auch eine Vermehrung der Ausgaben und der, der Lissaboner Regentschaft bewilligten Subsidien nöthig machte.

Die Subsidien Englands beliefen sich auf eine Million Pfund Sterling jährlich, und der Unterhalt der englischen Armee in Portugal allein überstieg die Summe von 1,800,000 Pfund, d. h. 500,000 Pfund mehr, als sie in ihrem eigenen Lande gekostet hätte. Die Werbungen nahmen übermäßige Summen weg, da die englischen Gesetze keine Conscription erlaubten. Man gab jedem 11 Guineen, der von der Miliz zu den Linientruppen übertrat, und 10 Guineen jedem, der sich in der Miliz aufnehmen ließ.

Wellington sah sich bald an der Spitze von sehr zahlreichen Streitkräften. In der Halbinsel befanden sich, außer der Garnison von Gibraltar, 40,000 Engländer, deren Großtheil sich um Wellington selbst befand. Die portugiesischen Truppen bestanden aus Linientruppen, Milizen und Ordonanzas. Die Armee war 30,000 Mann stark; die Milizen zählten 26,000 Mann; die Anzahl der Ordenanzas aber ist nicht genau anzugeben. Letztere waren schlecht equipirt und meistens Bauern.*) Dagegen machten die übrigen portugiesischen Truppen rasche Fortschritte, sowohl in ihrem äußern Ansehen, als auch in ihrer

---

*) Toreno, 3. Th. S. 268 — 270.

Kriegsgeübtheit und Kriegszucht. Aber es ist begreiflich, daß es keine leichte Aufgabe war, eine Armee umzugestalten, welche so lange und so sträflich vernachlässigt worden war. Ueber die Ordnung und Reinlichkeit der Offiziere und Soldaten, sowie über das regelmäßige Erscheinen derselben bei allen Waffenübungen, und über den pünktlichsten Gehorsam gegen alle Befehle, wurde mit der größten Strenge gewacht. Der gemeine Soldat wurde mit gewissenhafter Gerechtigkeit behandelt, und dem Hidalgo-Offizier wurde eine geziemende Achtung für die Rechte, sowie für den Charakter und die Person des geringsten Bauernburschen, der nun die Waffen trug, eingeflößt. So gewannen die schmutzigen und faulen Soldaten einer schwachen und verderbten Regierung bald eine Selbstachtung, welche alle Furcht aus ihrem Herzen verbannte und sie in den Stand setzte, den Krieg nicht nur ohne Zagen, sondern selbst mit der Hoffnung des Sieges zu betrachten.*) Großes Verdienst erwarb sich der englische General Beresford im Bilden der portugiesischen Armee.**) Die ungewöhnlichen Anstrengungen Beresford's und der unter ihm arbeitenden britischen Offiziere fanden ihren Lohn in den Lobpreisungen, womit Jeder

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 258—259.
**) Schepeler, 1. Th. S. 187.

sie überhäufte, der die wunderbare Veränderung in dem Aussehen, der Bewegung und Haltung der Soldaten sah, die ihrer Leitung übergeben waren. Die alten, unverbesserlich trägen und unnützen portugiesischen Offiziere wurden verabschiedet und ihre Stellen jungen Männern gegeben, die voll Eifer, lernbegierig und geschickt waren, die ihnen auferlegten Dienstpflichten zu erfüllen. *) Aber ein Zweig der portugiesischen Armee, das Commissariat, war noch bis auf die Wurzel verdorben, widerspenstig und unlenksam; dasselbe genügte den Anforderungen der Truppen nicht und drückte belastend auf das Volk. Und hier fand die Reform den lebhaftesten Widerstand in jener Schlauheit und in jenen Intriguen, zu denen Selbstsucht und Habgier gewöhnlich ihre Zuflucht nehmen. Die ernste und angestrengte Aufmerksamkeit Wellington's räumte viele dieser Mißbräuche hinweg, andere gelang es ihm wenigstens zu vermindern. **) Die portugiesische Armee stand zunächst unter dem britischen General Beresford, dem neuen Marschall der Portugiesen. †) Verdiente Beresford durch die Organisation dieser Armee Dank, so wurde wahrlich das Gute, welches er durch diese

---

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 106 — 107.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 258

†) Toreno, 3. Th. S. 268.

Truppenorganisation den Portugiesen gegeben, tausendfach durch Böses, aus seinen Grundsätzen entspringend, aufgewogen. Oeffentlicher Liebhaber der Frau des Generals Lemos, Gräfin von Xerumenha, theilte er dieses Weibes Leidenschaften, welche Grade und Stellen verkaufte, für und wider, und war durch eignen Hang Feind alles wahrhaft Edlen. Er mischte sich in Portugals Angelegenheiten nur zu sehr ein, und hatte fast an allen großen Gewaltstreichen seinen Theil.*) Auch war es sein Grundsatz, Allen, über die er zu gebieten hatte, Furcht einzuflößen: eine Maxime, deren Weisheit allerdings in Zweifel zu ziehen seyn möchte. Er schreckte dadurch nur die Schlechtesten seiner Offiziere; die Besseren wendeten sich mit Mißvergnügen und Erbitterung von ihm ab. Rauh und zurückstoßend in seinen Manieren,**) stand sein Benehmen im scharfsten Gegensatze mit der persönlichen Liebenswürdigkeit Wellington's, welcher sich durch sanfte Ruhe und stets gleiche Heiterkeit auszeichnete.†)

Als das portugiesische Volk aufgeboten wurde, sich zu waffnen, als der Einfall in Portugal nicht

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 205.

**) Die Herzogin von Abrantes schreibt: „Der Marschall Beresford, der durch seine Rohheit bekannt ist." (Memoiren, 12. Bd. S. 120.)

†) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 259.

mehr weit entfernt seyn konnte, zeigte sich selbst Lissabon sehr kriegerisch. Die Straßen dieser Hauptstadt glänzten von Uniformen, die Ladenfenster aller Stickereiverkäufer waren mit einer Menge militairischen Schmuckes angefüllt, die Magazine der Büchsenschmiede und Schwertfeger beständig voll Kunden, und selbst die friedlichen Kaufleute vereinten sich zu Regimentern und erboten sich freiwillig, die Pflichten der Besatzung zu übernehmen. Diese Regimenter, sowohl Reiterei als Fußvolk, waren sehr schön gekleidet, ausgerüstet und auf ganz regelmäßigen militairischen Fuße organisirt. Es gab, wie man voraussetzen kann, viele plumpe und seltsame Gestalten in den Reihen dieser Regimenter, aber jede Lust über sie zu lächeln, wurde schnell durch den Gedanken unterdrückt, daß sie vielleicht in der Stunde nahender Gefahr aufgerufen würden, die Aufrichtigkeit ihrer Vaterlandsliebe und Achtung für die heiligen Pflichten an Tag zu legen, die ihnen der freiwillige Entschluß, das Schwert zu ergreifen, aufgelegt hatte. *)

Die Briten wurden von den Portugiesen mit aufrichtiger Gastfreundlichkeit aufgenommen und behandelt. Reiche und Arme, Geistliche und Laien, Hidalgos und Bauern, alle zeigten Eifer, den Engländern

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 107—108.

zu dienen, und Bereitwilligkeit, sie zu ehren. Mit Bedauern gestehen aber wohlwollende Briten selbst, daß die Sitten ihrer Landsleute bald eine Veränderung in der günstigen Stimmung des portugiesischen Volkes hervorbrachten. Als dasselbe sah, daß viele Briten Alles, was ihnen aus Höflichkeit gereicht wurde, so empfingen, als hätten sie ein Recht daran, und daß seine ehrerbietigen Artigkeiten und freundlichen Dienstleistungen für Aeußerungen der Huldigung angenommen wurden, die dem Muthe, dem Reichthum und der Macht der britischen Nation gebührten, als die Einfachheit seiner Sitten, seine Mäßigkeit, die Sparsamkeit in seiner Lebensordnung, die Eigenthümlichkeit seiner Kleidung und seine religiösen Vorurtheile zu Gegenständen des Spottes und des Gelächters wurden — als es Auftritte gemeiner Trunkenheit unter den Briten gesehen hatte, und zuweilen der rohen Beschimpfung ungezogener und hochfahrender Engländer war ausgesetzt worden, als all' dieses sich ereignet hatte, fing es an, die Ansprüche der Einzelnen auf seine Achtung zu prüfen. Die Portugiesen wurden oft sehr bald entzaubert, und der Geist, den die Briten in ihnen geweckt hatten, zeigte sich in verschiedenen Handlungen der Vernachlässigung, Unhöflichkeit und selbst der bittern Empfindlichkeit. Die Engländer werden nicht nur in Portugal, sondern in ganz Eu-

ropa als ein freies, aufgeklärtes und tapferes Volk bewundert, aber sie können sich nicht beliebt machen; sie sind nicht damit zufrieden, groß zu seyn, sie wollen, daß man sie für groß halte und so nenne. Sie können sich nicht mit guter Laune in die Sitten anderer Völker schicken, noch wollen sie sich herablassen, sich mit der harmlosen Selbstliebe freundlicher Fremdlinge zu versöhnen — schmeicheln können sie nie. Nein, wohin sie marschiren oder reisen, bringen sie die dreiste Miene bewußter Ueberlegenheit mit und verlangen, daß ihre Sitten, Gebräuche und Meinungen in all' den Ländern, durch welche sie kommen, die Oberhand gewinnen und wenigstens eine Zeitlang vorherrschen sollen. Unter edeldenkenden und gebildeten Engländern wird es immer viel glänzende Ausnahmen von dieser allgemeinen Schilderung geben, und sie werden zuerst gestehen, daß dieses Bild der Briten nicht zu grell aufgetragen ist. *)

Die drohenden Wolken hatten sich schon gesammelt und der Ausbruch des Sturmes über Portugal war offenbar nahe. Die Portugiesen rüsteten sich muthig zum Streite, unterwarfen sich der geschickten Führung und dem klugen Rathe ihrer ge-

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 46 — 48.

schickteren Bundesgenossen, und erwarteten mit männlicher Entschlossenheit den Beginn des Kampfes. *)

Wellington kommandirte bei Beginne desselben schon 80,000 Mann, alle wohl bewaffnet, alle voll Kampfeslust, ungerechnet die Hilfe der Ordenanzas und der übrigen Bevölkerung Portugals. **) Die Hauptstärke der englisch-portugiesischen Armee, die der Lord Wellington selbst befehligte, lagerte zu Vizeu, Celorico, Guarda ꝛc., und hatte eine Avantgarde, unter General Craufurd, jenseits Almeida, die Patrouillen bis Ciudad-Rodrigo sendete. General Hill deckte mit einer englischen und einer portugiesischen Division, 13 — 14,000 Mann, Castel Branco und den Tajo-Weg gegen den General Reynier; General Leith lag mit einem Corps von 10,000 Mann zu Thomar. Die portugiesischen Truppen bestanden jetzt aus 24 Linien-Infanterie-Regimentern, 6 Regimentern leichter Infanterie, 10 Reiter-Regimentern und einer verhältnißmäßigen Artillerie. Die ausgebildetesten und disciplinirtesten Regimenter wurden brigadeweise mit den englischen Divisionen verschmolzen, um ihnen mehr Festigkeit und Selbstvertrauen zu geben; die portugiesischen Regimenter aber, deren Ausbildung noch nicht hin-

---

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 106.

**) Toreno, 3. Th. S. 270.

reichend vollendet war, um dieselben für den Dienst mit der Armee zu befähigen, blieben noch für die Besatzungen verwendet, ebenso die Milizen ꝛc. Der portugiesische Marschall und englische General Beresford hatte sein Hauptquartier zu Thomar aufgeschlagen. Ein großer Theil der portugiesischen Milizen bildeten, mit 2 Dragoner-Regimentern und 3 Brigaden Feldartillerie, die sogenannte nördliche Armee, unter dem General Bacellar; die Division von Tras os Montes befehligte General Silveira; die des Minho der General Miller und die von Oporto der Oberst Trant, ein Brite. Das Hauptquartier Wellington's selbst war in Vizeu. Der Artilleriepark befand sich in dem Hauptquartiere. Almeida war besetzt und für eine Belagerung hinlänglich verproviantirt. Elvas war mit einer ansehnlichen Besatzung versehen.*) — Die Krankheit war in der englischen Armee gänzlich verschwunden; die Truppen waren wieder gesund, lagen in bequemen Quartieren, hatten gesunde Lebensmittel überflüssig, waren schlagfertig und zu einem neuen Feldzuge bereit.**)

Die wichtige Crisis, die jetzt eintrat, voraussehend und fest entschlossen, seine Armee nur unter

*) Jones, S. 106 u. 107. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 268 u. 269. — Schepeler, 1. Th. S. 187.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 268—269.

den günstigsten Umständen in ein allgemeines Gefecht zu bringen, hatte Wellington schon im verflossenen October, zur Deckung Lissabons eine Position stark verschanzen lassen, in welche er, sobald der Feind anrückte, sich zurückzuziehen und dort das Schicksal der Halbinsel zu entscheiden, beabsichtigte.*) Feste Stellungen gab es mehrere im Rücken der englisch-portugisischen Armee; allein die vortheilhafteste war die, seitdem unter dem Namen der Linien von Torres Vedras bekannte. Schon im Jahre 1799 war auf Befehl des englischen Generals Stuart, Vater des damaligen englischen Gesandten in Lissabon, ein Plan davon aufgenommen worden, um Portugal gegen einen französischen Einfall zu schützen, und Wellington hatte längst daran gedacht und schickte sich an, diesen Plan zu realisiren.**) Von der Sierra d'Estrella, da, wo die de Murcella sich absondert, läuft eine Bergkette südlich, und immer mehr sich dem Ocean nähernd, bis nach Lissabon. Diese Stadt liegt auf der äußersten Spitze einer Art Halbinsel, welche der oberhalb Santarem sich südlich wendende Tajo bildet. Etwa 15 Meilen ist dieser, vom Meere und Tajo umflossene Landstrich lang, und die erwähnte Bergkette mit ihren Abfällen

---

*) Jones, S. 116.

**) Toreno, 3. Th. S. 271.

füllt ihn. Von dem Ausflusse des Sisandro-Flusses in's Meer, zu dem eines Waldbachs oberhalb Alhandra in den Tajo ist die Breite dieser Enge 3 ½ deutsche Meile; und hier hatte Wellington die Front seiner festen Stellung gewählt, welche nur hauptsächlich in starker Verschanzung der Schlüssel aller, auf diesem Grunde möglichen Schlachtfelder bestand. Die Gebirge hinter Sobral und Sobral de Monte Agrazo (Monte de gravia oder grace) bildeten den Hauptpunkt, oder das Centrum, von wo sich die beiden Flügel gegen das Meer und den Tajo hinabzogen. Diesen Mittelpunkt deckten große, starke Redouten, einige kleinere auf links vorliegenden Hügeln, nebst den Verschanzungen der Dörfer Ordasqueyras und Runa (auf dem Wege nach Torres Vedras) sperrten vor der Front die kurze Verbindung zwischen dem Meeresufer und Tajo-Thal; denn nördlich Runa ist die Gebirgskette, der sogenannte Monte Junto, steil und rauh. Kein Hauptweg durchschneidet diesen über 3 Meilen weit sich nach Norden ziehenden Berg, der die Küste schroff vom Tajo-Thale trennt. Demnach hinderte er schnelle Bewegungen des Feindes vom rechten gegen den linken Flügel und umgekehrt, während Lord Wellington auf der kürzesten Verbindung marschirte. Der an den Tajo sich lehnende Bachgrund vor Alhandra (zwischen diesem Ort und Villafranca) bildete den

äußersten rechten Flügel, hatte auf der Ecke ein starkes geschlossenes Werk und zog sich, scharf abgestoßen, mit Parapeten und Schanzen, nach den Bergen des Thales Callendria und von da an die des Thales Sobral. Die größern der geschlossenen Werke, vom stärksten Durchschnitt, glichen wirklichen Forts, die, mit schwerem Geschütz und allen Mitteln versehen, Berennung und Beschießen einige Tage aushalten konnten. Wo die Thäler den Durchbruch zu erleichtern schienen, waren Kreuzfeuer angebracht; ja, einige Schanzen lagen völlig versteckt auf der Rückseite der Berge. Von Monte Agrazo oder Monte de Gracia, wo ein Hauptfort lag, zog sich die Linie der Werke über die Sierra de Santa Agueta nach Torres Vedras, und von hier über Euvara de Cavahieras das linke Sisandro-Ufer hinab bis an das Meer. An und für sich ist nun zwar dieses Ufer bedeutend überhöhend, jedoch, als die längste schwache Linie, hatte die Kunst viel zu ihrer Verstärkung gethan. Ueberschwemmungen deckten hier große Räume und überall, wo es thunlich, waren diese durch Abdämmen der Waldbäche angebracht; des Winters Regenzeit verwandelte manche solcher Strecken in kleine Seen. Eine zweite Linie von Werken zog sich von Alverca am Tajo über Borcellas, Facinal, Montechique, den Paß und Weg nach Mafra, längs dem Lorenzoflüßchen an das Meer. Dieser letztere Theil

des linken Flügels hatte 10 Redouten in 2 Reihen. Im Falle eines Durchbruches bei den Flügeln der ersten verschanzten Linie, stieß der Feind auf diese zweite, mußte Halt machen, Forts erstürmen und auf schwierigem Grunde eine Schlacht gegen das vom höchsten Punkte der Gebirge herabkommende englische Heer annehmen, welche, wenn er sie verlor, in eingeschränkten Raume Vernichtung für ihn bringen mußte. Kein Annäherungshinderniß fehlte den Werken, selbst einige hatten Fladderminen, und für nöthige Ausfälle war gesorgt. Innerhalb dem verschanzten Landstriche gab es vervielfachte, gut unterhaltene Verbindungswege, außerhalb aber vor der Front zerstörte man sie. Außerdem gab es noch eine dritte Linie jenseits Lissabon, an der Mündung des Tajo, innerhalb der das Fort S. Julian lag, die aber nur bestimmt war, nöthigen Falls die Einschiffung der Briten zu decken. *) Zweiunddreißig Werke bildeten die erste Linie; 75 Zwölfpfünder, 47 Neunpfünder, 15 Sechspfünder und 6 fünfzöllige Haubitzen standen auf ihren Wällen. Fünfundsechszig Werke bildeten, mit 145 Zwölfpfündern und 65 Neunpfündern armirt, die zweite Linie. Die dritte Linie bestand aus 11 Werken mit 6 fünfzölligen Haubitzen, 20 Vierundzwanzigpfündern, 48 Neunpfündern, 9

*) Schepeler, 1. Th. S. 193 — 196.

Neunpfündern und 6 Sechspfündern. Wenigstens hatten im November diese Werke und Geschütze die angegebene Zahl. *) Später mochten vielleicht diese Werke und Geschütze noch vermehrt worden seyn, weil Toreno von 150 Werken und gegen 600 Kanonen in den Linien spricht. Die Befestigungen waren unter Leitung des Oberstlieutenants Fletcher und des Hauptmanns Chapman, beide vom engl. Geniecorps, angelegt worden, und Wellington hatte Alles aufgeboten, diese Werke so schnell und vollständig, wie möglich zu Stande zu bringen. **)

Zu gleicher Zeit ließ er auch Abrantes und Peniche verstärken, und verschiedene andere Punkte befestigen, um seinem entworfenen Plane, den Krieg in die Länge zu ziehen, zur Stütze zu dienen. †) Auch jenseits Lissabon, am linken Tajo-Ufer, hatte man die das Fahrwasser bestreichende Höhe von Almada mit starken, geschlossenen Schanzen befestigt. Diese wurden durch portugiesische Milizen besetzt, und 10,000 Mann, größtentheils von der englischen Flotte genommene Seeleute und Marine-Soldaten, waren bestimmt, den wichtigen Punkt gegen ein mögliches Vordringen des Marschalls Soult von

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 63 – 64. — Schepeler, 1. Th. S. 196.

**) Toreno, 3. Th. S. 272.

†) Jones, S. 106.

Estremadura her, zu verstärken. Einige vor der Front hinlaufende Gründe machten diese Linie sehr fest.

Kanonenböte beherrschten den Tajo weit über die Linien hinaus. Für Uebersetzen der Streitkräfte nach dem linken Tajo-Ufer, oder völlige Einschiffung, lag in diesem Flusse eine mächtige Flotte von 13 Linienschiffen, 10 Fregatten, Briggs ꝛc., und allen nöthigen Transportfahrzeugen bereit.*)

Anfangs Februar 1810 hatte sich Wellington nach Lissabon begeben, und mit Sorgfalt seine Linien beaugenscheinigt. Zehntausend Arbeiter waren daran unausgesetzt in Thätigkeit. Gegen die Mitte des Februars kehrte er in der heitersten Laune in sein Heerlager zurück, beobachtete aber das strengste Stillschweigen hinsichtlich des Baues der Werke. Ein Gerücht kam in Umlauf, daß die Anlage derselben, da man die Position für zu ausgedehnt und der Umgehung fähig halte, gänzlich aufgegeben sey, und dasselbe fand von seiner Seite keinen Widerspruch.**) Ueberhaupt verdient die Heimlichkeit, mit welcher diese Arbeiten und Vorbereitungen zum kommenden Kampfe betrieben wurden, Erwähnung; denn ungeachtet der ausgedehnten Beschaffenheit derselben,

*) Schepeler, 1. Th. S. 196.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 269—270.

wurde es doch niemals öffentlich bekannt, wie weit man damit vorgerückt sey, und der Feind bekam keine frühere Kunde von diesen furchtbaren Schranken, die ihm gesetzt wurden, bis er selbst davor anlangte. *)

Gegen Alava, den Commissair der spanischen Regentschaft bei Wellington, äußerte dieser Lord: „Wir können uns glücklich schätzen, Cadix und die Stellung von Torres Vedras gesichert zu haben, beide sind unnehmbar. Die Macht des Feindes wird daran scheitern, neue Ereignisse treten ein, und wir rüsten uns mit größerer Energie zu glänzenderen Thaten." **)

Lord Wellington war bis zum Einbruche Massena's in Portugal anhaltend und angestrengt in seinem Arbeitszimmer beschäftigt. Dort arbeitete er allein und mit dem gewöhnlichen Geheimniß eines schweigsamen Charakters; aber durchaus ohne Scheingepränge. Nichts von jener geheimnißvollen Feierlichkeit, jener prahlerischen Verschlossenheit und jenem Ansehen von Wichtigkeit in seinem Benehmen! Das Hill'sche Corps leitete er bis auf die Details seiner Bewegungen mit einer Aufmerksamkeit, als ob es unter seinen Augen manövrirt hätte. Auf gleiche Weise ordnete er die Bewegungen u. s. w.

---

*) Jones, S. 106.

**) Toreno, 3. Th. S. 272.

seiner übrigen Truppen. Jeden Weg, jeden Fluß und jede Sierra beobachtete und würdigte er von der stillen Warte seines Geistes, und die empfangenen Mittheilungen und Berichte in der Hand, berieth er sich mit seinen Karten und Pläuen. Alle Zuschriften von einiger Wichtigkeit beantwortete er in Person, und seine Befehle und Anordnungen waren mit einer Ausführlichkeit und Klarheit verfaßt, welche jede Möglichkeit eines Mißverständnisses ausschloß. *)

Der Ruf Massena's, die Zusammensetzung der Armee, die gegen Portugal bestimmt war, die Ueberzeugung, daß selbst ein Corps der kaiserlichen Garde bereits die Pyrenäen überschritten habe, und die Hoffnung, daß der Kaiser am Tage der Schlacht die Armee in Person anführen werde, erfüllten die französischen Truppen mit Zuversicht und Muth. **)

Die Erinnerung an den Feldzug Junot's nach Portugal, wo Junot in Lissabon den König ersetzt, im Schlosse gewohnt, den königlichen Hofstaat fortgeführt hatte, die Armee von den gebildeten Portugiesen gut aufgenommen war, wo man im Ueberflusse gelebt und selbst hier und da im Vergnügen geschwommen hatte, versprach auch bei diesem Feld=

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 270 – 271.
**) Dieselben, 1. Th. S. 274. — u. A.

zuge goldne Berge, und zugleich eine längere Dauer des angenehmen Lebens. Darum sollten auch die Damen Theil daran nehmen. Von allen Seiten sah man sie der französischen Armee zuströmen, und wer nur verheurathet war, der ließ seine Frau kommen. Schon in Ciudad-Rodrigo waren, kurz nach seiner Einnahme, so viele französische Damen versammelt, daß man dort fast keine Unterkunft finden konnte. Diese Stadt, welche sich kaum von den Schrecknissen der Belagerung erholt hatte, erhielt bald den Namen Klein-Paris, so häufig und anhaltend waren die Féten und Spiele, die unaufhörlich abwechselten; bald aber sollte Lissabon das zweite Groß-Paris werden, und so sicher rechnete man auf den Erfolg eines kaum eröffneten Feldzugs, daß für den Aufenthalt in dieser Hauptstadt die Fêten schon verabredet und dazu im buchstäblichen Sinne schon Einladungen gemacht wurden. Auch Speculanten, habsüchtige Juden, Kaufleute u. dgl. folgten zum Heere. Alles schien eingeladen zu einem Feldzuge, wo man Reichthümer und Vergnügungen zu finden hoffte. Ein Fourgon, der jedoch zu dem großen Hauptquartiere gehörte, hatte eine ganz sonderbare und einer Armee ganz fremde Ladung; er war nämlich mit lauter farbigen Pariser Frauenzimmerschuhen und mit schönen und zierlichen Fächern angefüllt; dieses war auf Lissabon berech-

net, wo die Damen so sehr viel auf eine niedliche Chaussure halten, und wo Ballschuhe willkommen zu seyn schienen.*)

Dem Marschall Massena waren nicht nur zur Verfügung die 3 Corps von Ney, Junot und Reynier gestellt, nebst der Reiterei von Montbrun, sondern Napoleon stellte ihm auch alle in Alt-Castilien, Biscaya, Leon und Asturien befindlichen, entbehrlichen Truppen unter; außerdem rückte im August (1810) das 9. Armeecorps unter dem General Drouet, Grafen Erlon, in Spanien ein, um unter die Befehle Massena's zu treten.**) Dennoch war die französische Armee, mit der Massena in Portugal einrückte, nicht so stark, als viele Berichterstatter angeben. Denn schon hatten Diätfehler stattgefunden; die Melonen, Trauben u. s. w. erzeugten namentlich in dem 8. französischen Armeecorps eine sehr gefährliche Ruhr, und schon waren die Hospitäler von Salamanca, Zamora u. a. Orten mit Kranken gefüllt.†)

*) Der Feldzug von Portugal in den Jahren 1811 u. 1812 in histor. u. mediz. Hinsicht beschrieben von einem Arzte der franz. Armee von Portugal; deutsch in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 104, 105, 188, 189.

**) Toreno, 3. Th. S. 272.

†) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 117, 127, 143.

Im Begriffe in Portugal einzurücken, erließ Massena zu Ciudad-Rodrigo eine Proclamation an die Portugiesen, in welcher er denselben zurief: „Die Armeen des großen Napoleon stehen an eurer Grenze und werden als Freunde, nicht als Sieger, euer Gebiet betreten. Sie kommen nicht um euch, sondern um die zu bekriegen, welche euch zum Kriege zwingen. Portugiesen! öffnet die Augen über euer Interesse. Was hat England gethan, daß ihr die Gegenwart seiner Soldaten auf euerm Boden leiden solltet? Es hat eure Fabriken vernichtet, euren Handel ruinirt und eure Industrie gelähmt, blos um die Produkte seiner Manufacturen bei euch einzuführen und euch sich tributbar zu machen... Portugiesen! laßt euch nicht länger täuschen! der mächtige Souverain, dessen Gesetze, dessen Macht und dessen Genie von so vielen Völkern gesegnet werden, will eure Wohlfahrt befestigen. Gebt euch unter seinen Schutz. Nehmt seine Soldaten als Freunde auf, und ihr werdet Sicherheit für eure Personen und Eigenthum finden.... *)

Seit Ciudad-Rodrigo's Falle geriethen die Vortruppen der Heere Wellington's und Massena's täglich an einander, und es gab Scharmützel zwischen den Franzosen und Engländern. Der englische Ge-

*) C. Venturini, 2. Th. S. 312—314. — Toreno, 3. Th. S. 273.

neral Crawfurd, der die Avantgarde der letzteren befehligte, stand mit seinem Hauptcorps vorwärts der Coa auf dem abgeflächten Rücken vor Almeida, seine linke Flanke an das Fort Conception gelehnt, mit seiner Vorhut an der Agarva; sein Hauptquartier war zu Alverca. Das Fort Conception, zu Spanien gehörend, war vor 1808 gut befestigt; allein zu Anfange des Aufstandes hatten es die Spanier verlassen und die Franzosen hierauf theilweise geschleift. Am 21. Juli rückte der französische General Loison mit Uebermacht auf Crawfurd vor. Der französische General Treilhard mit einer starken Reiterabtheilung verdrängte die Kavallerie der Engländer aus der Stellung, die sie vor dem Fort Conception genommen hatte. Crawfurd befahl, die vorbereiteten Minen zur Zerstörung des Forts spielen zu lassen. Das Hornwerk und mehrere halbe Monde flogen auf. Die Franzosen nahmen von den Ueberresten der Werke Besitz. Crawfurd aber zog sich nach Almeida zurück und nahm eine neue Aufstellung, die Coa im Rücken. Seinen linken Flügel stellte er unter dem Schutze der Kanonen von Almeida auf; sein rechter Flügel stand auf einem unebenen durchschnittenen Boden; ein kleines Flüßchen, die Turonez, deckte die Mitte. Gewagt war diese Aufstellung mit dem Rücken gegen die Coa, die sich in einer tiefen Schlucht wälzt, deren einzige Brücke

in dem Umfange der jetzigen Stellung, wenn gleich mit einem Brückenkopf gedeckt, eine geraume Strecke von der Aufstellung und eine halbe Stunde unter Almeida lag. Doch schützten die Straße, welche nach der Brücke tief in der Schlucht lag, beherrschende Höhen über dem Thalgrunde von La Mula. *)

Crawfurd harrte der ferneren Bewegung der Feinde; erhielt aber von Wellington ausdrücklichen Befehl, sogleich und ohne sich in ein Gefecht einzulassen, auf das linke Ufer der Coa überzugehen, sobald der Feind in Masse gegen ihn vorrücken würde. Von einem Ehrgeiz angespornt, der sein Urtheil trübte, fand der General Crawfurd indeß für gut, diesen Befehlen Gehorsam zu verweigern und in seiner Stellung zu verharren, als der Marschall Ney auf ihn losging. So kam es am 24. Juli zu einem blutigen und durchaus zwecklosen Gefechte. **)

Die Streitkräfte Crawfurd's bestanden aus 4000 Mann Infanterie, 1100 Mann Reiterei nebst 6 Stücken Geschütz. †) Am 24. Juli setzte sich Ney gegen dieselben in Bewegung. Eine seiner Kolonnen, bei dem Fort Conception gesammelt, zog durch

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 39—40. — Toreno, 3. Th. S. 273. — Beamish, 1. Th. S. 288—289.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 277.

†) Beamish, 1. Th. S. 289. — Napier.

das Mula-Thal. Sie war aus dem 3. Husaren-, dem 15. Chasseurs- und 15. und 25. Dragoner-Regimente, unter den Generalen Montbrun, Lamotte und Gardanne, gebildet. In 2 Kolonnen marschirte die Division Loison, von jener des Generals Mermet und dem 20. Regimente Dragoner unterstützt; ihr zur Linken 3 Regimenter der Division Marchand. Die britischen Schützen und das 1. Husaren-Regiment der deutschen Legion mit 2 Geschützen zogen sich bem Anmarsche der Franzosen auf das 14. leichte Dragoner-Regiment zurück. Die Franzosen entwickelten sich jenseits des Thalgrundes; die Reiterei in der Mitte, Loison's Fußvolk zur Rechten, Marchand zur Linken.*) Crawfurd's Truppen waren in einer Linie aufgestellt, deren Ausdehnung eine halbe Stunde betrug, was an die Unbesonnenheit des Generals Cuesta erinnerte. Der Marschall Ney griff an.**) Die Brigade Ferrey bemühte sich inzwischen, im weiten Kreise die Rückzugslinie der Engländer zu gewinnen.†) Letztere wehrten sich tapfer, manövrirten aber schlecht, und ihre Kolonnen wurden am Ende geworfen und zum Rückzuge über die Coa gezwungen.††) Crawfurd ließ zuerst das Geschütz

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 40—41.
**) Toreno, 3. Th. S. 273.
†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 41.
††) Toreno, 3. Th. S. 273—274.

und die Reiterei auf das linke Ufer zurückgehen. *) Da jedoch sich zwischen den abziehenden englischen Schwadronen und dem Defilé einige französische Reiterei, die sich mit Schnelligkeit über die Ebene verbreitete, warf, so vermochte einige englische Reiterei die Brücke nicht mehr zu erreichen, und namentlich ein Theil der Escadron des Rittmeisters Krauchenberg vom 1. Husaren-Regimente der deutschen Legion sah sich genöthigt, unter dem Feuer und nur mit Mühe der Gefangenschaft entgehend, schwimmend den Fluß zu passiren. **) Die Infanterie Crawfurd's brach staffelweise links ab und zog gegen die Brücke. Dichte Weingärten, mit Hecken und Gräben durchzogen, begünstigten den Rückzug, †) gleich wie das bergige Terrain, hauptsächlich aber begünstigte die Briten der Umstand und rettete sie vor einer Niederlage, daß Montbrun sich gegen Ney weigerte, bei Zeiten mit seiner Reiterei anzugreifen, was er unter dem Vorwande nicht that, daß er von Massena noch keinen Befehl dazu habe. Die Engländer gewannen also Zeit, über die Brücke zurückzugehen. ††) Die portugiesischen Bataillone bewirkten ihren Uebergang nach dem Geschütz und der

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 41.

**) Beamish, 1. Th. S. 289.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 41.

††) Toreno, 3. Th. S. 274.

Reiterei; die britischen Fußregimenter blieben allein noch auf dem Platze, diesen zu decken. Ungeachtet mehrerer unzweckmäßigen Dispositionen des Generals Crawfurd gelang es doch den kommandirenden Offizieren der verschiedenen Bataillone, durch ihr einsichtsvolles und entschlossenes Benehmen und durch den Muth und durch die Disciplin ihrer Leute, die Truppen, langsam sie zurückführend und mit denselben den durchschnittenen und verwickelten Boden auf jedem günstigen Punkte vertheidigend, aus der gefährlichen Lage zu ziehen.*) Das 43. und 95. englische Regiment stellten sich vor der Coa=Brücke auf, um den jenseitigen Aufmarsch der übrigen Truppen zu decken. Sie vertheidigten die Brücke wacker gegen die Franzosen, welche zugleich das Geschütz von Almeida's Wällen mit einem Kugelregen überschüttete; mittlerweile hatte Crawfurd seine Truppen am jenseitigen Ufer geordnet und das 43. und 95. Regiment folgten.**) Die englischen Regimenter Crawfurd's waren schön und gut, namentlich das 95., das so allgemein und mit Recht bewundert worden ist.†) Dreimal griffen die Franzosen die Brücke an, wurden aber abgeschlagen. Gegen 4 Uhr Nach=

---

*) Beamish, 1. Th. S. 289.

**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 41.

†) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 62.

mittags traten heftige Regengüsse ein, welche dem Kampfe ein Ende machten. Crawfurd zog sich hinter den Pinhel-Flusse zurück. Er verlor in diesem Gefechte an Todten, Verwundeten und Gefangenen 318 Mann, darunter 274 Briten,*) oder auch 400 Mann.**) Der englische Oberstlieutenant Hull befand sich unter den Todten. †) Der englische Oberstlieutenant Schmith, welcher durch eine schwere Verwundung außer Stand gesetzt war, sich über die Coa zurückzubegeben, wäre von den Franzosen gefangen worden, wenn ihm nicht Wachtmeister Fischer von der deutschen Legion sein Pferd überlassen hätte, dabei seine eigene Sicherheit auf das Spiel setzend. Fischer rettete sich jedoch ebenfalls, und General Crawfurd, welcher ein Zeuge dieses Vorfalls war, übersendete Fischer am andern Tage ein bedeutendes Geschenk. ††) Ney's Verlust war wegen seiner hartnäckigen, aber nutzlosen Anstrengung, sich der Brücke zu bemächtigen, ziemlich beträchtlich. [1])

Mit diesem Gefechte war die Invasion von Portugal eröffnet. Die Einschließung Almeida's wurde

---

*) Beamish, 1. Th. S. 290

**) Schepeler, 1. Th. S. 188.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 41.

††) Beamish, 2. Th. S. 565—566.

1) Toreno, 3. Th. S. 274.

durch Crawfurd's Widerstand auch nicht um einen Tag verzögert. *)

Vielleicht nahm der Feldzug Massena's eine andere Wendung, wenn dieser Feldherr, nach Ciudad-Rodrigo's Falle, rasch gegen Wellington vorrückte und vor Almeida nur ein Blockade-Corps ließ, welches, durch aus Castilien nachkommende Truppen verstärkt, bald die Belagerung selbst unternehmen konnte. Das besetzte Ciudad-Rodrigo und das Auswandern der Portugiesen ringsum, ließen ohnedem Almeida wie isolirt. Drang Massena zu Anfang Augusts, also 2 Monate vor der Regenzeit, rasch vor, überraschte er einen großen Theil der Einwohner in der Erndte, die ihm alsdann zu Statten kam, und deren Verlust vielen Portugiesen das Verlassen der Heimath schwieriger machte. Ende August konnte Massena vor den Linien stehen, angreifen oder nahe dem Mondego-Thale kantonniren, Almeida's Belagerung zu decken; oder auch vor dem Winter sich Abrantes bemächtigen und im Tajo-Thale fest einrichten. Die Besetzung Estremadura's durch Soult vollendete im Februar ein solches System, wenn der Marschall es nicht vorzog, am Mondego, durch lange Besetzung eines großen Theils von Portugal, den

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 278.

Lord Wellington zu nöthigen selbst offensiv zu handeln. *)

Pinhel wurde von den Engländern verlassen. Die Franzosen schoben ihre Posten unter den Generalen Ferey und Lamotte bis dahin vor. Sie besetzten Valverde und die Höhen von Lereiro und umschlossen Almeida. **) Ney forderte diesen Platz durch den, in Portugal so verhaßten General Loison auf. Dieser näherte sich, die Portugiesen im bedeckten Wege ermahnend, ihre Feinde — die Briten — zu verlassen; Coxe, Kommandant in Almeida, gerade in der Nähe, sandte ihn mit kühler Antwort zurück. Den 20. Juli war der Platz völlig berannt. †)

Als die Franzosen ihre Operation gegen Almeida begannen, ließ Wellington die portugiesischen Truppen, welche 2 — 3 Märsche zurücklagen, weiter vorrücken und ging in Masse über den Mondego, um die Belagerung von Almeida zu beobachten und die Vertheidigung dieser Festung zu unterstützen. ††) Anfangs war Wellington in Zweifel gewesen, ob Massena Almeida belagern werde, und hatte für alle

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. 207 — 208.

**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 41 — 42. — Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 25.

†) Schepeler, 1. Th. S. 189.

††) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 281.

Fälle eine Aufstellung mit dem Gros der Armee hinter dem Mondego genommen, Guarda jedoch mit einer Division besetzt haltend.*) Wellington befand sich, indem er sich bald im Thale des Mondego aufhielt, bald der spanischen Grenze sich näherte, gleichsam im Mittelpunkte der Position, während die Milizen und Ordenanzas die Flügel bildeten. Die ganze Bevölkerung wurde von ihm aufgefordert, sobald seine Armee irgendwo eine zu einer Schlacht günstige Stellung genommen, die Franzosen auf den Flanken und im Rücken möglichst zu beunruhigen, ihnen die Zufuhr abzuschneiden u. s. w.**)

Sowie der Guerilla-Krieg in Spanien die Franzosen mit ewigem Kampf und mit Noth umgab, so sollte in Portugal der dahin ziehende Massena mit Verheerung umgeben werden, dort sollte er in einer Wüste lagern. Das war Wellington's Plan.†) Er erließ am 4. August jene denkwürdige Proclamation, vermittels welcher er den Bewohnern Portugals befahl, bei Annäherung des Feindes ihre Wohnungen zu verlassen, ihre beweglichen Güter zu entfernen, ihr Vieh wegzutreiben, und alle Vorräthe und Lebensmittel, welche sie nicht fortschaffen könnten, zu

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 278—279.

**) Toreno, 3. Th. S. 270—271.

†) Schepeler, 1. Th. S. 198.

vernichten. Den Obrigkeiten und Behörden der Städte und Dörfer wurde verkündet, daß wenn sie nach Empfang der Ordre zum Aufbruche, welche ihnen von Offizieren der Armee zu rechter Zeit mitgetheilt werden sollte, dennoch in ihren Wohnungen verharrten, den Feind empfingen, oder ihm in irgend etwas dienten, ein solches Benehmen als Verrath angesehen und als solcher bestraft werden würde. Ueberhaupt verhing Wellington über Jeden Strafe, welcher nachläßig oder widerspenstig versäumte, sich und seine Habe dem Feinde zu entziehen, um das Vaterland zu retten. Von nun an schien des französischen Heeres Vortrab die tödtliche Pest zu seyn, vor der Alles flieht. Eine neue Völkerwanderung erhob sich. Dabei wurden Mühlen zerstört, Brücken abgebrochen, Fahrzeuge weggeführt, Saaten vernichtet und alles verwüstet, was dem Feinde dienen konnte. *) Wenn Wellington's Geist, der Briten Gold, das Feld ersahen und befestigten, wo sich das Glück Albions Fahnen vermählen sollte, so gaben zum Resultate die Portugiesen ihr Blut und Habe, das Glück von Generationen! **)

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 279. — Schepeler, 1. Th. S. 198—199, u. S. 206—207. — Toreno, 3. Th. S. 271. — u. A.

**) Schepeler, 1. Th. S. 198.

Bei seinem Befehle an die Portugiesen konnte auch Wellington auf solchen Grund bauen, daß alle Grausamkeiten der Heere Junot's und Soult's noch vor den Augen des Volkes blutig schwebten, daß Rachedurst die Portugiesen gegen diese Feinde getrieben, und daß sie nun Gegenrache fürchteten von den wilden Eroberern. Napoleon zeigte damals keine Kenntniß des Volkes, daß er nach Portugal bekannte, verabscheute Kriegsleute, wie z. B. einen Loison, sandte, und schon dadurch selbst die Sache seiner Feinde, der Briten, erleichterte.*) Auch war es mehr als Ungeschicklichkeit, daß Massena nicht verstand oder verstehen wollte, die Mannszucht in Castello Mendo und in mehreren Grenzorten festzuhalten, welche den Schutz- und Freundschaftsverheißungen des Marschalls vertrauend, ruhig — trotz Wellington's Befehl — in ihren Wohnungen geblieben waren, und die ihre Leichtgläubigkeit mit Raub und andern Scenen von Gewaltthätigkeiten büßen mußten. Die Regentschaft von Lissabon und Wellington malten jede verübte Grausamkeit mit grellen Farben aus, und Massena konnte das Auswandern nicht mehr hindern, welches gute Mannszucht gleich beim Eintritte in Portugal gehindert hätte.**)

*) Schepeler, 1. Th. S. 205.

**) Derselbe, 1. Th. S. 207 — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 279.

Massena recognoszirte am 28. Juli selbst mit dem Marschall Ney und den Generalen Eble, Fririon und Lazowsky den Platz Almeida. Die Generale des Geniecorps und der Artillerie bestimmten die Bastion San Pedro als den Punkt des Angriffes. Allein dieser konnte selbst nicht so schnell erfolgen, weil das nothwendige Artillerie-Material nicht eher als in den ersten Tagen des Augusts zusammengebracht werden konnte, und weil der Mangel so vieler anderer nothwendiger Dinge zur Eröffnung der Trancheen erst ausgeglichen werden mußte.*) Massena ließ Anfangs August das 8. Armeecorps unter Junot von Tormes nach der Agueda vorrücken, und die ernsthafte Belagerung von Almeida begann.**)

Lange vor diesem Kriege hatte man den alten Mauern Almeida's, gemäß dem Systeme der neuern Befestigungskunst, einen Graben, bedeckten Weg, Wälle, Ravelins und einen das Feld beherrschenden Cavalier beigefügt. Almeida erhebt sich auf einer abgeflächten Bergkuppe auf dem rechten Coa-Ufer über diesen Fluß, der in einem tiefen Felsenbette dem Duero zuströmt. Sechs gemauerte Bastionen und eben so viele Ravelins, Kurtinen, Halbmonde, ein weitläufiges Hornwerk jenseits der Coa, aus

---

*) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 25—26.
**) Schepeler, 1. Th. S. 189.

welchem ein Cavalier die Ebene weit hin beherrscht, bilden die Befestigung des Platzes, der von einem geräumigen bedeckten Wege umgeben ist. Der Graben um die Werke ist breit und tief, die Böschungen alle sind gemauert, oder in Felsen gehauen. Die Wälle haben bombenfreie, zum Theil in den Felsen selbst gehauene Gewölbe. Im Innern der Mauern, beinahe im Mittelpunkte der Stadt, erhebt sich auf einer Felsenhöhe ein altes Castell, im Vierecke, aus starkem Gemäuer mit großen runden Thürmen an den Flanken und bombenfesten Gewölben zur Bewahrung der Pulvervorräthe erbaut. *) Der steile Abhang nach Westen, die Abfälle gegen Norden und Osten, zeigen die südliche Seite, wo ohnedem der sich erhebende Grund die Bastei S. Pedro beherrscht, als die schwächste; und hier beschloß auch der französische Feldherr den Angriff. **)

Almeida, das eine regelmäßige Festung ist, war mit allen Bedürfnissen reichlich versehen, †) hatte bombenfeste Magazine, ††) eine Garnison von 5000 Portugiesen, 1) aus einem Linien- und 3 Miliz-

*) Schepeler, 1. Th. S. 188. — Toreno, 3. Th. S. 274. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 47—48.

**) Schepeler, 1. Th. S. 188.

†) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 279—280.

††) Toreno, 3. Th. S. 274.

1) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 48 — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 272.

Regimentern bestehend, und 115 Geschütze auf den Wällen und in den Außenwerken aufgestellt. *) Einem britischen Oberst, Coxe, war von Lord Wellington das Gouvernement des Platzes anvertraut. **) Unter ihm kommandirte der portugiesische General Don Bernardo de Costa. Mehrere britische Offiziere des Geniecorps und der Artillerie waren unter die portugiesische Besatzung vertheilt. †)

Mit Recht hoffte Wellington und erwartete, daß der Platz lange genug Widerstand leisten würde, um das Vorrücken der Armee Massena's bis zum Eintritte der Herbstregen zu verzögern ††)

Nachdem die Belagerer die Festigkeit des Platzes erforscht hatten, beschlossen sie den Angriff auf das Bollwerk von San Pedro, welches am meisten in der Vertheldigungslinie vereinzelt, von dem gegenüber liegenden Grunde, dem günstigsten der Umgegend zur Annäherungs und Verschanzungsarbeit, bis zur Hälfte seiner Bekleidung eingesehen und nur von sehr kleinen Halbmonden vertheidigt ist. Man ging an die Arbeit. [1]) Die Besatzung machte be-

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 188 u. 191.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 272 u. 280.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 48.

††) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 280.

1) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 48.

reits am 26. und 28. Juli Ausfälle, dem Feinde das nahe Futterholen zu wehren, *) und spätere kühne Ausfälle ließen eine schwere und langwährende Belagerung erwarten. Nach mehr als 14tägiger Einschließung eröffneten, unter mörderischem Feuer, die Franzosen am 15. August die Laufgräben der ersten Parallele. Zweitausend Arbeiter brachten sie im Dunkel der Nacht so weit zu Stande, daß man am folgenden Tage, zum Theil von der fliegenden Sappe gedeckt, fortzuarbeiten vermochte. Am 19. August war diese erste Parallele vollendet und 11 Batterien stiegen aus dem Boden hervor. **) Die Nacht auf den 25. zog man 150 Klafter vom bedeckten Wege die zweite Parallele, mußte sie aber am Tage verlassen, denn erst in der folgenden Nacht konnte der Mineur durch Sprengen sie genugsam erweitern. Den 26. sprühten 65 Stücke in den 11 Batterien ihr Feuer gegen die Festung. †) Auf 150 — 180 Klafter vom Walle von S. Pedro entfernt, mußten 3 Batterien denselben zu zertrümmern suchen, während die übrigen durch Göllschüsse die Geschütze des Platzes, die Brust- und Schulterwehren zerstörten, und durch Bomben- und Granaten-

*) Schepeler, 1. Th. S. 189.
**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 40.
†) Schepeler, 1. Th. S. 189.

Würfe das Innere der Werke und die Stadt beängstigten. *) Kräftig antworteten die Portugiesen und die Bürger zeigten, wie so viele hineingeflüchtete Landleute, nur muthzusprechende Gesichter, als sie das erste große Opfer des Vaterlandes fielen! **) In Almeida brannte es bereits an mehreren Stellen, †) als beim Einbruche der Nacht auf einem Karren, welcher vor dem größten Pulvermagazine im Schlosse mit Munition beladen wurde, eine französische Granate zerplatzte, dieser aufflog, durch sein Auffliegen Brand in tausend Centner Pulver streute und, als öffne sich ringsum der Bauch eines Vulkans, so flogen das bombenfeste Magazin, das Schloß, die Kathedrale und die nächsten Wohngebäude in die Luft! Dem Aufflammen der plötzlichen Gluthmasse folgte ein Erdbeben; dicke Nacht umhüllte die Schrecken der Verwüstung, und der Donner hochherabfallender Felsenstücke und Steinklumpen folgte dem betäubenden Schlage der Explosion. Ein Theil der Stadt, mehrere Festungswerke wurden zerstört; an mehreren Orten stürzten die Mauern ein oder wurden beschädigt; viele Soldaten auf den Wällen und die meisten Artilleristen zerschmettert oder weggeschleudert;

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 49.

**) Schepeler, 1. Th. S. 189.

†) Toreno, 3. Th. S. 274. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 49.

die Kanonen wurden fast alle demontirt, in die Graben gestürzt; ja selbst einige schwere Kanonen fand man, in Stücke zerbrochen, 200 Klafter von ihren Batterien; 500 Menschen kamen um, viele andere wurden verwundet; das schrecklichste war die Verschüttung einer nahe liegenden Kasematte, wo geflüchtete Bürger und Bauern wohnten; hunderte dieser Unglücklichen wurden lebendig begraben oder durch die Trümmer zerschmettert; 2 Tage nachher zogen die Franzosen noch einige Lebendige aus dem Schutte; die Habsucht rettete dieses Mal auch Menschen; denn, in der Kasematte Schätze vermuthend, gruben die Soldaten unermüdet hinein. *)

Die Explosion überdeckte selbst das Lager der Franzosen weithin mit ihren Trümmern, und überraschte dieselben mit den weithin ausgesäeten Trümmern der Zerstörung; **) noch zuckende menschliche Glieder wollte man 50 Klafter weit von Almeida auf dem Felde gefunden haben. †)

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 189—190. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 49—50. — Toreno, 3. Th. S. 274—275. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 280. — u. A.

**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 49.

†) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 120. — Diese Dame befand sich damals bei der Armee und bei ihrem Gemahle, dem General Junot, zu San Felices; sie schreibt von dieser furchtbaren Explosion in Almeida, in ihren Denk=

Und dieses Ereigniß war die Wirkung eines Zufalls. Ein französischer Artillerist wollte eben seinen Posten verlassen; er hatte noch eine Granate übrig und warf diese in den Platz, ohne zu richten, ohne sich zu bekümmern, nach welcher Seite sie fliegen

---

würdigkeiten folgendes noch: „Eines Abends, kurz nach Sonnenuntergang, empfing unser Haus (in San Felices) einen heftigen Stoß. „Es ist ein Erdbeben?“ rief ich erschreckt aus! ... eine zweite Erschütterung folgte, und dies Mal glaubte ich, das Haus müsse zusammenstürzen. „Das ist in der Festung!“ riefen alte Männer, und Junot eilte sogleich zu einem alten halbverfallenen Thurme, der am Ende des Dorfes auf einem Hügel stand. „Es ist ein bewundernswerthes Schauspiel!“ rief er, sogleich wieder zurückkehrend. „Du mußt das sehen, Laura; ich werde Dich tragen lassen. (Die Herzogin war schwanger und leidend.) Almeida steht in Flammen.“ Ich wurde in der That auf den Thurm getragen, und sah dort einen furchtbar-herrlichen Anblick. Der Horizont stand ganz im Feuer, während der ferne Himmel einen dunklen Hintergrund bildete. Blitzende Feuergarben flogen nach allen Richtungen umher. Das blendende Licht, die dunkle Nacht, der Wind, der in den Gebirgen tobte und zuweilen Laute der Verzweiflung zu uns herübertrug; — das Alles war wohl geeignet, auch das unerschrockenste Herz beben zu machen.... Junot ging am folgenden Tage, die Verheerungen zu betrachten, die das unerwartete Ereigniß in Almeida angerichtet. Als er nach San Felices zurückkehrte und mir Alles erzählte, was er gesehen, erblaßte er noch bei der Erinnerung an die verstümmelten Menschen, die seinen Schritt überall gehemmt, an das gräßliche Geschick so vieler unschuldigen Opfer.“ (Memoiren, 13. Bd. S. 119—121.)

würde. Diese Granate aber fliegt in das Pulver und erzeugt die entsetzliche Explosion. Der Kanonier behauptete zwar er hätte sein Geschütz auf das Schloß oder Magazin gerichtet, wo die Munition gewesen; aber die Wahrheit ist, daß das Ereigniß nur eine Wirkung des Zufalls war, da der Soldat nicht einmal mehr sehen konnte, wohin er sein Geschoß richtete. Dennoch erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion und eine bedeutende Belohnung.*)

Sowie in Almeida die Explosion erfolgte, ließ der Gouverneur Coxe sogleich den Generalmarsch schlagen und eilte auf die Wälle. Der Sturm, welchen er fürchtete, fand nicht Statt. Der Feind war in diesem Augenblicke selbst noch zu überrascht und betäubt, um von der herrschenden Verwirrung Vortheil zu ziehen.**) Noch in Rauch gehüllt und von Zerstörung ringsum bedroht, setzten einige portugiesische Artilleristen das Feuer fort, welchem aber bald aus Munitionsmangel die Nahrung fehlte.†) Dagegen fachten die Franzosen, als die erste Bestürzung verschwunden war, welche die gräßliche Explosion auch bei ihnen verursacht hatte, mit ihrem Geschütze mit verdoppelter Wuth die Feuerwolke,

---

*) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 120—121.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 280.

†) Schepeler, 1. Th. S. 190.

die ringsum in den Giebeln der Gebäude Almeida's wurzelte, zur furchtbaren Lohe an. *)

Am Morgen des 27. forderte Massena den englischen Gouverneur zur augenblicklichen Uebergabe auf. **) Coxe sah zwar das Unmögliche der Vertheidigung, wollte sie aber doch 2 — 3 Tage verlängern, in der Hoffnung, Wellington's Armee werde der Festung zu Hilfe kommen; ***) und antwortete Massena verneinend. †) Der zweite Kommandant von Almeida aber, der Portugiese Bernardo de Costa, welcher seit dem Beschießen in der Kasematte gesteckt, kam, als Massena die Kapitulation vorgeschlagen hatte, hervor, um den Soldaten die hilflose Lage begreiflich zu machen, und der portugiesische Artillerie-Major Don Jose Bareiros, der mit Gegenvorschlägen in das Heerlager Massena's gesendet worden, verrieth, im Laufe des Gespräches, dem Marschall den Mangel an Munition im Platze, in welchem nur noch 39 Fäßchen Pulver durch Zufall erhalten worden waren. Dieses Alles nutzte den Belagerern. ††) Auf der einen Seite ließ Massena, die

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 49.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 280.

***) Toreno, 3. Th. S. 275.

†) C. Venturini, 2. Th. S. 317.

††) Schepeler, 1. Th. S. 190. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 50. — Moyle Sherer, Rigel, Toreno u. A.

Nachricht von Bareiros benutzend, von Neuem das Feuer der Batterien auf Almeida richten, und heftiger als zuvor und den ganzen Tag fort wüthen; *) auf der andern Seite machte Coxe die ernstlichsten aber vergeblichen Anstrengungen, die Furcht und den rebellischen Widerstand des portugiesischen Unterkommandanten zu besiegen. Coxe sah sich dadurch gezwungen, zu kapituliren. **) Als er die Unterhandlungen begann, fand er, daß sein Gegner von seiner traurigen Lage vollkommen unterrichtet war, †) und er ward genöthigt, in die unbedingte Uebergabe des Platzes zu willigen. ††) Die Kapitulation erklärte die Besatzung kriegsgefangen; die Milizen aber sollten ohne Waffen und mit dem Versprechen entlassen werden, in diesem Kriege nicht gegen Frankreich zu dienen; den Einwohnern wurde Unverletzlichkeit des Eigenthums und der Person, den Verwundeten und Kranken, welche zurückbleiben mußten, Pflege und dann gleiches Schicksal mit der übrigen Besatzung zugesichert; Geschütz, Vorräthe, Pläne, Schriften ꝛc. fielen dem Sieger zu. Um 10 Uhr

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 50.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 280. — Toreno sagt sogar, Costa habe einen Aufruhr erregt. (3. Th. S. 275.)

†) Jones, S. 108.

††) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 280.

Nachts waren die Punkte abgeschlossen,*) als das Feuer der Belagerer von Neuem begann. Auf Anfrage erhielt man die Antwort: „es sey ein Mißverständniß;“ aber unglücklich genug für die Stadt dauerte dies bis zum nächsten Morgen.**)

Den 28. streckte die portugiesische Garnison die Waffen und die Franzosen besetzten Almeida. Letztere fanden in der Festung 174 Feuerschlünde und, was ihnen mehr als dieses werth, viele Lebensmittel.***)

Während der Belagerung von Almeida verloren die Franzosen 62 Todte und 377 Verwundete. Unter den Verwundeten befanden sich 15 Offiziere. Die Anstrengungen und der Futtermangel tödteten etwa 1500 Pferde des Artillerie-Trains.

Massena ernannte den General Brenier zum Oberkommandanten von Almeida.†) Ein Bataillon des 82. Linienregiments und verschiedene andere Detachements, zusammen etwa 1200 Mann, bildeten die Garnison des Platzes.††)

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 190—191. — Oestert. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 50. — C. Venturini, Moyle Sherer u. A.

**) Schepeler, 1. Th. S. 191.

***) Derselbe, 1. Th. S. 191. — Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 32.

†) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 32—33.

††) Ebendaselbst, pag. 36—37.

In dem Hauptquartiere Massena's befanden sich viele angesehene Portugiesen aller Grade, welche für Napoleon oder für eine neue Regierungsart ihres Vaterlandes Partei ergriffen hatten: d'Alorna, die beiden Lima, Loulé, S. Miguel, Ega, Gomez, Freire, d'Andrade, Carcome, Lobo,*) Pamplona, Chambors, Tancos, Pereira, Mascarinhas, Cardoso, Soares u. s. w.**) Schon bei dem Beginne der Belagerung von Almeida hatte sich der Marquis d'Alorna mit einigen Offizieren den Wällen genähert und die Garnison zum Abfall zu bereden gesucht. Nach der Uebergabe von Almeida versuchten obengenannte Portugiesen alle Beredsamkeit, die portugiesische Garnison, ihre Landsleute, für Napoleon's Sache zu gewinnen. Dem Linienregimente Oporto malten sie das Elend der Gefangenschaft, und stillschweigend ließ dasselbe sich gefallen, in Dienst genommen und der französischen Armee einverleibt zu werden. Einstimmig aber weigerten die Milizen sich, Dienste zu nehmen. †) Den eingegangenen Verpflichtungen zum Trotze, hielt Massena einen Theil dieser portugiesischen Milizen gewaltsam zurück und zwang sie, als Pioniere in seinen Dienst zu tre-

*) Schepeler, 1. Th. S. 190. — u. A.
**) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 60.
†) Schepeler, 1. Th. S. 190 — 191.

ten. *) Die portugiesische Kavallerie erbot sich, mit den Franzosen zu dienen. **)

Lord Wellington fand indeß Mittel, diesen unterdrückten, unwissenden, verführten Leuten, deren Lage er als Menschenkenner aus dem richtigen Gesichtspunkte beurtheilte, wissen zu lassen, daß sie in dem englisch-portugisischen Heere stets wieder eine willkommene Aufnahme finden würden; zugleich ertheilte er ihnen die Zusicherung, daß sie weder Vorwürfe noch irgend eine Ahndung des Geschehenen zu besorgen hätten. Schon auch deßwegen kehrten beinahe alle in Almeida übergetretenen Portugiesen zu ihren alten Fahnen zurück. †) Schon am zweiten Tage ihrer Vereinigung mit den Franzosen waren die portugiesischen Reiter mit allen ihren Offizieren davon gegangen. ††) Nach einigen Tagen liefen Soldaten und Offiziere des Regiments Oporto zu den Ihrigen über, und die aus jedem Regimente gezogenen und zu einem Pioniercorps gebildeten Milizen waren gleichfalls kurz darauf verschwunden. General Beresford, der den Portugiesen gesetzte

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 280 – 281.

**) Der Feldzug nach Portugal in den Jahren 1811 u. 1812; deutsch in den europ. Annalen, 1816, 1. Bd. S. 101.

†) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 281.

††) Der Feldzug nach Portugal in den Jahren 1811 u. 1812; deutsch in den europ. Annalen, 1816, 1. Bd. S. 101.

Marschall, wollte anfangs die Schwachheit strenge ahnden, scheinbar abtrünnig gewesen zu seyn, besonders da 5 Offiziere ein Beispiel standhafter Weigerung gegeben; auch das Entrinnen vom Feinde erklärte er unedel, bis er sich endlich bedeuten und besänftigen ließ. *) Don Bernardo de Costa aber wurde später erschossen. Man vermuthete, daß die der Partei Napoleon's angehörigen und im französischen Lager befindlichen Portugiesen dem Benehmen desselben nicht fremd gewesen wären; indeß war sein Einverständniß mit den Feinden nicht erwiesen. **)

Nach dem Falle Almeida's erklärte die Regentschaft Portugals den Marquis d'Alorna, den Grafen Ega, den Grafen de Lima, den Marquis von Loulé und die andern mit dem Feinde gekommenen vornehmen Portugiesen für Verräther an dem Vaterlande, und setzte auf Alorna's Kopf einen Preis. †) Aber ein Befehl, deren Güter einzuziehen, wurde nicht vollzogen, auch über Barreros und die andern

*) Schepeler, 1. Th. S. 191.

**) Toreno, 3. Th. S. 275.

†) Durch Wellington's Vergünstigung wurden von diesen Geächteten der Graf Ponte de Lima, der Oberst Vasconcellos de Sa und der Marquis Valencia freigesprochen und erhielten die Erlaubniß zur Rückkehr nach Portugal. Im November 1811 entflohen sie aus den französischen Lagern zu dem spanischen Guerillero el Medico (Palarea), der sie zu Wellington's Heer geleitete.

Mitwirker in Almeida kein Urtheil gefällt. Es fehlte nicht, daß das Volk von Parteilichkeit sprach und murrte, da Almeida's Verlust tief gefühlt wurde. Rasch benutzte die Regentschaft dies zu einem jener Gewaltstreiche, wodurch mittelmäßige Menschen über das Volk sich zu erheben glauben. Sie ließ im September 48 Personen, worunter die Marquise Alvito, einige Mitglieder der Familien Sampayo, Ratton, Saldaña, Sampino u. s. w. und angesehene Bürger, unter dem Vorwande des Einverständnisses mit den Franzosen, des Nachts verhaften und einkerkern. Es hieß: „diese Verhafteten hätten eine Verschwörung angezettelt, welche den 15. September, Jahrestag des französischen Abmarsches, mit Ermordung des Klerus in der Procession rc. rc. beginnen sollte u. dgl. m." Keine Anklage gegen die Verhafteten war vorhanden, aber Männer gab es unter ihnen, welche in den ersten Aufständen thätig gewesen, und dieses galt bei manchem Regierer für Verbrechen; das Bedürfniß persönlicher Rache war übrigens die vornehmste Ursache dieser strafbaren Maßregel. Man muß sich wundern, daß Wellington und die übrigen britischen Chefs, besonders der Gesandte Stuart, als Mitglied der Regentschaft, einen solchen Mißbrauch der Gewalt nicht zu hindern suchten, zumal da man sie der Theilnahme daran beschuldigen konnte, was auch wirklich geschah. Die Zeitungen schlugen deß-

halb um so mehr in England Lärm. Die Lissaboner Regentchaft übernahm aber die Vertheidigung Wellington's und Stuart's und erklärte öffentlich: „Nachdem aus Polizei-Rapports hervorging, daß der Aufenthalt einiger Personen im Königreiche schädlich sey, so beschloß die Regentschaft ihre Entfernung. Dieses ist nun in englischen Blättern verunstaltet, und die Regentschaft erklärt, daß weder der Feldmarschall Wellington, noch der Minister Sr. Großbritanischen Majestät, noch irgend ein Engländer daran Theil nahm, oder vorläufige Nachricht davon hatte u. s. f." — Aber Beresford hatte fast an allen großen Gewaltstreichen seinen Antheil, und somit wurde und wird der Erklärung der Regentschaft nicht recht geglaubt, daß die Briten völlig fremd den ausgeführten Gewaltstreichen gewesen wären. Indeß durch die Oeffentlichkeit der Sache erhielten einige der Verhafteten Erlaubniß, nach England zu gehen, die andern wurden nach den Azoren gesendet; viele Familien aber waren zu Grunde gerichtet. *)

Der Moniteur stellte die Sache aber so vor, als hätten die Engländer die Conspiration blos erdichtet, um ihren schrecklichen Verwüstungsmaßregeln einen Schein von Gerechtigkeit zu geben. **)

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 203—205. — Toreno, 3. Th. S. 275—276.
**) C. Venturini, 2. Th. S. 323. (Die Anmerkung.)

Der frühe Fall Almeida's zerstörte viele der Hoffnungen und Berechnungen Wellington's. Am 27. August schloß er aus dem Schweigen des Feuers und dem zerstörten Anblicke der Stadt, daß die Explosion den Platz in eine kritische Lage versetzt haben müsse, und am 29. überzeugte er sich durch eine persönliche Recognoszirung, mit Hilfe seines Fernglases, daß die Franzosen bereits im Besitze desselben seyen. Er führte nun seine Truppen wieder über den Mondego zurück; die Kavallerie stellte er bei Celerico auf; Guarda und Trancoso wurden besetzt und das Hauptquartier wurde nach Gouvea verlegt. *)

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 281.

Beilagen

zum achtundneunzigsten Kapitel.

Beilage I.

Proclamation des Marschalls Massena an die Portugiesen.

„Portugiesen! Die Armeen des großen Napoleon stehen an euerer Grenze und werden als Freunde und nicht als Sieger euer Gebiet betreten. Sie kommen nicht, um euch, sondern um die zu bekriegen, welche euch zum Kriege zwingen! öffnet die Augen über euer Interesse. Was hat England gethan, daß ihr die Gegenwart seiner Soldaten auf eurem Boden leiden solltet? Es hat eure Fabriken vernichtet, euren Handel ruinirt und eure Industrie gelähmt, blos um die Produkte seiner Manufacturen bei euch einzuführen und sich euch tributär zu machen. Was thut es heute, um euch zum Kampf für die ungerechte Sache zu vermögen, die alle Mächte des festen Landes gegen dasselbe aufgebracht hat? Es täuscht euch über die Resultate eines Feldzugs,

worin es Nichts wagen will; es macht sich einen Wall aus euren Bataillonen, gleich als wäre euer Blut für nichts zu rechnen; es hält sich bereit, euch im Stiche zu lassen, sobald sein Interesse es mit sich bringt, mögen auch eure Interessen dabei leiden; und um euer Unglück auf das höchste zu bringen und seinen unersättlichen Ehrzeiz zu befriedigen, schickt es seine Schiffe in eure Häfen, um diejenigen unter euren Söhnen, die den Gefahren, welchen sie durch England auf dem festen Lande ausgesetzt sind, entkommen, nach seinen Kolonien abzuführen. Sagt euch das Betragen seiner Armee vor Ciudad-Rodrigo nicht zur Genüge, was ihr von solchen Bundesgenossen zu erwarten habt? Haben sie nicht die Besatzung und die unglücklichen Bewohner dieser Festung durch trügerische Versprechungen angereizt und nachher nicht Einen Schuß zu ihrer Unterstützung gethan? Noch neuerlicher, haben sie wohl Jemand von ihrem Heere nach Almeida geworfen, außer einem Gouverneur, der den Auftrag hat, euch zu einer eben so unzweckmäßigen Vertheidigung, wie die von Ciudad-Rodrigo war, zu vermögen? Haben sie euch nicht beleidigt, indem sie so einen einzigen Engländer gegen 6000 von eurer Nation in die Wagschale legten? Portugiesen! laßt euch nicht länger täuschen; der mächtige Souverain, dessen Gesetze, dessen Macht und dessen Genie von so vielen Völ-

kern gesegnet werden, will eure Wohlfahrt befestigen. Gebt euch unter seinen Schutz. Nehmt seine Soldaten als Freunde auf, und ihr werdet Sicherheit für eure Person und euer Eigenthum finden. Ihr kennt die Uebel, die aus dem Kriegszustande entspringen; ihr wisset, daß sie euch in Allem bedrohen, was euch das Theuerste ist, in euren Kindern, euren Verwandten, euren Freunden, eurem Vermögen und eurer politischen und Privat-Existenz. Faßt also einen Entschluß, der euch alle Vortheile des Friedens sichert. Bleibt ruhig in euren Wohnungen, beschäftigt euch mit euren häuslichen Arbeiten und betrachtet nur die als eure Feinde, die euch zu einem Kriege rathen, der auf jeden Fall für euer Land nur Unglück bringende Folgen haben kann.

Ciudad-Rodrigo, den 1. August 1810.

Der Marschall, Fürst von Eßlingen, Oberbefehlshaber der Armee von Portugal.

Unterz.: Massena."

Beilage II.

Aufforderung Massena's an den Gouverneur Coxe in Almeida.

„Die Stadt Almeida steht in Flammen! Mein ganzes Belagerungsgeschütz ist aufgeführt und die

englische Armee in der Unmöglichkeit, Ihnen zu Hilfe zu kommen! Ergeben Sie sich also der Großmuth der Armeen Sr. kaiserl. königl. Majestät. Ich biete Ihnen ehrenvolle Bedingungen an. — Um solche anzunehmen, überlegen Sie, was zu Ciudad-Rodrigo geschehen ist: den bedaurungswürdigen Zustand, in welchem sich diese Stadt befindet, und das Unglück, welches Almeida treffen würde, wenn Sie einen unnützen Widerstand verlängerten!

Im Lager vor Almeida, den 27. August 1810.

Unterz.: Massena."

Beilage III.

Kapitulation der Festung Almeida.

„Art. I. Die Besatzung wird mit allen Kriegsehren gefangen seyn; das heißt, sie wird mit ihren Waffen ausziehen, aber dieselben auf dem Glacis der Festung niederlegen. Die Milizen werden, nach Niederlegung ihrer Waffen, in ihre Heimath zurückkehren; sie dürfen, während des gegenwärtigen Krieges, nicht mehr gegen Frankreich und dessen Bundesgenossen dienen.

Art. II. Die Offiziere, von allen Waffengattungen, und die Soldaten werden, erstere ihre Degen und Gepäck, letztere blos ihr Gepäck behalten.

Art. III. Die Einwohner werden ihr Eigenthum behalten und wegen ihrer Meinungen auf keinerlei Art beunruhigt werden.

Art. IV. Die Munitionsvorräthe und die Artillerie bleiben in der Gewalt der französischen Armee und werden dem Kommandanten der Artillerie übergeben.

Art. V. Die Kassen, Magazine u. s. f. werden den hierzu ernannten französischen Commissairs übergeben.

Art. VI. Die Pläne und Schriften der Festung werden dem französischen Kommandanten des Geniecorps übergeben.

Art. VII. Die Kranken der englischen und portugiesischen Armee werden auf Kosten der französischen Armee verpflegt und unterhalten werden; nach ihrer Wiedergenesung folgen sie der Bestimmung der Garnison.

So geschehen im Lager vor Almeida, den 27. August 1810.

Der Marschall, Fürst von Eßlingen, Oberbefehlshaber der französischen Armee von Portugal.
Unterz.: Massena.
Der Gouverneur von Almeida.
Unterz.: William Coxe."

Beilage IV.

Proclamation Wellington's an die Portugiesen.

„Da es zu meiner Kenntniß gelangt ist, daß der Feind gewisse Personen in das Innere des Königreichs mit Briefen und Botschaften an gewisse Individuen, Städte und Ortschaften geschickt hat, so sollen alle diese Personen, als peinlich-strafbar, verhaftet und mit den bei sich habenden Briefen in mein Hauptquartier transportirt werden. Diejenigen, welche Briefe von der feindlichen Armee erhalten und die Ueberbringer nicht verhaften, sollen als Mitwisser betrachtet und mit den strengsten Strafen belegt werden.

Hauptquartier Guarda, den 10. August 1810.

Unterz.: Wellington."

Neunundneunzigstes Kapitel.

Inhalt. Der Marschall Massena rückt über Viseu (Viseo) in Portugal ein und dringt in diesem Königreiche vor. — Wellington weicht planmäßig vor dem Marschall. — Gefechte bei diesem Rückzug. — Wellington stellt sich wieder auf in der Position von Busaco. — Massena greift ihn daselbst umsonst an. — Er muß einen andern Weg einschlagen und die Position umgehen. — Weiterer Rückzug Wellington's gegen die Linien von Torres-Vedras. — Die Bevölkerung des Landes schließt sich an diesen Rückzug an, verläßt ihre Wohnungen, zerstört ihre Vorräthe ꝛc. — Beschwerlicher Vormasch der Franzosen. — Sie ziehen in Coimbra, Leiria, Thomar u. a. O. ein. — Gefechte. — Wellington weicht endlich in die Linien von Torres-Vedras und nimmt daselbst Stellung. — Die Franzosen treffen unvermuthet auf diese Linien. — Massena's Benehmen und Anordnungen. — Er nimmt endlich eine Blockade-Stellung vor den Linien ein, statt einen allgemeinen entscheidenden Angriff zu wagen, und will Verstärkung abwarten. — In dem Rücken der Franzosen wird es bereits lebendig und ihr Hospital in Coimbra wird aufgehoben. — Lage der beiden Heere. — Haltung Lissabons und der Portugiesen.

Die durch Almeida's unvermuthet schnellen Fall gewonnene Zeit verlor Massena. Vielleicht verachtete

aus Stolz dieser, durch den Sieg verwöhnte Marschall die kostbare Zeit, denn fast jeder Franzose glaubte nur an eine glückliche Schlacht, und daß Wellington zu seinen Schiffen eile. *) In einem Tagsbefehle, datirt aus dem Fort Conception, machte Massena selbst bekannt: „Er bedaure, die flüchtigen Engländer nicht mehr erreichen und der Armee eine ihrem Muthe angemessene Beschäftigung nicht mehr verschaffen zu können, indem sich die englische Armee in aller Eile in Lissabon einschiffe." **) Aus vollem Zutrauen auf das Glück schien Massena's Benehmen zu entspringen, und durch Aehnliches waren seine Offiziere belebt. Mit den Weibern wurden schon Lustpartien auf dem Tajo und in den Orangenhainen verabredet. †) Und der ganze Feldzug wurde ungefähr auf 3 Wochen berechnet. ††)

Wellington erwartete stündlich den Anmarsch des feindlichen Heeres, obgleich keine Bewegung Massena's die bestimmte Richtung angab, in welcher derselbe ausgeführt werden würde. Wider Vermuthen verharrte Massena indeß nach dem Falle Almeida's

*) Schepeler, 1. Th. S. 208.

**) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 101.

†) Schepeler, 1. Th. S. 208.

††) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 101.

eine Zeit lang in Unthätigkeit, was er bei der damaligen Stimmung im feindlichen Heere schon nicht hätte thun sollen. Almeida's Fall, Crawfurd's Verluste in den letzten Gefechten und vor Allem die hohe Idee, welche sich damals die Engländer und Portugiesen von der französischen Armee machten, erzeugten eine große Muthlosigkeit in Wellington's Lager. Eine große Anzahl unheilvoller, entmuthigender Briefe wurde von den englischen Offizieren nicht nur an Freunde in England geschrieben, sondern selbst an Bekannte in Lissabon und Oporto. Auch englische Tagesblätter prophezeiten Niederlagen und Einschiffung, und selbst die britische Regierung war nicht muthvoller. Trotz dem, daß das Cabinet von St. James Wellington's Kriegsplan gebilligt hatte, erhielt doch dieser General besondere Instructionen, worin es hieß, der König wolle lieber den Rückzug seiner Armee, als daß sie wegen zu später Einschiffung die geringste Gefahr liefe. Jeder andere General, der weniger standhaft gewesen wäre, als Wellington, und weniger seinen Hilfsmitteln vertraut hätte, würde zuverlässig in Zweifel gerathen seyn und vielleicht ein neues Beispiel eines schmachvollen Rückzuges gegeben haben. So aber hielt Wellington sein Auge fest auf den Feind gerichtet, und als er vernahm, daß einige muthlose Schreiben namentlich in Oporto die größte Beun-

ruhigung und Bestürzung erregt hätten — ein Ergebniß, welches zu einem Zeitpunkte, wo die Ruhe jener Stadt von der höchsten Wichtigkeit war, eine sehr ernste Bedeutung erhielt — gab er in einer General-Ordre diesen muthlosen und unbesonnenen Briefschreibern seine Mißbilligung zu erkennen, behandelte jedoch darin die Schuldigen mit so viel Schonung und Würde, zugleich aber auch mit einem so beißenden Spotte, daß in der That der größte Theil derselben von seiner Furcht zurückkam. *)

Im Besitze Ciudad-Rodrigo's und Almeida's wollte Massena anfangs an beiden Ufern des Tajo agiren. Weil er aber glaubte, daß die französischen Marschälle in Estremadura und Andalusien, auf der Seite des Alemtejo, ihn unterstützen würden und er seine Truppen nicht für so beträchtlich hielt, um sie theilen zu können, beschloß er, einen Frontangriff zu machen und zwischen einer der 3 Richtungen von Belmonte, Celerico oder Viseu zu wählen, die er vor sich hatte. **)

Am 1. September rückte der französische General Reynier in Sabugal ein. Am 2. September griffen von Almeida aus die französischen Corps die briti-

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 281 — 283. — Toreno, 3. Th. S. 276.

**) Toreno, 3 Th. S. 277.

schen Piquets zu Pinhel an. Wellington zog die Infanterie hinter Celerico zurück. Reynier ging jedoch plötzlich wieder nach Zarza Mayor zurück und die Absichten der Franzosen waren auf das Neue für die Briten in Dunkel gehüllt. Endlich wählte Massena den Weg zum Einmarsch in Portugal. Da ihm aber daran gelegen war, seine beabsichtigte Maschroute geheim zu halten, so gab er seinen Kolonnen eine solche Stellung, daß dieselben 3 verschiedene Straßen bedrohten. Die englische Reiterei stand in Celerico; die Infanterie hinter demselben. Mehrere Tage war Wellington in gänzlicher Ungewißheit, auf welcher Straße er Massena erwarten sollte. Bis zum 15. September führten die Bewegungen der 3 Armeecorps Massena's, mit Ausnahme einiger Scharmützel, keine wichtigen Operationen herbei; allein an diesem Tage begann die entschiedene Bewegung Massena's. *)

Da Massena das vorliegende Terrain nicht vollkommen kannte, befragte er die Portugiesen in seinem Lager, und da man ihm die Straße von Viseu als nicht schwierig schilderte, so beschloß er, diese Richtung zu nehmen und sich dann nach Coimbra zu wenden. **) Coimbra war, wie er glaubte, von keiner wichtigen Position gedeckt — und die Linien von

*) Beamish, 1. Th. S. 290—292.

**) Toreno, 3. Th. S. 279.

Torres-Vedras waren ihm völlig unbekannt. *) Diese Verschwiegenheit der Portugiesen gegen den Feind ist ein tiefer Charakterzug der hiberischen Völker. **) Massena beschloß, in einer dichten Masse längs des rechten Mondego-Ufers vorzudringen, indem er keinen Augenblick zweifelte, daß er im Stande seyn werde, Coimbra zu erreichen, ehe sich der General Hill mit Lord Wellington vereinigen könnte. †) Um mit der ganzen Armee auf einer Straße marschiren zu können, ††) und in der Absicht, durch einen Eilmarsch Wellington selbst zuvorzukommen, [1]) ließ Massena seine Truppen auf 15 Tage Zwieback mit sich tragen; Brod sollten sie in Lissabon bekommen. [2]) Da man sich von dem ganzen Feldzuge nur goldne Berge versprach, die Dauer desselben höchstens nur auf 3 Wochen berechnete, so hatte man nicht einmal die nöthigen Vorräthe an Lebensmitteln und die zum Transport nöthigen Maulthiere herbeigeschafft, und dem Heere folgte in den schönsten Hoff-

---

*) Beamish, 1. Th. S. 291.

**) Schepeler, 1. Th. S. 208.

†) Beamish, 1. Th. 291.

††) Jones, S. 109.

1) Toreno, 3 Th. S. 279.

2) Schepeler (1. Th. S. 208) sagt ausdrücklich, daß die Soldaten Massena's Zwieback empfangen hätten; Jones aber sagt ausdrücklich, daß Massena nicht für 17 oder 13 Tage, sondern für 15 Tage dieses Gebäcke gefaßt hätte. (S. 109)

nungen der Zukunft eine bedeutende Anzahl Nichtstreiter jeden Geschlechtes. *) Nur die leidende, der Niederkunft nahe Gemahlin des Generals Junot, die bekannte Schriftstellerin Laura, Herzogin von Abrantes, wurde, vor dem Einmarsche in Portugal, unter Escorte von einem Kommando Neufchateler Truppen nach Ciudad-Rodrigo zurückgesendet, obgleich Massena anfänglich willens war, daß sie mit der Armee reise. **)

Massena wählte übrigens zu seinem Einmarsche in Portugal die schlechteste Marschroute, die von Viseu. †) Die Straße von Visen ist eine der schlechtesten Portugals, wird vom Criz und andern Flüssen durchschnitten und vom Mondego und der Sierra de Caramula eingeengt, welche sich an die von Busaco anschließt. Letztere begrenzt das Thal und hat die Sierra de Murcella gegenüber. Beide Sierras werden vom Mondego getrennt, der zu ihren Füßen fließt. ††)

Am 15. September rückte Reynier auf Guarda, Ney auf Alberca, Junot über Pinhel vor. Sein Belagerungsgeschütz, sammt dem Personal und Material hatte Massena zurückgelassen und in die Plätze

*) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1810, 1. Th. S. 101, 102, 104, 105. — u. a. a. O.

**) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 124 — 129.

†) Beamish, 1. Th. S. 291.

††) Toreno, 3. Th. S. 279.

Ciudad-Rodrigo und Almeida vertheilt. *) Die britischen Posten in Guarda, Celerico und Trancoso wurden zurückgetrieben und letztere bis Mangualde gejagt. Am 16. in aller frühe des Morgens drang die französische Reiterei wieder vor, und da sie die Husaren der deutschen Legion im englischen Solde durch Celerico dicht auf den Fersen verfolgte, so ließ sie ihre Infanterie bedeutend hinter sich zurück. Der Rittmeister Aly, welcher die letzte Schwadron der Husaren der Legion befehligte, warf sich, diesen Umstand benutzend, mit ungefähr 30 Mann auf die Spitze der französischen Reiter, hieb einige derselben nieder und machte mehrere Gefangene. Dies veranlaßte die Franzosen, sich eine Zeitlang in einer ehrerbietigen Entfernung zu halten; allein des Nachmittags drangen sie von Neuem vor und der Lieutenant G. v. Decken von dem 1. Husaren-Regimente der englisch-deutschen Legion, welcher die Plänkler des Nachtrabs kommandirte, machte, als dieselben eben aus dem Dorfe Cortico debouchirten, Front, warf sich mit einigen Rotten auf die Spitze der französischen Kolonne und hieb mehrere der Verfolger nieder. Die braven Plänkler bezahlten indeß ihren Sieg theuer. Dem Lieutenant Decken wurde das Pferd getödtet, und er wäre unfehlbar

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 209 — u. A.

von den Franzosen gefangen worden, wenn nicht Wachtmeister F. Westermann ihm das eigene Pferd überlassen hätte. So gelang es Decken, sich zu retten; auch Westermann war so glücklich, sich auf einem herrenlosen Pferde, das er rasch aufgriff, den Feinden zu entziehen. Das 1. Husaren-Regiment der Legion, die Nachhut bildend, zog sich ohne weitere Belästigung nach Sampayo zurück und wurde von dem 14. englischen leichten Dragoner-Regiment abgelößt. Die Franzosen drangen auf dieser Straße nicht weiter nach und sendeten blos schwache Patrouillen nach Sampayo, welche einen englischen Offizier aufhoben, der in der Nacht die Vorposten der englischen Dragoner visitiren wollte. *)

Bald änderten die französischen Kolonnen die Richtung des Marsches. Massena bog nach der Brücke von Fornos und auf Visen.

Wellington, dieses gewahr werdend, gab den Generalen Hill und Leith den Befehl, sich hinter der Alva zu concentriren, instradirte selbst das Gros seines um sich habenden Heeres nach genannten Flusse und stellte die leichte Division in St. Romao auf, um sein Hauptquartier zu decken, welches diese Nacht nach Cea verlegt wurde. **)

*) Beamish, 1. Th. S. 290—291, u. 2. Th. S. 543.
**) Derselbe, 1. Th. S. 293. — u. A.

Den 17. und 18. überschritten das 2. und 6. französische Corps bei Fornos den Mondego, um auf Viseu zu rücken.*) Junot mit dem 8. Corps blieb noch etwas bei Trancoso stehen, um die Milizen unter Trant, Miller und Wilson zu beobachten, welche, unter Barcellar's Oberbefehle, aus dem nördlichen Portugal sich gegen die rechte Flanke Massena's bewegten,**) dann ging er auf Viseu ab. Massena machte bei seiner Bewegung den Fehler, sein Geschütz und sein ganzes Heergeräth auf der entblößten rechten Flanke der Armee, auf der Straße von Pinhel, und nur von Montbrun's Reiterei gedeckt, die in weiter Entfernung zog, marschiren zu lassen, den er büßen, nur zu theuer büßen mußte.†)

Bei dem Anmarsche der Franzosen und Abzuge der Briten verließen die Bürger die Städte, die Landleute die Dörfer und zogen mit den Heerden und dem beweglichen Eigenthume zwischen den Kolonnen der Armee einher. Hinter dem Zuge loderten Wohnungen, Mühlen, Kornfelder, Fruchtbäume auf; Brunnen wurden eingeschüttet, Quellen abgeleitet.[1])

Wellington, von dem Marsche des Feindes auf Viseu unterrichtet, sendete den englischen General

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 209.

**) Toreno, 3. Th. S. 279 — 280.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 52.

1) Ebendaselbst, S. 51.

Pack mit einer portugiesischen Brigade sogleich auf das rechte Ufer des Mondego und stellte ihn hinter dem Criz auf. Er sollte die Brücken sprengen. Die übrige Armee ging zu Pena, Cova, Olivarez und andern Orten gleichfalls über den Mondego. Crawfurd's leichte Division begab sich nach Martagao, um Pack zu unterstützen; die Divisionen Picton und Cole stellten sich in den Dörfern zwischen der Sierra de Busaco und Martagao auf; die Reiterei aber auf einer Ebene, vor diesem letzteren Orte befindlich. Die Division Spencer mußte nach Mealhada ziehen, um die Straße von Oporto und Coimbra zu beobachten, weil Wellington noch in Zweifel war, ob Massena wirklich nach Viseu marschiren und nicht vielleicht trachten werde, die Hauptstraße, welche von Oporto nach Coimbra führt, zu gewinnen; denn die Spitze einer seiner Kolonnen schien immer nach der Vouga gerichtet zu seyn. Auch erhielt Oberst Trant von Wellington Befehl, mit einem Theile der portugiesischen Milizen über San Pedro de Sal nach Sardao zu marschiren, um sich mit General Spencer zu verbinden. Am 19. September rückten mehrere Bataillone der englisch-deutschen Legion in Coimbra ein. Am 20. wurde aus dem englischen Hauptquartiere Oberst Waters vom Generalstabe mit 4 Husaren abgesendet, um Massena's Bewegungen zu beobachten; er kehrte mit dem erbeuteten Gepäcke

eines französischen Generals zurück und berichtete, daß Massena mit Gewißheit en masse auf der Straße nach Visen marschire. Sobald Lord Wellington sich von dieser Wahrheit überzeugt hatte, zog er die Divisionen Crawfurd und Cole an das nördliche Ufer des Mondego, ließ die Division Spencer zu Mealhada sich concentriren und die Reiterei und die Division Picton auf der Südseite des Mondego zurück, um die Verbindung mit den Generalen Hill und Leith offen zu erhalten. Sobald diese Generale ihre Vereinigung bewirkt haben würden, sollten dieselben mit ihren Corps dem übrigen Theil der Armee über den Fluß nachfolgen. *)

Das Hill'sche Corps und die Reserve unter Leith bewachten den Tajo und den Zezere bis zu dem letzten Augenblicke, wo noch Zweifel hinsichtlich der Marschrichtung des Feindes obwalten konnte. Aber ehe noch die auf Massena's Marschrichtung bezüglichen Depeschen Wellington's in dem Hill'schen Hauptquartiere eingetroffen waren, hatten die Kolonnen des Hill'schen Corps sich schon in Bewegung gesetzt; eines so unbeschränkten Vertrauens genoß der General Hill von Seiten seines Chefs, und so groß war seine eigene Wachsamkeit und zugleich das Glück,

---

*) Beamish, 1. Th. S. 293—294. — Toreno, 3. Th. S. 280. — u. A.

welches ihn in den Besitz von zuverlässigen Nachrichten setzte, gewesen.*) Am 12. September brach er von Sazedas nach Sobreira Formosa auf. Das Land war zwar gebirgig, die Luft aber drückend heiß. Die Soldaten fanden jedoch Schutz unter großen Kastanienbäumen. Vielen Briten war die Abendparade der portugiesischen Abtheilung im Hill'schen Corps neu. Die Mannschaft stand, während die Sonne unterging, in Kreisen um ihre Offiziere und sang ihr Abendgebet in einer Melodie, die für ihre Verbündeten feierlich und anziehend war. Die portugiesischen Grenadiere der Brigade von Algarbien zogen vorzüglich die Aufmerksamkeit auf sich. Es waren alle schöngestaltete Soldaten und ihre braune Gesichtsfarbe, ihre schwarzen Schnurrbärte, ihre großen, dunkeln Augen gaben ihnen ein wahrhaft martialisches Ansehen. Hill brach am 17. mit seinem Corps von Sobreira Formosa auf und setzte bei Villa del Rey über den Zezere; die Beiwacht der Nacht war im höchsten Grade jämmerlich; der Regen goß in Strömen, Donner und Blitz, der das Vieh erschreckte, und ein heftiger, an die Zelte der Soldaten schlagender Wind vollendeten das Elend derselben. Dagegen war am andern Tage himmli-

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 284

sches Wetter, der Marsch wurde fortgesetzt *) und zwar über Espinhal, wo General Leith sich an Hill anschloß, **) nach dem Mondego und nach Ponte de Murcella zu Wellington's Hauptheer. Ging Anfangs der Marsch durch schönes, angebautes Land, so zogen die Truppen zuletzt über schlechte Straßen, die den Marsch langsam und beschwerlich machten, und das Geschütz sehr aufhielten. Dabei mußten die Soldaten auch einen Nachtmarsch machen und erhielten zuletzt nur einen kleinen Theil Brod. †) Allein so gelang es dem General Hill, gegen den Plan Massena's, sich mit Wellington zu vereinigen, während Massena noch nicht Visen verlassen hatte. ††)

Der erste Mangel, den die französische Armee in Portugal empfand, war der Mangel an Menschen, die sie in Visen, einer bedeutenden Stadt in der Provinz Beira, in großer Menge anzutreffen hoffte. [1]) Massena selbst kam den 20. September vor genannter Stadt mit den ersten Truppen an, verbot hineinzugehen, um den bestürzten Einwohnern, die man

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 135—136.

**) Schepeler, 1. Th. S. 209.

†) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 136—138.

††) Beamish, 1. Th. S. 294. — u. A.

1) Der Feldzug in Portugal ꝛc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 102.

2) Schepeler, 1. Th. S. 219.

durch Proclamation zur Ruhe ermahnte, und denen man Sicherheit der Personen und des Eigenthums versprochen hatte, Zeit zur Erholung zu lassen. Lange mußten die Truppen vor den Thoren dieser Stadt Halt machen, und als endlich der Einzug geschah, war — nirgends eine menschliche Gestalt zu erblicken. Drei volle Stunden noch mußten die Truppen nach diesem Einzuge auf den Straßen zubringen. Ein strenger Befehl verbot, irgend eine Gewaltthätigkeit sich zu erlauben, oder auch nur ein Haus zu öffnen. Der Marschall selbst blieb wartend auf den Straßen. Aber keine menschliche Gestalt kam als Zeuge einer bewohnten Stadt zum Vorschein. Endlich, als die Nacht hereinzubrechen begann, wurde es erlaubt, sich einzuquartieren. In einem Augenblicke waren nun Thüren und Thore eingesprengt, aber nirgends waren Menschen, nirgends Lebensmittel zu finden. Auch an Lichtern mangelte es allenthalben; jedoch diese wußte sich der Soldat von lange her schon aus den Kirchen zu verschaffen. Indessen fanden sich in dem Bürgerhospital noch einige sehr alte krüppelhafte Kranke, die aussagten, daß alle Einwohner längst entflohen seyen; nach ihrer Erzählung war jedoch der Arzt des Hospitals bei ihnen zurückgeblieben und erst kurz vor dem Einzuge der Franzosen flüchtig gegangen. Sie bezeichneten auch den Weg seiner Flucht; er wurde von den Franzosen

eingeholt, gütig behandelt und ermahnt, bei seinen Kranken zu bleiben und den zurückkehrenden Bewohnern Zutrauen gegen die Franzosen einzuflößen. *)

Visen (Viseo) ist eine bedeutende Stadt, und die Gegend hat eine prächtige Vegetation; auf der Südseite hat sie schöne Spaziergänge von den schönsten Kastanien- und Eichenhainen, die in linienförmiger Richtung gezogen sind. Bis zu ihr hin findet man Hochwaldungen, vielleicht die schönsten in ganz Portugal; der Weg aber ist beschwerlich und steinigt, hier und da jedoch mit kleinen angenehmen Thälern abwechselnd. In Visen soll sich das Grabmal des spanischen Königs Rodrigo befinden, an welchem der Graf Julian die Verführung seiner Tochter Florinde so fürchterlich rächte, und zugleich Verräther an seinem Vaterlande wurde. **)

Durch den Fehler, den Massena begangen, sein Geschütz und Heergeräth auf der entblößten rechten Flanke der Armee, und nur in der Entfernung durch Montbrun's Reiterei gedeckt, marschiren zu lassen, verlor Massena zu Visen 2 wichtige Tage. Denn als am 20. diese große Kolonne von Fuhrwerk in dem Defilé bei Tojal dahinzog, fiel der englische

---

*) Der Feldzug in Portugal rc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 102—103.

**) Ebendaselbst, S. 281—282

Oberst Trant, mit 2000 portugiesischen Milizen und einiger Reiterei von Moimenta da Beira herbeigekommen, auf dieselbe. Durch diesen plötzlichen Angriff kam die Kolonne in Verwirrung; Trant tödtete und verwundete viele Mannschaft, machte 100 Mann und 2 Offiziere zu Gefangenen, erbeutete einiges Gepäcke und sein Triumph würde vollkommen gewesen seyn, hätte er geübtere Truppen gehabt. Die von der Spitze und dem Ende der Kolonne herbeieilende Hilfe und Unterstützung wehrte ihn endlich ab und veranlaßte ihn zum Rückzug an den Duero. Allein erst am 22. konnte Massena seine Geschütz- und Vorrathzüge zu Viseu sammeln und ordnen, denn ein Theil des Geschützes war, bei Trant's Angriffe, wieder nach Troncoso zurückgeeilt. Diese durch Massena's Schuld verlornen 2 Tage kamen dem Lord Wellington gut zu Statten und ließen ihn Zeit gewinnen, Hill an sich zu ziehen und den Feind in völliger Verfassung zu Busaco zu erwarten. *)

Massena stieß am 21. seine Vorhut bis S. Combadao vor, an dem Zusammenfluß des Criz und Dao, wo der General Pack noch den Uebergang bewachte. Pack zerstörte die Brücke und schloß sich bei Marta-

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 52. — Toreno, 3. Th. S. 280—281. — Schepeler, 1. Th. S. 210. — u. A.

gao wieder an Crawfurd an. Wellington selbst richtete seinen Marsch aus der Stellung der Sierra de Murcella in die von Busaco, jene dem eintreffenden Hill überlassend. *)

Massena brach am 23. mit dem Hauptcorps von Visen auf. Die Truppen zogen bald über Berge, bald durch Thäler, von Mongale an aber auf ungebahnten Wegen weiter, um in das Innere des Landes einzudringen. Diese Wege, die oft an Abgründen hinziehen, waren so schmal und schlecht, daß man die Kanonen, Pulverwägen und andere dem Train einer Armee folgende Wagen, da ihre Räder nur auf einer Seite Boden hatten, mit großer Mühe an Seilen und Stricken festhalten und so schwebend fortschleppen mußte. Da sah man Wagen, Karossen, Maulthiere u. s. w. in den Abgrund hinabstürzen, dort zerbrochene Wagen mit Fleiß hinabwerfen, um die Passage nicht zu hemmen; selbst der Staatswagen des Marschalls Massena hatte dieses Loos. Bei den gefährlichsten Punkten des Marsches sah man auch in seiner ganzen Ausdehnung den Ausspruch des Marschalls Dervillers bestätigt: „Nichts ist abscheulicher, als der Nachtroß einer Armee.“ Da sah man Marketender, Speculanten, besoffene

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 210. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 52.

Marodeurs, prächtig gekleidete Damen in stattlichen Equipagen, habsüchtige Juden, Musikanten, einen Trupp Schaafe, Bäcker, Schneider, Freudenmädchen, Schreiber, blessirte oder ermüdete Offiziere, einen Trupp Ochsen, alte ärmliche Krankenwärter, Administrationsbeamte, hinkende Pferde, Metzger, Pferdehändler und Weiber aller Nationen. Alles schrie, Jeder kommandirte und Niemand gehorchte. Hier wurde um Hilfe gerufen, dort schrie man aus Angst, da packte man aus, dort ein; hier wurde gegessen und getrunken, dort gearbeitet; hier zankte und prügelte man sich, dort plünderte man verunglückte Wagen, Kantinen oder Koffer. Jeder verlangte etwas von dem Andern und Keiner hatte Ohren für den Andern. Jeder kannte nur sich und seine Gefahr und dachte nicht daran, die erhaltene Hilfe wieder zu leisten; kurz man sah — Egoisten, aber keine Menschen. *)

Am 23. marschirte das 6. französische Corps unter Ney über die hergestellte Brücke bei San Combadao über den Criz. Die Corps unter Reynier und Junot folgten und vereinigten sich hier am 25. mit dem 6. Corps. **) Auf der Straße, welche die Franzosen zogen, fanden sie Hungersnoth und für

*) Der Feldzug in Portugal rc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 103 — 104.

**) Schepeler, 1. Th. S. 210. — u. a. m.

die Zurückbleibenden den Tod.*) Der französische Soldat bezeichnete, ergrimmt, seinen Marsch mit Flammen der Wohnungen und mit Blut der aufgegefangenen Portugiesen.**)

Bei dem Andringen der französischen Kolonnen fielen die Generale Crawfurd, Pack und die Reiterei auf ihr Heer zurück. Es gab Scharmützel dabei. Wellington ging am 26. über den Mondego und an demselben Tage erreichten auch die Corps von Hill und Leith diesen Fluß. Wellington hatte beschlossen, den Bergrücken von Busaco zu besetzen. Coimbra, wohin Massena trachtete, wird durch die Sierra de Busaco beschützt. Diese Sierra, welche sich vom Mondego-Thale eine Meile weit nördlich zieht, bildet eine ziemlich hohe Bergkette und fällt so steil gegen den östlichen Grund ab, woher Massena kam, daß hier weder Artillerie noch Kavallerie zu gebrauchen ist. Der Bergrücken ist in östlicher Richtung an vielen Stellen durch scharfe Felsen zugespitzt. Auf der andern Seite verschmilzt er sich mit der Sierra de Caramula, welche letztere sich in nordöstlicher Richtung über Viseu hinauszieht und die Thäler des Mondego und Douro (Duero) von einander scheidet. Drei Straßen führen noch Coimbra. Eine

---

*) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 148.

**) Schepeler, 1. Th. S. 210.

Hauptstraße durchschneidet die Sierra de Busaco in der Mitte ihrer Länge; nördlich dieser Straße liegt das Karmeliterkloster Busaco. Ein zweiter Weg führt am südlichen Abhange über S. Antonio de Cantaro nach Coimbra. Und da, wo die rauhe Sierra de Caramula sich an die von Busaco schließt, führt ein dritter Weg von Martagao nach Sardao in die Hauptstraße von Oporto nach Coimbra. In dem erwähnten einsamen Karmeliterkloster, auf der höchsten Kuppe der Sierra de Busaco, welches von wild verwachsenem Buschwerk umgeben ist, schlug Wellington sein Hauptquartier auf und stellte auf der Sierra sein Heer auf. Die leichte Division Crawfurd und die Reiterei wurden aber bis Santa Comba Dao dem feindlichen Vortrab entgegengeschickt. Der General Hill ging mit General Leith, am 26. Morgens, durch eine kurze Bewegung zur Linken, über den Mondego auf Busaco und ließ den Obersten Le Cor mit einer portugiesischen Brigade Fußvolk auf der Sierra de Murcella, und den General Fane mit seiner portugiesischen Reiterei und mit dem engl. 13. leichten Dragoner-Regiment bei der Alva zurück. Dadurch war der rechte Flügel der Armee gedeckt und die Bewegungen der Franzosen längs des Mondego wurden im Auge und im Zaume gehalten. *)

*) Schepeler, 1. Th. S. 210—211. — Toreno, 3. Th. S. 281.

Nach dem bisherigen Benehmen des britischen Feldherrn zu schließen, mußte man glauben, er werde sich sofort in die befestigten Linien von Torres Vedras zurückziehen, ohne eine Schlacht zu wagen, dem war aber nicht so, er wollte in seiner Stellung von Busaco schlagen. Vielleicht wurde Wellington durch die allgemeinen Klagen der Portugiesen, daß die Briten das Land den Feinden Preis gäben, zu diesem neuen Entschluß gebracht.*)

Am Abend des 26. traf Massena's Heer hart am Fuße der Position der Verbündeten ein.**) Die Division Crawfurd und die Reiterei hatten sich, den erhaltenen Instructionen gemäß, unter beständigen Scharmützeln, jedoch mit geringem Verlust von beiden Seiten, vor der französischen Vorhut zurück und in die Aufstellung der Armee gezogen.†)

Wellington, bereit, mit dem Feinde zu schlagen, bildete seine Ordnung zum Gefechte. Das Hill'sche Corps formirte den rechten Flügel, Leith's Heerabtheilung schloß sich links diesem Corps an, die lusitanische Legion war hinter beiden als Reserve postirt.

— Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 285. — Beamish, 1. Th. S. 295. — Oesterr. mil. Zeitschr., 1820, 7. H. S. 52 — 54. — u. A.

*) Toreno, 3. Th. S. 281. — u. A.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 286.

†) Beamish, 1. Th. S. 295 — 296.

Der Leith'schen Abtheilung folgte die 3. Division unter Picton. In der Mitte, in der Nähe des Klosters, stellte sich die 1. Division unter Spencer auf; die Garden in dieser Heerabtheilung reihten sich an Picton's Division an; die Bataillone der deutschen Legion aber etwas vorgeschoben, zur Unterstützung der Division Crawfurd, welche, links die Brigade Pack an sich nehmend, eine Strecke tiefer vor der Division Spencer auf dem Abhange stand. Eine vorliegende Anschwellung des Bodens verbarg die Aufstellung der Truppen Crawfurd's und Pack's dem Auge des Feindes, während die, in einiger Entfernung weiter zurückstehenden Bataillons der deutschen Legion dem vollen Anblicke des Feindes ausgesetzt und dem Anscheine nach das einzige ihm entgegengestellte Corps waren. Die 4. Division unter Cole bildete den linken Flügel und deckte die Straße, welche über den Berg nach Mealhada führt. Dieser Ort liegt in einer Ebene, wo sich die Reiterei aufstellte, von der nur ein einziges Regiment auf der Höhe stand, in Bereitschaft, auf die feindlichen Schaaren einzuhauen, sowie sie von dem gegenüberliegenden Hange nach der Fläche herabstiegen. Die 3 Wege nach Coimbra waren gedeckt; die Hauptstraße und der Weg über S. Antonio de Cantaro waren durchschnitten, mit Hindernissen gesperrt und durch Batterien auf den Höhen bestrichen. Die bri-

tische und portugiesische Artillerie war längs der Fronte auf solchen Punkten vertheilt, wo dieselbe die vortheilhafteste Wirkung versprach.

Fünfundzwanzigtausend Mann britischer Soldaten, nebst einer gleichen Anzahl Portugiesen, waren zum Angriff bereit. *) Wenn auch die Position, welche die Briten und Portugiesen bezogen, eine solche Ausdehnung besaß, daß 50,000 Mann sie bei weitem nicht auszufüllen vermochten, so wurde dieser Nachtheil durch die Vortheile ausgeglichen, ja überwogen, daß der felsige Vorsprung die Disposition und Aufstellung Wellington's verbarg, daß eine leichte und bequeme Verbindung zwischen beiden Flügeln war, **) daß Massena von seiner Artillerie keinen Gebrauch machen, ***) er auch seine Reiterei nicht in das Gefecht führen konnte. †)

Den 26. war die französ. Division Loison längs der ganzen Linie mit den leichten Truppen der Briten im Gefechte, jedoch ohne Resultat und Entscheidung; diese sollte erst am 27. herbeigeführt werden.

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 286—287. — Toreno, 3. Th. S. 281—282. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 54. — Beamish, 1. Th. S. 295—296. — Schepeler, 1. Th. S. 211.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 286.

***) Jones, S. 111.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 54.

In dem Kriegsrathe, welchen Massena vor dem Angriffe hielt, waren Ney, Junot und Reynier gegen den Angriff. Auf Massena's Frage: „was also zu thun sey?" antwortete Ney: „Eine Stellung zu Viseu nehmen, oder auf Almeida zurükehren und nach Paris berichten, wir seyen nicht stark genug, um Portugal zu erobern." Massena, mit Ney zerfallen, schrieb diese Aeußerung der Mißgunst zu und verharrte auf seinem Entschlusse, anzugreifen. Als die Generale Fririon und Eble ihm vorstellten, ob es nicht besser sey, diese furchtbare Position der Engländer zu umgehen und den Feind auf diese Art zum Weichen zu bringen, als denselben, wie den Stier, bei den Hörnern zu fassen; entgegnete ihnen der, durch Sieg und Glück verwöhnte Massena: „Ihr seyd von der Rheinarmee; ihr seyd ganz andere Leute; ihr liebt das Manövriren. Es ist das erste Mal, daß Wellington bereit scheint, eine Schlacht zu liefern, und ich will von dieser Gelegenheit profitiren."*) Hatte Massena durch seinen Fehler, den er gemacht hatte, den Zug seiner Wagen so zu instradiren, daß der uns bekannte Aufenthalt zu Viseu herbeigeführt wurde, wodurch Wellington nur die Zeit gewann, die französische Armee in völliger Ver-

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 54—55. — Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 47.

fassung zu Busaco zu erwarten,*) sich schon geschadet, so war es ein neuer Fehler von ihm, daß er die Position von Busaco nur schwach besetzt glaubte; auch war ihm die Ankunft des Hill'schen und Leith'schen Corps entgangen.**) Neu war Massena auf der Halbinsel und kam als Fürst von Eßlingen, voll von Schlachten und Siegen an den Ufern der Donau, dahin; stolz auf seinen Siegesnamen, ordnete er für den 27. das Treffen an. Auf der Straße von S. Antonio de Cantaro sollte, den linken Flügel bildend, Reynier, und gegen Busaco Ney mit dem rechten vordringen; Junot stand zwischen beiden in der Mitte als Rückhalt; Geschütz und Reiterei standen bereit, auf den freigemachten Straßen dem siegenden Fußvolke zu folgen.†)

Schon um 2 Uhr des 27. Morgens vernahmen die britischen Vorposten das Geräusch der Zurüstungen in dem französischen Lager, und die Armee Wellington's trat schweigend, in bekannter Schlachtordnung, unter die Waffen.††) Der Morgen war trüb und die Berge von dichten Nebeln umwölkt; vom Dunkel begünstigt, ordneten sich die Kolonnen

*) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 52.

**) Jones, S. 111.

†) Schepeler, 1. Th. S. 211.

††) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 286.

des französischen Heeres.*) Der graue Morgennebel hing noch auf der Sierra und das Licht war noch nicht zur Tageshelle verklärt, als Massena's Truppen zum Angriffe heranrückten. 2 Kolonnen unter Reynier drangen gegen den Aufstellungspunkt der 3. englischen Division unter Picton; 3 andere unter Ney gegen das Kloster Busaco.**) Diese Angriffskolonnen wurden durch einen großen Schwarm leichter Truppen gedeckt, ihnen folgte jedoch keine Reserve zur Unterstützung.†) Die Stellung der Briten und Portugiesen, statt in der Fronte anzugreifen, etwa zu umgehen, dieses Mittel verschmähte, wie wir schon wissen, Massena's Uebermuth.††) Glaubte etwa der Marschall seinen Bataillons nur zurufen zu dürfen, wie Napoleon den polnischen Lanciers bei Somosierra zurief: »Hachez-moi la canaille![1]) und sie würden, gleich den tapfern Sarmaten, die Klippen hinanfliegen und Position und Geschütz nehmen!!? —

Ney's und Reynier's Kolonnen debouchirten und

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 55.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 287.

†) Jones, S. 111.

††) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 58. — Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 137. — u. A.

1) Denkwürdigk. aus dem Leben des Frhrn. C. R. v. Schäffer, badischen Generals, von G. Muhl, S. 88

drangen gegen die Sierra vor. Das Feuer der Plänkler begann. Die Scharfschützen der deutschen Legion im englischen Solde wurden unter dem Major v. Wurmb vorgesendet, um sich, mit den britischen Tirailleurs, denen der Franzosen entgegenzuwerfen, und es entspann sich ein lebhäftes Gefecht, in welchem der Major v. Wurmb selbst verwundet wurde. Wenn auch die Deutschen die französischen Tirailleurs anfänglich wieder durch das Dorf Busaco zurücktrieben, so liefen sie aber bald Gefahr abgeschnitten zu werden, indem die französischen Angriffskolonnen rechts und links rasch vordrangen, und mußten sich zurückziehen. *)

Beim ersten Kanonenschuß auf der Rechten sprengte Wellington, die Absicht Massena's durchschauend, sich der Straße, welche von S. Antonio de Cantara her die Sierra durchschneidet, zu bemächtigen, nach seinem rechten Flügel und fand hier auch einen lebhaften Angriff. Der Marschall Massena, unbekannt mit der Nähe des Hill'schen und Leith'schen Corps auf diesem Punkte, glaubte, daß er durch Reynier, indem dieser die englische Division Picton anfiel, mit der äußersten Spitze der britischen Rechten im Gefechte sey. Massena wurde aber bitter enttäuscht. **)

---

*) Beamish, 1. Th. S. 296—297. — u. a. m.

**) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 287

Die 2 Kolonnen Reynier's drangen mit großer Lebhaftigkeit und Entschlossenheit vor, und unter dem Ungewitter eines zerstörenden Eisenregens trieben sie die feindlichen Plänkler vor sich her, dann stieg eine Kolonne auf die Wege von San Antonio de Cantara Sierra hinan, während die zweite dasselbe, rechts von dieser, versuchte. Die letztere Kolonne, unter dem Befehle des ausgezeichneten Generals Merle (32., 36. und 70. Regiment), erklomm, in Bataillonsfronte, mit kalter Entschlossenheit und fast ringsum von Plänklern der Feinde begleitet, die Felsen bis dahin, wo weit im Lande sichtbar ein steinernes Kreuz auf einem ungeheuern gemauerten Fußgestelle sich erhebt, und wo sie mit der Division Picton zusammentraf. Eine Hecke von Bajoneten des 8. portugiesischen und des 88. und 45. englischen Regiments streckte sich ihr entgegen. Das 8. portugiesische Regiment litt aber außerordentlich. Ein Theil der Division Picton wurde zurückgeworfen, und die Kolonne Merle's, auf dem Boden, den sie mit kühnem Muthe erstritten hatte, in der besten Ordnung formirt, bereitete sich schon vor, ihre Bataillons rechts, längs des Bergrückens, zu ergießen und die englische Schlachtlinie aufzurollen, als Lord Wellington auf dem bedrohten Punkte ankam und Hilfe herbeirief. Die Garden aus des Heeres Mitte mußten zur Unterstützung Picton's links, sowie die

Generale Hill und Leith rechts herbeieilen. Letzterer Truppen, gegen 14,000 Mann stark, bildeten sich zu einer offenen Kolonne und marschirten in festem doppeltem, Geschwindschritt und in größter Ordnung links ab. Gewiß mußte diese furchtbare Kolonne auf die Franzosen einen tiefen Eindruck machen, welche der Meinung waren, sie hätten das Ende des rechten britischen Flügels angegriffen, und nun erst den wahren rechten Flügel auf sich heranbrechen sahen. Wellington ließ mittlerweile und sogleich zur Unterstützung der Picton'schen Regimenter, deren Gewehrfeuer höchst mörderisch war, 2 Geschütze mit Traubenhagel auf die Flanke der Kolonne Merle's wirken; allein auch dieses vernichtende Feuer erschütterte diese Kolonne, die wie auf dem Exerzierplatze manövirte, um durchzudringen, nicht; sie wich nicht einen Fuß breit, bis endlich das 45. und 88. britische und das 8. portugiesische Regiment, von Lightburns Brigade und den engl. Fußgarden unterstützt, sich heldenmüthig mit gefälltem Bajonet und fürchterlichem Hurrah auf sie stürzten und sie, welche ohne Unterstützung in ihrem Rücken war, welche die Generale Merle, Graindorge, die Obersten Desgraviers, Merle und mehrere Bataillons-Chefs unter den Verwundeten zählte, mit schaudervollen Blutvergießen über Felsen und Klippen hinunter und in die Ebene zurücktrieben. Die

andere Kolonne Reynier's, das 31. leichte Regiment voran, nahm ebenfalls Besitz von einer Höhe auf der Flanke der Picton'schen Division; allein von allen Seiten stürzten Truppen zu Picton's Hilfe herbei und auf diese feindliche Kolonne los. Die Brigade des englischen Obersten Barnes, an deren Spitze das 9. Regiment unter Oberst Cameron, das 74. englische Regiment (von Hill's Kolonne), das 3. Bataillon der Garde, das 38. engl. Regiment und andere Brave stürzten mit dem Bajonete die Franzosen, so tapfer dieselben sich auch bis auf den letzten Augenblick durch ein höchst mörderisches Gewehrfeuer vertheidigten, ebenfalls über die Felsen den Berg hinab, ohne daß 11,000 Mann Hill's in das Gefecht zu kommen brauchten. Umsonst eilten die Generale Heudelet und Foy mit einer Brigade zu Hilfe. Der General Foy wurde verwundet und seine Brigade, von 2 starken Kolonnen angefallen, wurde gezwungen, sich wieder zurückzuziehen.*)

Die Kolonnen Ney's erstiegen rasch den Abhang gegen das Kloster Busaco. Das Feuer wurde zu-

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 287—288. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 56. — Beamish, 1. Th. S. 297. — Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 141—142. — Toreno, 3. Th. S. 282. — Memoiren der Herzogin v. Abrantes, 13. Bd. S. 149—150. — Journal histor. de la campagne de Portugal, p. 47—48. — u. A.

erst gegen die Division Crawfurd eröffnet. Dasselbe war reißend und heftig.*) Die erste Kolonne Ney's, unter Loison, nahm das in der Mitte des Abhangs liegende Dorf Busaco und erkletterte, nach unbeschreiblich kühner Ueberwindung aller Hindernisse, in geschlossener Masse den Bergrücken,**) das Feuer der leichten englischen Infanterie und die Salven aus dem groben Geschütze kaltblütig verachtend, welche während ihres Ersteigens der Höhen eine fürchterliche Zerstörung in ihren Bataillons anrichteten.†) Crawfurd ließ seine Truppen und Pack's portugiesische Brigade rückwärts treten, während er selbst den Feind beobachtete. Als dieser nun aufmarschiren wollte,††) allein nach nicht recht Fuß auf der Anschwellung des Bodens, welche das 43. und 52. englische Regiment maskirte, gefaßt hatte, warfen sich beide genannte Regimenter im Chargirschritt auf ihn, sprengten Loison's Kolonne auseinander, verfolgten sie, nach einem kurzen Halt, mit einem raschen und mörderischen Feuer, das den Boden mit Todten und Verwundeten bedeckte,[1]) und warfen sie in schrecklicher Unordnung wieder die Sierra

---

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 287.

**) Schepeler, 1. Th. S. 212.

†) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 288.

††) Schepeler, 1. Th. S. 212.

1) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 288—289.

hinab. *) Die 2. Kolonne Ney's, unter General Marchand, war indeß auf der Hauptstraße selbst unter dem kreuzenden Feuer der englischen Batterien vorgerückt, und nach starkem Verluste gelang es einer Brigade, ziemlich weit vorwärts zu kommen. Von der portugiesischen Brigade Colemans (namentlich dem 19. Regimente) und andern Truppen warm empfangen, wich auch sie und die ganze Kolonne in die Ebene zurück. **) Auch die 3. Kolonne sollte von dem Glücke nicht begünstigt seyn. Ihr Anführer, General Simon, war schon an der Spitze seiner Tirailleurs auf dem Punkt, eine feindliche Batterie zu nehmen, als er verwundet stürzte und gefangen wurde. Muthlos zog sich auch die 3. Kolonne zurück. Die Geschlagenen retirirten dem Thale zu. Hier nahm sie die Artillerie in Schutz. Diese Angriffe hatten dem 6. Corps brave Leute gekostet. Namentlich hatte das 69. Regiment gelitten. Der General Maucune und die Obersten Amy vom 6. leichten und Béchaud vom 66. Linien-Regimente trugen Wunden davon. †) Die Linien-Bataillone der englisch-deutschen Legion rückten rasch vor, legten ihre Tornister ab und schickten sich an,

*) Beamish, 1. Th. S. 298. — Schepeler, 1. Th. S. 212.
**) Schepeler, 1. Th. S. 212—213. — u. A.
†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 57. — Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 49.

der Division Crawfurd in dem Werke der Vernichtung beizustehen; allein diese hatte schon den Feind geschlagen und nur die deutschen Scharfschützen wurden vorgesendet, um auch durch ihr Feuer die von den Höhen fliehenden Massen zu beunruhigen.*) Da das Dorf Busaco von den Franzosen noch besetzt blieb und gehalten zu werden schien, so befahl Crawfurd, da der französische Kommandant in demselben nach höflicher Aufforderung nicht weichen wollte, Kanonenfeuer auf das Dorf zu richten, welches den Feind vertrieb.**)

Noch war es fern von der Mitte des Tages; da fiel ein neuer dichter Nebel, der die Stellung der Armeen umhüllte. Als er sich verzogen hatte, zeigten sich die Waldungen am Fuße der Sierra dicht mit Massena's leichten Truppen angefüllt. Wellington stellte ihnen die englische leichte Infanterie, die portugiesischen Jäger, die englische Division Spencer und Packenham's Brigade entgegen.†) Der Lord ritt auch zu General Hill und ertheilte ihm folgenden Befehl: „Wenn sie wieder auf diesem Punkte einen Angriff machen, Hill, so geben Sie ihnen eine Ladung und dringen mit dem Bajonet auf sie ein;

---

*) Beamish, 2. Th. S. 298—299.

**) Schepeler, ', 1. Th. S. 213.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 57.

lassen Sie aber Ihre Leute sie nicht zu weit den Hügel herab verfolgen." *) Obgleich noch den ganzen Tag hindurch längs des Saumes der Position von den gegenseitigen leichten Truppen ein starkes Feuer unterhalten wurde, und man in dem Heere Massena's große Bewegungen bemerkte, so fand doch weiter kein ernstlicher Angriff Massena's mehr statt. **)

Der Verlust der Franzosen in diesem Gefechte betrug 521 Todte, darunter 41 Offiziere, 3601 Verwundete, darunter 189 Offiziere, und 364 Gefangene, darunter 15 Offiziere. Von den höheren Offizieren blieben General Graindorge, Oberst Meunier vom 31. leichten, Oberst Amy vom 6. leichten, und die Bataillons-Chefs Stura, Duval, Busigny und Schroffer; verwundet wurden die Generale Merle, Foy und Maucune, die Adjutant-Kommandanten Baurot und Pinateau, die Obersten Merle, Desgraviers, Lavigne und Bechaud, und die Bataillons-Chefs Godin, Puisoie, Schneider, Carrè, Palis, Labadie und Lavigne; gefangen wurden General Simon und Bataillons-Chef Schneider. †) Die Chirurgen der französ. Armee hatten nicht Hände genug, um den Blessirten zu Hilfe zu kommen. Auch

---

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 143.

**) Jones, S. 111 — 112.

†) Journal historique de la campagne de Portugal, p. 50 — 51.

die Aerzte halfen und selbst die Gehilfen der Apotheke waren beschäftigt, Verbande anzulegen. Der General-Intendant der Armee sorgte und munterte allenthalben zur Thätigkeit und Pflege auf, in deren Bereitung das Administrations-Personale der Hospitäler unermüdet war.*) Den ganzen Abend nach dem Gefechte waren die Franzosen beschäftigt, ihre Verwundeten von dem Fuße der Höhe, auf welcher die englische Armee stand, wegzubringen, um sie zu verbinden.**)

Die Engländer verloren im Laufe des Tages 107 Todte, 439 Verwundete und 31 Gefangene, die Portugiesen aber 90 Todte, 512 Verwundete und 20 Gefangene.†) Die portugiesischen Truppen hatten in diesem Gefechte vielen Muth bewiesen und ein Zutrauen in ihre Kraft gewonnen, das sich bei jedem folgenden Ereignisse noch mehrte, so daß sie, nachdem sie noch ein Mal Gelegenheit, sich zu versuchen gehabt, an Tapferkeit und Kriegserfahrenheit den Briten fast nichts nachgaben.††) „Sie hatten wie Engländer in portugiesischer Uniform gekämpft," bezeugte der französische General Junot den Portu-

*) Der Feldzug in Portugal rc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 106.

**) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 144.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 57.

††) Jones, S. 112.

giesen, beide Nationen und sich selbst durch den edlen Lobspruch erhebend. *)

Dem englischen Minister Stuart schrieb Wellington nach der Schlacht: „Jetzt, denke ich, soll den Franzosen der Marsch nach Lissabon schwer werden, wenn sie je dahin kommen.“ **)

Als das Gefecht des 27. beendigt war, gingen öfters die englischen Soldaten, um Wasser zu holen, an einen kleinen Bach hinab, der zwischen den gegenüberstehenden Heeren floß, und man konnte sehen, wie französische und englische Soldaten nun friedlich aus demselben schmalen Strome tranken, wie sie sich sogar herüberbeugten, um sich einander freundlich die Hand zu reichen. Soldaten vertauschten selbst Mützen, als Zeichen gegenseitiger Achtung und Wohlwollens. Durch solche Artigkeiten werden die furchtbaren Züge des Krieges, wenn auch nicht verschleiert, doch wenigstens erheitert, und man lernt auf diese Weise die Gemüther mit den blutigen Auftritten versöhnen. †)

Massena, der leichtsinnig seinem Stolze brave Männer geopfert hatte, ††) fühlte, daß er nicht

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 57.

**) Schepeler, 1. Th. S. 213.

†) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 144.

††) Schepeler, 1. Th. S. 213.

hoffen könne, durch einen Frontangriff sich der Position von Busaco zu bemächtigen; ebenso wenig Erfolg konnte er sich versprechen, wenn er über den Mondego ging und sich einen Weg durch die Sierra de Murcella zu bahnen versuchte, da die Gegner näher dahin hatten; stehen zu bleiben, war aber wegen Mangels an Lebensmitteln nicht möglich; *) er sah sich also gezwungen, zu einem Mittel zu greifen, das er gestern noch mit Uebermuthe verschmäht hatte, zur Umgehung des Feindes, wenn gleich auch diese sich nicht frei von Gefahr und Wagniß anbot. **)

Das Glück für Massena wollte, daß die zum Aufbringen von Landleuten, die des Weges kundig wären, ausgesendeten Reiter des Generals St. Croix, nach weitem, langen Aufsuchen, mit vieler Mühe am 28. 2 Bauern auffingen, die nach harten Drohungen (denn Bestechung wirkte bei den Portugiesen eben so wenig, als bei den Spaniern) endlich angaben, daß von Martagao ein Weg über die Sierra de Cramula gehe und sich mit der von Oporto nach Coimbra führenden Straße vereinige. Augenblicklich beschloß Massena, auf diesem mühsamen Wege, in einer einzigen Kolonne marschirend, die Stellung

*) Jones, S. 112.
**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 58.

Wellington's zu umgehen. Ney nannte diesen Marsch nicht anders, als La manoeuvre du paysan, weil der Weg von Martagao über Sardao von einem Bauern den Franzosen gezeigt wurde. *)

Man hat als eine merkwürdige Thatsache jener Zeit erwähnt, daß die Portugiesen, welche sich in der französischen Armee befanden, diesen Weg nicht gekannt hätten; dieses war nichts Ungewöhnliches, denn die portugiesischen Offiziere zeigten viel Unwissenheit über die topographische Lage Portugals; überdies hatten diese Offiziere nur einige fähige Köpfe unter sich, und diese waren den Franzosen nicht so geneigt, wie zwei oder drei. **)

Im englischen Heere hegte, während der Nacht vom 27. auf den 28. September, Jedermann die volle Ueberzeugung, daß der Morgen einen neuen, allgemeinen Kampf herbeiführen würde. Die Truppen waren in beständiger Vorbereitung; die Männer lagen, mit ihrem Wehrzeuge um den Leib, in einer regelmäßigen Kolonne, Vorder- und Hinterreihen Kopf an Kopf, und jeder hatte seine Flinte bei sich. Früh um 3 Uhr erhob sich die englische

---

*) Toreno, 3. Th. S. 233. — Schepeler, 1. Th. S. 213. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 58. — Jones, S. 112. — u. A.

**) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 137 — 138.

Armee und stellte sich in Schlachtordnung. Gegen halb 4 schickten die Feldwachten die Nachricht, die Franzosen träten unter die Waffen. Die Feldwachten wurden augenblicklich in der Stille eingezogen und Stabsoffiziere blieben auf der Lauer. Obgleich ein solcher Offizier bereits an eine Heerabtheilung eilte und ihr zurief: „Machen Sie sich bereit; sie kommen gewiß heran; eine starke Kolonne ist eben bis zum Fuße der Anhöhe vorgerückt und Sie können jeden Augenblick einen Angriff erwarten," *) erfolgte dieser Angriff am 28. nicht. Allein, um seine wahre Absicht zu verbergen, ließ Massena einige Scheinangriffe ausführen und auf der Linie scharmützeliren. Aus dem zweiten Treffen brachen mittlerweile die Truppen auf, um den Weg über die Sierra de Cramula einzuschlagen. Während der Scharmützel defilirte Massena's Hauptcorps. **) Die Engländer bemerkten diese Bewegung erst Abends, †) und ehe noch die Mitternacht eingetreten war, hatte Wellington die volle Ueberzeugung erlangt, daß Massena's ganze Armee im Marsche sey, um den linken Flügel der britischen Stellung zu umgehen. ††)

---

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 146 — 147.

**) Toreno, 3. Th. S. 283. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 58. — u. A.

†) Toreno, 3. Th. S. 283.

††) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 290.

Die französ. Armee mußte viele ihrer Verwundeten auf dem Schlachtfelde zurücklassen. *) Diese Unglücklichen wurden nach dem Abmarsche ihrer Waffenbrüder sogleich von einem Haufen portugiesischer Bauern umringt. Zum Glücke für sie sendete der englische General Crawfurd, diesen dunkeln Haufen bemerkend und seine Bestimmung nicht erkennend, den Rittmeister v. Gruben mit 1 Escadron Husaren der deutschen Legion auf denselben los. Sobald die Verwundeten, die jeden Augenblick ermordet zu werden erwarteten, die Husaren erblickten, flehten sie dieselben um ihren Schutz. Die Husaren gewährten ihn, vertrieben die Bauern, brachten die unglücklichen Feinde in das benachbarte Kloster und übergaben sie der Sorgfalt und Pflege der Mönche. Dieser Verwundeten mochten es 3 — 400 gewesen seyn. **)

Wellington, welcher die Bewegung Massena's nicht mehr verhindern konnte, †) brach mit seinem Heere aus der Stellung von Busaco auf und richtete seinen Marsch auf Coimbra; Crawfurd's Division und einige Reiterei bildeten seine Nachhut. Das

---

*) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 106.

**) Beamish, 1. Th. S. 299.

†) Toreno, 3. Th. S. 283.

Hill'sche Corps jedoch ging wieder über den Mondego und marschirte nach Thomar. Die Umgegend dieser Stadt ist überaus schön und die Stadt selbst regelmäßig gebaut und sehr reinlich. Am 4. October kam Hill dort an. Thomar zählte noch einige Tage zuvor eine Bevölkerung von beinahe 4000 Seelen; an dem Morgen, wo es die Briten betraten, waren nur noch einige hundert übrig, und diese beeilten sich ängstlich, den Ort zu verlassen. *) Den 30. September stand dagegen Wellington's Hauptheer am linken Mondego-Ufer bei und in Coimbra, die Nachhut vor der Stadt gegen Fornos hin. **)

Die Armee Massena's durchzog ungehindert die Sierra de Caramula und die Franzosen langten am 28. zu Boyalvo an. Den Paß von Sardao zu besetzen, hatte Wellington bereits am 19. September dem Obersten Trant, der bei Bacellar's portugiesischem Corps in Moimenta stand und den Douro deckte, befohlen. Für Trant war der geradeste Weg durch das Vouga-Thal, doch, weil Franzosen damals in S. Pedro do Sal waren, ließ General Bacellar den Obersten Trant im Halbkreise über

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 290. — Beamish, 1. Th. S. 293. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 59. — Bilder aus dem Kriegsleben von M. Sherer, S. 150—151.

**) Schepeler, 1. Th. S. 214. — u. A.

Oporto nach Sardao gehen. Nach neuntägigen starken Märschen langte Trant am 28. nur mit 1500 Milizen in Sardao an; die Milizen waren durch ihre Heimath marschirt und viele waren weggegangen, um ihre Angehörigen zu besuchen. Sardao befindet sich eine Stunde von Boyalvo. Massena ließ das Defilé von Sardao angreifen; Trant war es nicht möglich, den Paß zu vertheidigen und zu halten, und ohne Mühe vertrieben ihn die Franzosen. Von der Reiterei derselben verfolgt, zog Trant über die Vouga auf Oliveira zurück, um Oporto zu decken, da Bacellar noch in Vizeu stand und den Franzosen die Verbindung mit Almeida abschnitt. Am 29. September Abends stand Massena auf dem Wege von Oporto nach Coimbra,*) wohin er glücklich in einer Kolonne, auf einer Route, die keine Entwickelung der Truppen bei einem unvorhergesehenen Angriffe gestattete, gelangt war. Sein Vortrab stand am 29. zu Avelans.**)

Viel ausgewandertes Volk vorliegender Districte hatte Schutz in der Stadt Coimbra gesucht, als bei Busaco sich das englische Heer aufstellte. Als aber dieses von Busaco auf Coimbra zurückwich, da füllte Angstgeschrei die Stadt und doppelt tödtete der

---

*) Toreno, 3. Th. S. 283—284. — Schepeler, 1. Th. S. 213—214.

**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 59.

Streich, weil man vom Siege Welligton's gehört und an keine Weiterflucht mehr gedacht hatte. Allein Wellington gebot auch die Räumung Coimbra's, weil er mit dem Heere auf seine befestigten Linien zurückfiel. Wenn wir bedenken, von wem der General diese schmerzlichen Opfer verlangte, und daß die Regentschaft Portugals nie Gewalt anwendete, um ihren Proclamationen Gehorsam zu verschaffen, so erregt es eher unsere Bewunderung, daß so Viele sich fanden, welche den Muth hatten, ihre eigenen Felder zu verwüsten, ihre Höfe zu zerstören und die freundliche Heimath zu verlassen, als es uns befremden darf, wenn wir hören, daß Einige, unfähig einen Entschluß zu fassen, bis auf den letzten Augenblick in der Nähe ihres Besitzthums verweilten. So verzögerten Manche die Vernichtung ihrer Habe, bis die schreckende Annäherung des Feindes sie zu einer übereilten Flucht zwang. Andere beschlossen, sey es nun aus Trägheit oder aus dumpfer Verzweiflung oder von täuschenden Hoffnungen verlockt, allen Folgen ihres Verweilens zu trotzen, und Viele gedachten, ihre Zuflucht nur so lange zu einem sicheren Versteck in den benachbarten Gebirgen und Wäldern zu nehmen, bis der Sturm der Invasion an ihren Hütten vorübergerauscht und die Rückkehr zu den Trümmern ihres Eigenthums gesichert seyn würde. Der Mensch ist mit einer wunderbaren Zauberkraft

an die Heimath gekettet. Das Dach, welches uns das ganze Leben hindurch Schutz gewährt hat, sey es von Marmor oder Stroh, ist unserem Herzen unendlich theuer. Ueberdies ist Portugal ein Land, in welchem die Bewohner der Städte und Dörfer selten in ihrem Leben die Ströme und Gebirge überschreiten, welche das Thal ihrer Geburt begrenzen. Kleine mit Kruzifixen versehene Altäre heiligen in ihren Augen ihre Hütten und verschmelzen die Liebe zu ihrem Herde mit der Ehrfurcht für ihren Gott. Indeß kam der größere Theil des Volkes dennoch den Befehlen und Anordnungen Wellington's nach, und auch Coimbra's Bewohner wanderten aus und Alles drängte sich auf der langen, engen Brücke des Mondego wild und erschreckt fort; Viele rannten in den Fluß, um das Ufer vor dem Feinde schneller zu erreichen. Noch waren die Gefangenen im Thorthurme zurück; sie schrieen fürchterlich in das Getümmel hinein, mehr des Feindes Rache, als ihre Strafe befürchtend. Wellington, der in der Nähe zu Pferde hielt, befahl, sie frei zu lassen. *)

Massena rückte über Fornos auf Coimbra fort. Die gegen ersteren Ort stehenden Vorposten Wellington's, Husaren der deutschen Legion, unter Ritt-

*) Schepeler, 1. Th. S. 214 – 218. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. 292 — 293.

meister Krauchenberg, wurden am 1. October angegriffen und hatten ein langes Scharmützel zu bestehen, um der übrigen Reiterei Zeit zu verschaffen, einen Engpaß zurückzulegen, welcher von Fornos nach einer ausgedehnten gegen den Mondego zu sich öffnenden Ebene führt. Mehrere Husaren wurden getödtet und Krauchenberg verwundet. In der Ebene angekommen, wurden die Husaren von 3 englischen Reiterregimentern und einer Batterie reitender Artillerie aufgenommen, welche daselbst, ohne jedoch einen ernsten Widerstand zu beabsichtigen, aufgestellt worden waren, und nach einigen wirksamen Schüssen des Geschützes auf den aus Fornos debouchirenden französischen Reiter-Vortrab setzte die britische Reiterei wieder ihren Rückzug fort und wurde mehrere Stunden lang bis gegen die Mitte des Tages nicht weiter vom Feinde belästigt.*) Um Mittag setzten sich alle Kolonnen Wellington's von Coimbra in Marsch nach den Linien von Torres Vedras.**) Das Gros der Armee ging auf der Heerstraße in gerader Richtung nach Leira; der linke Flügel des Heeres ging, unter General Spencer, durch eine Fuhrt über den Mondego †) und auf einer südwärts,

---

*) Beamish, 1. Th. S. 300.
**) Schepeler, 1. Th. S. 214.
†) Beamish, 1. Th. S. 302

aber gleichlaufenden Straße weiter;*) bei Pombal rückte jedoch Spencer's Corps in die Marschlinie des übrigen Heeres ein.**) Die englische Arriergarde führte ihren Rückzug mit einer viel zu gemächlichen Langsamkeit aus, und so sah sie sich deßhalb bei dem Uebergange über den Mondego in ein sehr ernsthaftes Gefecht verwickelt. Dieser Uebergang mußte vermittels einer Fuhrt unterhalb Coimbra ausgeführt werden, von wo aus die Straße durch ein beinahe 3 engl. Meilen langes Defilé führte. Kaum hatte die Spitze der englischen Kolonne das Defilé betreten, als die französische Reiterei, ihre bisherige Zurückhaltung ablegend, in bedeutender Stärke auf die Fuhrt eindrang und die Fronte und Flanken des 1. Husaren-Regiments der deutschen Legion, welche die Queue der Kolonne deckte, umschwärmte. Auch sah man französische Infanterie zum Soutien ihrer Kavallerie herbeieilen. Der Kommandant des 1. Husarenregiments der Legion, Oberstlieutenant Arentsschildt, welcher sogleich erkannte, daß die Sicherheit der Kolonne hier einen ernsthaften Widerstand erheischte, sandte augenblicklich 2 Schwadronen Husaren über den Mondego und stellte dieselben vor dem Defilé auf, während er die beiden andern Schwa-

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 59.
**) Beamish, 1. Th. S. 302.

dronen auf dem rechten Fluß-Ufer zurückließ, um das rasche Vordringen des Feindes aufzuhalten. Die letzteren hatten das ganze Gewicht der französischen Reiterei abzuhalten, welche vorwärts stürmte und dieselben von der Fuhrt abzuschneiden bemüht war. Allein die Husaren zeigten eine kühne Stirne, und als die französische Avantgarde sich ihnen endlich in den Mondego nachstürzte, wandten sie sich um und widersetzten sich kräftig dem Andringen derselben. Mehrere Pferde wurden getödtet und die Reiter derselben von den Fluten verschlungen; *) allein einige Husaren saßen am jenseitigen Strom-Ufer ab und unterhielten ein lebhaftes Feuer auf die Franzosen, um den Uebergang der hintersten Rotten zu decken. In Folge dessen ließ jedoch die französische Reiterei einige ihrer Leute absitzen und machte ein sehr mörderisches Feuer auf die Husaren. Diese behaupteten jedoch ihre Stellung, bis französisches Fußvolk heranrückte, dann beeilten sie sich, der Kolonne, welche ihren Rückzug durch das Deflé glücklich be-

*) In einem Manuscript, welches von diesem Gefechte Bericht erstattet, wird erzählt, daß ein großer Hund, welcher sich seit einiger Zeit an die Husaren der deutschen Legion angeschlossen hatte, sich, als er im Verlaufe des Gefechtes einen der Husaren in dem Wasser erblickte, augenblicklich in den Strom stürzte und den Mann mitten durch die Kämpfenden sicher an das Ufer brachte.

wirkt hatte, zu folgen. *) Truppen des 8. französischen Armeecorps unter General Junot bestanden diese Gefechte bei Fornos und Coimbra mit den Briten. **)

Die Franzosen zogen am 1. October in Coimbra ein. Auch diese große, schöne Stadt, die sonst 80,000 Einwohner zählte und eine große blühende Universität hatte, war menschenleer. Es liegt etwas Schreckliches in dem Anblick einer großen, schönen und menschenleeren Stadt. †) Massena kam mit den ersten Truppen nach Coimbra und befahl: „kein Soldat, außer der Besatzungs-Brigade, solle die Stadt betreten." Jedoch die Soldaten des 8. Corps riefen ihm entgegen: „Der Kaiser sendet uns, ihm Länder zu erobern; wir fechten brav für ihn, und der Bewohner Habe ist für uns, und nicht allein für die Generale." Die Soldaten brachen in die Häuser ein und plünderten. Massena und Junot steuerten der Plünderung nicht, ††) oder Junot konnte sie wenigstens nicht verhindern. ¹) In dem Hospital von Coimbra fanden die Franzosen einige Kranke

---

*) Beamish, 1. Th. S. 300 u. 301.

**) Memoiren der Herz. von Abrantes, 13. Bd. S. 151. — u. A.

†) Der Feldzug in Portugal ꝛc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Bd. S. 107.

††) Schepeler, 1. Th. S. 221 — 222.

1) Toreno, 3. Th. S. 284.

und einen Verwalter, der zurückgeblieben war. Massena setzte in dasselbe seine Kranken und Blessirten ab. In den englischen Magazinen, welche ausgeleert waren, fanden die Franzosen noch Reste von Zwieback und hier und da etwas Mehl und Reis, das verbacken und, wie jener, ausgetheilt wurde. In einer der fruchtbarsten Gegenden war die Armee arm und beinahe ohne Lebensmittel, heißhungrig wurden daher diese Reste verschlungen. *) Die aus Coimbra geflohenen Einwohner hatten wohl in der Verwirrung und Eile in ihren Wohnungen einige Vorräthe zurückgelassen, welche der Armee auf einige Zeit hätten dienen können, allein die Plünderer hatten sie sogleich verschleudert, zerstört und die Armee zog keinen Vortheil daraus. **) Deßhalb mußte auch Massena aussenden, um Lebensbedarf herbeizubringen. Schwärme von Marodeurs verließen das Heer, nicht allein Lebensmittel zu suchen, sondern auch Schätze zu entdecken. Wehe den Orten, welche diese Unmenschen erreichten, wehe den unglücklichen Einwohnern, die ihnen in die Hände fielen! Plündern, Zerstören, Mißhandeln, Nothzucht, Marter, um verborgene Schätze abzuzwingen,

---

*) Der Feldzug in Portugal ꝛc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 108—109.

**) Toreno, 3. Th. S. 284. Schepeler, 1. Th. S. 222.

und Mord *) trafen sie. Um seine Truppenkörper wieder zu vereinigen und um Vorräthe im verlassenen Lande aufzutreiben, verlor Massena einige Tage in Coimbra, welche Wellington und die das Land räumende Bevölkerung benutzen konnten. **) — Coimbra ist unstreitig die schönste Stadt im Innern von Portugal. Seine romantische Lage, die Fruchtbarkeit seiner Gegend, die Gärten, der Ueberfluß und Reichthum, der sich nirgends verläugnet, gewährt einen angenehmen Anblick, obgleich die bergigen und engen Straßen nicht behagen wollen; desto mehr aber entzückt die einzige breite Straße unten

*) Der Untergärtner des botanischen Gartens zu Coimbra wurde mit seinem Weibe und deren Mutter in Soure von solchen Marodeurs überrascht. Diese banden alle drei an Bäume und loosten um die achtzehnjährige Frau, welche ihren Säugling fest im Arme hielt. Der Bube, der das Loos zur Befriedigung seiner Lüste gewonnen, versuchte das Kind der Mutter zu entreißen, um dann seine Begierden an ihr zu sättigen; doch umsonst; dem Weibe verleiht die Natur doppelte Kraft. Da droht mit Tod der Bösewicht, wenn sie sich nicht willig seiner Lust unterwerfe. Mit dem Muthe der Tugend ruft aber die junge Frau ihm zu: „Schieß her!“, uud grinsend tödtete dieser Teufel die Mutter und das Kind. Den Gatten und Vater zwang man nun, die Kleider der Getödteten bis nach Thomar zu tragen, wo er als Gefangener diente. Obgleich er den Mörder kenntlich machte, wurde derselbe doch nicht gestraft; er selbst kam nach Coimbra zurück und starb bald seinem treuen Weibe und seinem Kinde nach.

**) Schepeler, 1. Th. S. 222. — u. A.

bei dem Eingange und oben die Plateforme, wo die Aussicht einzig schön ist. Die steinerne Brücke über den Mondego am Fuße der Stadt ist zwar lang, aber schmal. Dieser Fluß setzt sie mit Figueira und dem Meere in Verbindung. Das Thal von Coimbra ist eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden des Königreiches, wo man wieder eine prächtige Vegetation hat, die in den Gebirgen, welche die Armee durchzogen, nirgends zu finden ist. Es war eben die Zeit der Weinlese, als die Franzosen erschienen; auch weit umher waren herrliche Gartenanlagen. Die süßen Trauben und wohlschmeckenden Aepfel dienten hier den ermatteten Kriegern zur kaum erwarteten Labung. *)

In Coimbra angekommen, waren viele Oberoffiziere der französischen Armee nicht der Meinung, die Massena immer hatte, daß Wellington eine neue Schlacht in dieser Gegend liefern würde. Sie sprachen vielmehr ihre Meinung dahin aus, daß es nun vortheilhaft sey, bei Coimbra stehen zu bleiben und sich dort festzusetzen. Man gewann eine gute, leicht zu vertheidigende Stellung, durch welche man die Feinde zwang, ebenfalls stehen zu bleiben; von wel-

*) Der Feldzug in Portugal; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 107.

cher aus man Oporto nehmen konnte, wo die Engländer viele Magazine und vieles Eigenthum hatten; in welcher man Lebensmiteln sammeln konnte, um für alle nachfolgenden Bewegungen Vorräthe zu haben; von welcher aus man die portugiesischen Parteien vernichten, die Verbindungen mit Almeida leicht eröffnen konnte, um von da Geschütz, Munition und anderen Kriegsbedarf, dessen man entbehrte, an sich zu ziehen, und alle sich als vortheilhaft ergebenden Operationen einleiten konnte. Allein Massena, dieser stürmische Krieger, konnte nicht glauben, daß Wellington nicht eine Schlacht noch liefern wolle, eilte daher, sie zu finden, und gab seiner Armee Befehl, Coimbra zu verlassen, um Lissabon zu erobern. *)

Er ließ in ersterer Stadt seine Kranken, Verwundeten, viel Gesundheits- und Administrations-Personal, ungefähr 5000 Menschen an der Zahl, und zur Bedeckung und als Garnison von Coimbra eine oder mehrere Compagnien vom 34. Marine-Bataillon zurück. Durch einige leichte Erdwerke sollte dieser Ort vor einem Handstreich gesichert werden. **)

---

*) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 72 — 74. — u. A.

**) Der Feldzug in Portugal ꝛc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 108. — Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 71 — 74. — u. A.

Doch konnte Massena Coimbra nicht vor dem 4. October verlassen. *)

Die französische Armee schlug die Richtung von Condeira und Pombal ein. An die Spitze derselben hatte Massena einen eigens formirten Vortrab gestellt, welchen General Montbrun befehligte. Montbrun hatte unter sich: den General Taupin mit dem 1. Bataillon des 15. leichten, dem 1. Bataillon des 46. Linien-Regiments und dem ganzen 65. Linien-Regimente; den General Ornano mit dem 15. und 25. Dragoner-Regimente; den General Soult mit dem 1. Husaren- und 22. Chasseur-Regimente; den General Sainte-Croix mit 3 provisorischen Dragoner-Regimentern und den General Lamotte mit dem 3. Husaren- und 15. Chasseur-Regimente; dann eine halbe Batterie leichter Artillerie unter Capitain Graillot. **)

Die englische Armee konnte gemächlich und in der besten Ordnung ihren Rückmarsch antreten. Ueberall leerten sich die Dörfer; die Mühlen in den Thälern waren ohne Bewegung; die Gebirgshütten offen; die Glocken der Klöster verstummt und die Kirchen leer. Die Flanken der britischen Kolonnen

*) Toreno, 3. Th. S. 285.

**) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 76.

waren auf ihren Märschen buchstäblich mit der fliehenden Bevölkerung bedeckt. Einige der reicheren Flüchtlinge waren mit Reisewagen und Maulthieren versehen; die Mehrzahl aber hielt sich schon durch den Besitz der nöthigen Zugochsen, Karren, Esel und anderer, zur Fortschaffung ihrer Familien und ihres Eigenthums erforderlichen Transportmittel auf das Höchste vom Glücke begünstigt; denn auf allen Seiten erblickte man Männer von anständigem Aeußeren und zarte Jungfrauen der mittleren Klassen, welche unter schweren Bürden langsam und mühevoll zu Fuße einherpilgerten. Glücklicher Weise begünstigte ein heiterer Himmel die Flucht.*) Die Nachhut des britischen Heeres machten Crawfurd mit Infanterie und Cotton mit Reiterei.**) Den Rückzug der Briten begünstigte gutes Wetter, auch fehlte es ihnen an nichts, und doch überließen sie sich solchen Unordnungen, daß sie selbst ihre eigenen Magazine plünderten. Wellington unterdrückte die Zügellosigkeit durch strenge Strafen, und hielt die undisciplinirten Regimenter von den Communen entfernt. †)

Da die Bewohner Coimbra's und der benachbarten Orte sich in Masse, bei Wellington's Abzuge

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 2

**) Schepeler, 1. Th. S. 223.

†) Toreno, 3. Th. S. 284—285.

von den Ufern des Mondego, durch die nach Condeira führenden Defiléen flüchteten, um weiter zu fliehen, wurde Crawfurd dadurch aufgehalten und von der Reiterei des Generals Lamotte erreicht, *) welche zu Junot's Corps gehörte; **) hätte Lamotte Infanterie bei sich gehabt, war es vielleicht um Crawfurd geschehen. Nur mit großer Mühe gelang es diesem General, seine Division zu retten. †) Condeira, ein schönes Städtchen, mehr noch des schönen Geschlechtes wegen berühmt, stand in Flammen, wahrscheinlich um den Franzosen den Durchgang zu erschweren. Seine Umgebungen sind angenehm und fruchtbar; das Innere enthält schöne Gebäude. ††) Dagegen machte den 5. October das englische 16. leichte Dragoner-Regiment unweit Pombal einen glänzenden Angriff auf einen nachdringenden Trupp Franzosen. [1]) Pombal, eine kleine Stadt, hat außer der schönen Chaussée zu beiden Seiten nichts Merkwürdiges. Das Andenken an den großen Minister dieses Namens, der dort begraben liegt, ist der einzige interessante Erinnerungspunkt an diese

---

*) Toreno, 3. Th. S. 284.

**) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 151.

†) Toreno, 3 Th. S. 284.

††) Der Feldzug in Portugal rc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 284—285.

1) Schepeler, 1. Th. S. 223.

unfruchtbare Gegend.*) Die Franzosen überraschten die Verbündeten zu Leiria, als sie diese Stadt eben verlassen wollten. Der Vortrab unter General Montbrun, die Brigade Lamotte an der Spitze und den Escadrons-Chef Gerbaut mit 200 Pferden voraus, warf sich auf das Piquet Husaren der deutschen Legion, das als Arriergarde vor Leiria hinaus gestellt war, und trieb dasselbe mit Verlust durch die Stadt. Leiria wurde geräumt; die Franzosen drangen vor. Die Heerstraße war aber wiederholt von Ravins durchschnitten; diesen Umstand benutzte der Rittmeister Cox vom 16. englischen leichten Dragoner-Regimente und machte einen Angriff auf den Feind, wodurch derselbe so lange aufgehalten wurde, bis die britische leichte Reiterbrigade und eine Batterie reitender Artillerie herbei kommen konnten. Nun wurde den Franzosen ein ernster Widerstand entgegengesetzt, ihrem Vordringen Einhalt gethan, und mittlerweile zog sich Wellington mit dem linken Flügel über Obidos, mit dem Centrum über Rio-Major (beide Kolonnen: die Hauptarmee) und mit dem rechten Flügel über Thomar (Corps von Hill) zurück.**)

---

*) Der Feldzug in Portugal ꝛc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 285.

**) Beamish, 1. Th. S. 303. — Toreno, 3. Th. S. 285. — Journal historique de la campagne du Portugal, pag. 76. — u. a. m.

Leiria ist eine alte Stadt am Fuße eines Berges und am Strande eines Baches, mit einem alten Castell, und wird nur durch seine nahen Fichtenwälder gehoben.*) Montbrun lagerte sich in Leiria ein; vorwärts dieser Stadt stand die Brigade Lamotte; die Brigade Ornano und ein Bataillon Infanterie besetzten Batalha, die Brigade Sainte-Croix aber hellte die Straße von Thomar auf. Die Corps von Ney, Junot und Reynier waren am selben 5. October zu oder bei Rodinha, Venta da Cruz und Babacal. Am 6. October besetzte Montbrun mit dem Vortrabe Cavalhos u. s. w., ohne mit dem Feinde handgemein zu werden. Ney, Junot und Reynier kamen nach Aranha, Pombal und Arneiro; Am 7. October ging Montbrun auf Moliano und ließ durch Ornano's Brigade die Abtei von Alcobaca, und durch die Brigade Sainte-Croix und 2 Infanterie-Bataillons Candieros besetzen. Ney, Reynier und Junot waren an diesem Tage in und um Leiria. Am 8. October versammelte sich die ganze Vorhut Montbrun's bei Candieros und ging, die Brigade Sainte-Croix voran, auf Rio-Mayor, von wo der Feind, den man traf, vertrieben wurde. Hierauf sendete der General Montbrun die Brigade

---

*) Der Feldzug in Portugal rc.; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 285.

Ornano wieder zur Reserve zurück.*) Junot und Ney marschirten über Leiria und Rio=Mayor dem Hauptcorps Wellington's, Reynier aber über Thomar dem General Hill nach.**)

Kaum hatte Massena's Nachtrab Vizeu verlassen, als auch Oberst John Wilson mit der Vorhut Bacellar's daselbst einrückte. Die Schlacht von Busaco sah er von einem Berge im Rücken der Franzosen, und bestand, als diese nach Sardao abzogen, mit den Truppen des Nachtrabes ein ernstes Gefecht. Den 5. October verließ Massena's Nachhut Coimbra, und Wilson ging bis Busaco vor. Auch der Brigadier Miller kam herbei und fing in dieser Gegend des Mondego 350 raubende Franzosen.†) Busaco, das berühmte Kloster von Karmelitermönchen, welche die heiligen Schatten der portugiesischen Könige in frommer Stille und strenger Observanz bewachten, dessen hundertjährige Eichenhaine, mit traurigem Epheu umschlungen, zur Melancholie stimmen, dessen uralte Cypressenhaine von Goa die Seele mit der ewigen Ruhe vertraut machen, an welche zugleich die bizarrsten Insignien der Vergänglichkeit, allenthalben angebracht, nur desto mehr erinnern,

*) Journal historique de la campagne de Portugal, p. 77 — 78.
**) Schepeler, 1. Th. S. 223.
†) Derselbe, 1. Th. S. 227.

war jetzt verödet, dem raubsüchtigen Krieger preisgegeben und seiner Zerstörung nahe; auch nicht einmal die heiligen Gräber der Fürsten hatten Schonung gefunden. *)

Die Schlappe bei Sardao durch eine glänzende That zu rächen, beschloß Oberst Trant den Ueberfall von Coimbra. Er rückte von der Vouga vor und langte am 7. Morgens in Mealhada (2 Meilen von Coimbra) an, wo er Miller und Wilson erwartete, welche wegen Mangel jedoch nicht schnell marschiren konnten. Er ging daher allein auf Coimbra los, fing oder rieb eine große Wache des Feindes in Fornos auf und überfiel die Franzosen in Coimbra, die keines so nahen Feindes gewärtig waren; denn irrig glaubte Massena, nur die Engländer fürchten zu müssen, die vor ihm zurückwichen. Trant ließ seine Reiterei in vollem Rosseslaufe auf der Hauptstraße fortsprengen, durch die Stadt und über die Mondego-Brücke auf den Lissaboner Weg jagen, um alle Flucht zu verhindern, während er selbst mit dem Fußvolke durch 2 Thore drang. Ein blutiges Gefecht begann. Ein Kloster wurde gestürmt, wo gegen 600 französische Reconvalescenten lagen, welche insgesammt, nach abgeschlagener Capitulation, unter

---

*) Der Feldzug in Portugal &c; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 283.

den Bajoneten verbluteten. Im Kloster St. Clara, voll von Verwundeten, drohte das Gefecht mit gräßlichem Ausgange, weil alle nur irgend noch regbaren Franzosen die Waffen ergriffen hatten. Jedoch keine Hilfe sehend, ergaben sie sich, da Trant ihnen Schutz gegen die Portugiesen versprach, auf Gnade. Nach einem stundenlangen Gefechte hatte Trant jede Gegenwehr überwältigt und alles, was von Franzosen sich in Coimbra befand, Gesunde, Kranke und Verwundete, zu Gefangenen gemacht. Gegen 800 Franzosen waren unter den Streichen von Trant's Leuten gefallen; die übrigen zu retten vor der Wuth der Portugiesen, war eine Arbeit für Trant. Denn die bewaffneten Bauern und das Milizen-Regiment Coimbra, welches an der Spitze der Stürmenden eindrang und das volle Bild der Verwüstung und der feindlichen Zügellosigkeit in seiner Vaterstadt erblickte, wollten alle Franzosen niedermachen. Nur Trant's Gegenwart und die Ehrfurcht, welche er einflößte, hielt diese Mordlust zurück. Trant's Sieg war bedeutend, nicht nur mehr als 4000 Gefangene, sondern auch Hospitäler, Depots und mehrere tausend Gewehre fielen in seine Gewalt. Tags darauf kamen auch Miller und Wilson nach Coimbra. Trant und Miller begleiteten gegen 4000 gefangene Franzosen selbst, um sie aus den Händen der Landbewohner zu retten, nach Oporto, wo man sie, leider

ohne menschliche Rücksicht auf schwere Wunden, im Triumphe herumführte; einige hundert untransportable waren in Coimbra geblieben. Die erbeuteten Gewehre kamen den Landleuten (3500 Stück ließ Trant an sie vertheilen) und gefundene Heerden von Schlachtvieh den Kriegsleuten zu statten. — Der Verlust des großen Spitals in Coimbra mit dem dazu gehörigen Personale wurde nicht allein sehr empfindlich für das französische Heer, sondern erweckte auch das Murren der Soldaten gegen einen Feldherrn, der ihre Kameraden so leichtsinnig aufopferte. *)

Wilson zog sich nach Leiria und darüber hinaus, ging dann auf den Weg, der von Ponte de Murcella nach Thomar führt; in Besetzung dieser Stadt war ihm aber der französische General Montbrun zuvorgekommen.

Sobald die Masse der Armee Massena's Obidos durchzogen hatte, erschien daselbst von der Festung Peniche der Hauptmann Fenwick mit portugiesischen Milizen und fügte den französischen Trupps, die nach Lebensmittel gesandt wurden, manchen Schaden zu. Besonders säuberte er das Land von vielen Plünderern, fiel aber später — im December — un-

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 227 — 229. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 60 — 61. — Toreno, 3. Th. S. 285.

weit Alcobaza, indem er 80 feindliche Grenadiere mit eben so vielen Milizen angriff und in die Flucht schlug. *)

Dies Alles, was auf seiner Verbindungslinie und in seinem Rücken geschah, hielt jedoch Massena in seinem Marsche auf Lissabon nicht auf, ebensowenig der heftige Regen, der jetzt begann. **) Am 8. October, des Nachmittags, warf sich seine Avantgarde, 3 Regimenter Dragoner und etwas Infanterie, unter General Sainte-Croix, so unerwartet auf die Vorposten des englischen 16. leichten Dragoner-Regiments bei Alcoentre, †) daß sie eine Artillerie-Brigade Wellington's in Alcoentre überfiel. Diese ††) und die ganze Bagage der Briten wäre beinahe in die Hände der Franzosen gefallen. [1]) Die Mannschaft des Geschützes ging verloren und die Kanonen konnte man nur mit großer Mühe wieder nehmen, [2]) als die englischen Vorposten und Piquets sich bei ihren Reserven gesammelt und mit denselben den Feind wieder angegriffen hatten. Sie drangen in die Stadt, warfen die Franzosen zurück

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 228—229.
**) Toreno, 3. Th. S. 285.
†) Beamish, 1. Th. S. 304.
††) Toreno, 3. Th. S. 285.
1) Beamish, 1. Th. S. 304.
2) Toreno, 3. Th. S. 285.

und nahmen ihnen 10 — 12 Gefangene ab. Am selbigen 8. ging das Hauptcorps der Reiterei Wellington's von Alcoentre nach Quinta de Torre zurück und ließ eine Schwadron des 1. Husaren-Regiments der deutschen Legion unter dem Rittmeister v. Linsingen bei Alcoentre zurück. Zwischen dieser Schwadron und Quinta de Torre ward eine Schwadron des englischen 16. leichten postirt, und der Rittmeister Linsingen erhielt Befehl, die feindliche Avantgarde so lange als möglich aufzuhalten. Am 9. October ging Montbrun mit den Brigaden Lamotte, Taupin und Soult nach Alcoentre zu Sainte-Croix. Dann ging er mit der Brigade Lamotte auf Minho de Cubo voraus; seine andern Truppen sollten dieser Bewegung folgen. Gegen Mittag genannten Tages rückte General Lamotte mit dem 3. Husaren-Regimente dem Punkte näher, wo der hannover'sche Rittmeister Linsingen stand, und General Montbrun selbst folgte dem General Lamotte mit dem 15. Chasseur-Regimente in geschlossener Kolonne. Rittmeister Linsingen hatte diesen Schwadronen nicht mehr als 80 Mann entgegenzustellen; allein da sein Terrain höher als das feindliche gelegen und durch einen Fluß und ein Defilé, welches zu einer kleinen Brücke führte, von dem letzteren getrennt war, so ließ sich selbst von der geringen Zahl hier eine erfolgreiche Wirkung erwarten; Linsingen traf daher

sogleich die nöthigen Anordnungen, um den Franzosen den Uebergang über den Fluß streitig zu machen. Indem er seinen Plänklern, welche auf der andern Seite des Flusses aufgestellt waren, befahl, sich bei der Annäherung des Feindes augenblicklich auf die Schwadron zurückzuziehen, ließ er einige Husaren absitzen und legte dieselben auf der Höhe über der Brücke in Hinterhalt, so daß sie die Brücke im wirksamsten Bereich ihres Feuers hatten.*) Sowie die französische Tete herankam, wurde sie mit einem guten Karabiner-Feuer empfangen, welches sie stutzig machte.**) Da die feuernden deutschen Husaren durch die Bäume auf der Anhöhe verdeckt wurden, so waren die Franzosen außer Stand, die Stärke derselben zu beurtheilen, und standen eine Zeitlang an, den Uebergang über die Brücke auszuführen, während sie jedoch einige Schwadronen längs dem Flußufer hinaufsandten, um eine Fuhrt ausfindig zu machen. Inzwischen ergoß sich ein so heftiger Regenschauer, daß die deutsche Husaren-Abtheilung genöthigt wurde, ihr Feuer einzustellen, und nun drang eine französische Schwadron über die Brücke, während das Gros der Kolonne in einer kleinen Ent-

*) Beamish, 1. Th. S. 304—305. — Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 78 — 79.

**) Reiter-Bibliothek. (Vom General Grafen Bismark.) Karlsruhe, 1827. 3. Th. S. 461.

fernung nachfolgte, Der Rest der Schwadron Linsingen's war ungefähr 100 Schritte von dem Engpasse aufgestellt *), und der Trupp, der gefeuert hatte, war zur Reserve bestimmt. **) Sowie die Franzosen aus dem Defilé hervorkamen und sich entfalteten, griff Rittmeister Linsingen ihren Vortrab an und trieb denselben und die vordersten Abtheilungen nach einem hartnäckigen Widerstande in den Engweg zurück, welcher, da die Fliehenden mit der Kolonne darinnen zusammentrafen, gänzlich verstopft wurde. Linsingen's Husaren machten einen Offizier und etwa 30 Mann zu Gefangenen. Es war die Absicht genannten Officiers, in dem Defilé die Fortschritte des Feindes länger aufzuhalten, †) auch nur mit einer Anzahl dieses zu thun, um der übrigen Schwadron Zeit zu geben, sich eine gute Strecke zurückzuziehen und die Gefangenen zu sichern. In diesem Augenblicke erhielt er jedoch die Meldung, daß die oben erwähnten Schwadronen eine Fuhrt des Flusses gefunden hätten und ein Theil derselben bereits nach seiner Rückzugslinie marschire. Linsingen befahl, daß der Reserve-Trupp sich denselben entgegenwerfen sollte. Allein dieser existirte nicht; beim Rückzuge

---

*) Beamish, 1. Th. S. 305.
**) Reiter-Bibliothek, 3. S. 462.
†) Beamish, 1. Th. 305.

von der Höhe durch das Defilé war der Führer des Trupps schwer verwundet und zurückgebracht worden, und beim Angriffe der Schwadron hatte der Corporal den Muth der Leute nicht zügeln können und sie hatten mit eingehauen, waren also mit in das allgemeine Getümmel verwickelt. Nur der allerschleunigste Rückzug konnte nun retten; Linsingen befahl diesen, indem er einem sichern Offizier auftrug, mit der Spitze so schnell als möglich fortzujagen und erst da zu wenden, wo er einen paßlichen Fleck fände, den Feind mit einer schmalen Front anzugreifen und festzuhalten — die raschen Pferde an sich zu ziehen und die schwächeren weiter zurückzuschicken. Dieses wurde auf das Pünktlichste befolgt; Linsingen hielt noch einige Zeit das Defilé fest und folgte dann mit den letzten aus dem Gefechte gezogenen Leuten schnell nach, hatte aber die ganze Kolonne feinlicher Reiterei auf seinen Fersen und mußte erwarten, durch die durch die Furt gegangenen Schwadronen abgeschnitten zu seyn und sich durchschlagen zu müssen. Eine ansehnliche Schaar von diesen kam auch vor ihm auf seiner Rückzugslinie an, zum Glücke aber war der Weg an der Seite tief und die Feinde suchten an einer günstigen Stelle herüber zu kommen, wodurch es gelang, obgleich nur wenige Schritte von einer überlegenen Schaar, durchzukommen und nur durch ihr Feuer einige Leute als

Gefangene zu verlieren, deren Pferde getödtet wurden. So ging der Rückzug, so schnell es die Pferde erlaubten und ohne mögliche Gegenwehr, eine halbe Stunde fort, wobei die Gefangenen größtentheils verloren gingen, auch mehrere Husaren, die sie nicht aufgeben wollten, oder deren Pferde ermattet waren, zurückgelassen werden mußten. Endlich kam man zu dem Fleck, wo der zurückgeschickte Offizier sich mit sehr richtiger Beurtheilung aufgestellt hatte, nämlich hinter einem gepflasterten Wege mit einer Mauer eingefaßt, der durch einen Bruch führte, über welchen der Feind, auch sehr zerstreut, der Arriergarde nachstürzte. Ungefähr 40 Husaren von Linsingen's Schwadron waren hier versammelt, von denen die eine Hälfte, die am längsten geruht hatte, hinreichte, die Breite des Weges einzunehmen, und welche nun sich den Feinden entgegenwarf, die vordersten niederhieb und die folgenden, die umwendeten, mit solcher Gewalt auf die Masse warf, daß diese sich nicht rühren konnte. Durch diese wenigen Leute ward das Gefecht auf eine Viertelstunde zum Stehen gebracht und Anordnungen zum weitern Rückzuge wurden möglich, die jedoch nur darin bestehen konnten, dasselbe Manöver zu wiederholen; zu dem Ende wurde ein anderer Offizier zu der schon durchpassirten Tete gesandt, um sie an einer paßlichen Stelle wieder aufzustellen, und die noch disponiblen 20 Mann

ebenfalls zurückgesandt, um bei dem nächsten vortheilhaften Terrain die im Gefechte begriffenen Waffenbrüder aufzunehmen.*) Die Franzosen, im schnellsten Galop und die Schwadronen in geschlossener Ordnung, kamen jetzt heran, und obgleich der Cornet v. d. Wisch mit einigen gut berittenen Husaren losbrach und chargirte, während der Feind sich gerade auf einem schmalen, über einen moorigen Grund führenden Weg befand, und dadurch dem Vordringen desselben einige Minuten lang Einhalt that, so gelang es doch anderen Schwadronen der Franzosen das Hinderniß zu umgehen, und Linsingen's deutsche Schwadron sah sich sogar von Neuem genöthigt, in der Schnelligkeit ihrer Pferde ihr Heil zu suchen. Die Reserve-Escadron vom 16. leichten Dragoner-Regimente war noch nicht zu erblicken und auf einer bedeutenden Strecke Wegs fand Linsingen auch nicht die geringste Begünstigung des Terrains, welche eine Aussicht zu einem erfolgreichen Widerstande dargeboten hätte. Endlich gelangte er zu einer Brücke. Die Spitze der französischen Reiterei befand sich jetzt in einiger Entfernung von ihrer Kolonne, und sobald ungefähr 30 Mann derselben die Brücke passirt und sich formirt hatten, machte Linsingen mit seiner erschöpften Escadron einen neuen Angriff, welchen der Feind

*) Reiter-Bibliothek, 3. Th. S. 462—466.

nicht abwartete, sondern umkehrte, und so wurde er mit Ungestüm auf seine Kolonne geworfen, deren Vordringen dadurch gänzlich aufgehalten wurde, indem auf der Brücke sich Alles in der größten Verwirrung zusammendrängte. Da indeß eine der französischen Escadrons abermals den Rücken Linsingen's bedrohte, so sah sich dieser von Neuem genöthigt, zurückzugehen, und mußte 7—8 Gefangene, welche er soeben gemacht hatte, zurücklassen. Jetzt bot sich wieder ein langes Defilé dar, welches passirt werden mußte, während der Feind ihm dicht auf den Fersen folgte und mit solcher Schnelligkeit nachdrang, daß die Husaren Linsingen's Mühe hatten, den Vorsprung zu gewinnen. Mancher brave Husar, welcher verwundet worden war, fiel erschöpft von seinem Pferde, ohne daß es möglich gewesen wäre, ihm den geringsten Beistand zu leisten, und es erregt in der That Staunen, wie Leute, die seit 2 Tagen keine Lebensmittel erhalten hatten, und Pferde, welche seit 24 Stunden nicht gefüttert waren, diese Anstrengungen mit so vieler Ausdauer auszuhalten vermochten. Endlich gelangte Linsingen aus dem Engpasse und wurde hier durch den Anblick der nicht mehr fernen Schwadron des 16. leichten Dragoner-Regiments ermuthigt. *) Sowie diese

*) Beamish, 1. Th. S. 206 — 207.

Reserve=Schwadron hinter einer Anhöhe erschien, machte diese den Feind stutzig und gab den Husaren Linsingen's Zeit, sich hinter dieser zu ralliiren. Die englischen Dragoner griffen die Tete der feindlichen Brigade an und hielten sie etwas auf, jedoch hatte sie Raum, sich zu entwickeln, und der Rückzug der beiden englischen Schwadronen wurde geordnet fortgesetzt, wo dann nach kurzer Zeit das Gros der englischen Reiterei auf einer bedeutenden Höhe aufmarschirt erschien, die reitende Artillerie vor sich, so daß der Feind in seinem Eifer erkaltete und langsamer folgte. Die Husaren=Schwadron Linsingen's verlor, trotz des langen, tapferen Widerstandes, im Ganzen nur wenige Leute, welches dem heftigen Regen zuzuschreiben war, weßhalb alles mit dem Säbel ausgemacht wurde.*) Linsingen selbst erhielt 4 Säbel=

---

*) Reiter=Bibliothek, 3. Th. S. 467. — Lord Wellington, immer gütig gegen das 1. Husaren=Regiment der deutschen Legion, ließ am andern Tage eine Auswechslung der gefangenen Husaren dem französischen General nach seinen Bedingungen vorschlagen, und wenige Tage nachher erhielt das Regiment alle seine gefangenen Leute wieder. (Ebendaselbst, S. 467.) — Der Lieutenant v. d. Wisch wäre beinahe gefangen worden, indem sein Pferd verwundet wurde und stürzte. Allein der Husaren=Corporal F. Thiele überließ ihm, mit Aufopferung seiner eigenen Sicherheit, sein Pferd, und v. d. Wisch rettete sich. Uebrigens wußte auch Thiele sich zu retten. (Beamish, 2. Th. S. 545.)

hiebe, welche aber nicht so schwer verwundeten, als daß er das Schlachtfeld hätte verlassen müssen. Uebrigens gelang es seiner Schwadron doch, noch 2 Offiziere und 1 Mann von den gemachten Gefangenen nebst einigen Pferden einzubringen. Die englische Reiterei mit Geschütz hatte sich mittlerweile, wie oben angedeutet, bei Quinta de Torre formirt. Der General Montbrun hielt das 3. Husaren= und 15. Chasseur=Regiment an und wartete die Ankunft seiner Infanterie ab. Nach Verlauf einer Stunde, als dieselbe eingetroffen war und Montbrun das 1. Bataillon des 15. leichten Regiments über die Brücke von Moinho=de=Cubo und in die rechte Flanke der englischen Reiterei geworfen hatte, setzten aber die Briten ihren Rückzug fort, gedeckt von einer Schwadron des 1. Husaren=Regiments der Legion, unter Rittmeister Aly, und 2 Schwadronen des 1. englischen schweren Dragoner=Regiments (Royals). Die herangekommene Brigade Soult übernahm die weitere Verfolgung derselben auf Moinho=Novo. Da aber der, aus französischen Chasseurs bestehende Vortrab bei seinem Vordringen so unvorsichtig war, ohne weitern Soutien bedeutend vorauszueilen, so benutzte Rittmeister Aly dieses, verband sich mit einer Schwadron des 16. englischen leichten Dragoner=Regiments, unter Rittmeister Cox, und griff die Chasseurs so unerwartet an, daß dieselben

auseinander gesprengt wurden und 1 Offizier und 19 Mann in den Händen der Husaren zurückließen, welche letztere nicht den geringsten Verlust erlitten, ausgenommen, daß ihr Rittmeister Aly leicht verwundet worden war. Montbrun nahm am Abende folgende Stellung: mit Soult und 1 Bataillon Infanterie in Otta; mit Lamotte und 1 Bataillon zu Moinho-de-Cubo; mit Taupin und Sainte-Croix in Alcoentre; 2 Schwadronen waren auf Recognoszirung zu Cartaxo und Azambuja.*)

Am 10. Morgens vereinigte Montbrun die Truppen der Avantgarde auf dem Plateau von Moinho-de-Cubo, wo sich die Wege nach Lissabon und Alenquer theilen, und fand Niemand, der ihm Auskunft über die britische Armee geben konnte. Zwei aufgefangene Bauern sanken unter Schlägen ohnmächtig zu Boden, beharrten aber dabei: „sie wüßten nichts und könnten keine Auskunft geben.“ Montbrun ließ ein provisorisches Dragoner-Regiment in Moinho-de-Cubo zurück, um Otta und Umgegend zu beobachten, und rückte mit seinen Truppen auf Alenquer, welches von 3 — 4000 Mann Feinden besetzt war. General Taupin erhielt sogleich den Befehl, diesen Ort mit 2 Bataillons vom 15. leich-

---

*) Beamish, 2. Th. S. 307 — 308. — Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 79 — 80.

ten und 46. Linien-Regimente zu nehmen. Den Angriff mußte General Lamotte mit seiner Brigade unterstützen. In weniger als einer halben Stunde hatte Taupin Alenquer genommen und den Feind geworfen. Crawfurd's Division erlitt hier Verlust, und die Briten hielten sie schon für abgeschnitten. Die Franzosen trieben sie in Unordnung auf Sobral hin. Montbrun lagerte hierauf in und bei Alenquer, Carigado u. s. w. Die Armee stand in und bei Alcoentre und dem Kloster N. S. da-Marieira. Am 11. October wurde General Soult mit 3 Regimentern Husaren, Chasseurs und Dragonern nach Villafranca gesendet. Bei seiner Annäherung entflohen die in dieser Stadt befindlichen feindlichen Truppen. Montbrun selbst rückte mit einer andern Abtheilung auf Recognoszirung gegen Sobral, und jagte ein feindliches Reiter-Regiment auf diese Stadt zurück. Die Armee rückte auf Moinho-de-Cubo u. s. w. nach. Am 12. ging Montbrun auf Villafranca und besetzte mit seinen Truppen Villafranca, Castanheira, Povos u. s. w. Die Armee ging auf Sobral, Otta, Carigado u. s. w. Junot trieb den Feind aus Sobral. Clauzel's Truppen verfolgten die Briten hitzig, als ein aufgegriffener Schäfer, den Drohungen weichend, mit der Hand die Batterien von Torres-Vedras zeigte, an welchen er selbst gearbeitet hatte. Gleich darauf überzeugten Blitz und Donner einiger Zwölf-

pfünder Clauzel von der nahen Gefahr, und er rief schnell seine Leute nach Sobral zurück, wo er sich festsetzte. *) Der General Hill fürchtete damals schon für die zweite Vertheidigungslinie, welche die wichtigste war, eilte zurück, um sie zu decken, und entblößte dadurch die erste in einer Ausdehnung von 2 Stunden, von Alhandra, bis Sobral. Zum Glücke bemerkten Massena und seine Generale dieses nicht, und unangefochten nahm Hill seine Stellung wieder ein. Man sieht hieraus, wie wenig zuverlässig noch die Moral der englischen Armee war. **)

Briten selbst sind der Meinung, wenn sie auf diese Periode des Feldzugs zurückblicken, daß Massena, wenn er entschlossen gewesen wäre, Alles dem großen Zwecke zu opfern, ihre Linien zu durchbrechen und gegen Lissabon vorzurücken, höchst wahrscheinlich seine Absicht erreicht haben würde. Es ist nicht zu läugnen, daß die britische Stellung durch ungeheure Schanzen und Batterien geschützt war; dennoch war sie sehr ausgedehnt und ihre Vertheidigung würde weder von Wellington's Geschicklichkeit, noch von der Tapferkeit des Heeres abgehangen haben. Die Bestürzung oder der Irrthum eines Generals,

---

*) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 80 — 86. Schepeler, 1. Th. S. 223 — 224. — Toreno, 3. Th. S. 285.

**) Toreno, 3. Th. S. 385 — 386.

der ungewiß gewesen wäre, wofür er sorgen und was er schützen sollte, die Furcht vor Verantwortlichkeit und der Mangel an Besonnenheit bei einem einzigen Brigadier hätten sowohl die Geschicklichkeit des englischen Feldherrn, als den Muth der englischen Truppen erfolglos machen und für ihre Hoffnungen verderblich werden können. Ein solches Unglück konnte die englische Armee noch leichter in den ersten 2 oder 3 Tagen nach ihrer Ankunft in den Linien treffen, wo sie noch in großer Eile war und ihre Generale den Vertheidigungsplan noch nicht genau kannten. Ein wohl ausgeführter Angriff hätte den Charakter eines Ueberfalls an sich getragen und wäre ohne Zweifel mit Hilfe des Musketenfeuers und des Bajonets glücklich ausgefallen. Man muß sich wundern, daß Massena keinen entschiedenen Versuch machte, die Briten aus ihrer Stellung zu werfen, und die goldne Gelegenheit vorübergehen ließ, schnell zum Ziele zu kommen. *)

Die Armee Wellington's rückte divisionsweise in die Linien ein. Jeder General wurde am letzten Marschtage von einem dazu beauftragten Offizier auf den Punkt der Position geführt, dessen Vertheidigung ihm zugetheilt war.

---

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 159 — 160.

Die Masse der flüchtigen Einwohner des Königreiches nahm, als die Armee in ihre verschanzte Stellung einrückte, zwei verschiedene Richtungen: ein Theil zog durch die Linien, um eine Zuflucht in Lissabon zu suchen; ein anderer setzte auf das südliche Flußgebiet des Tagus über, um sich in jene Districte zu begeben, welche von dem Feinde noch befreit oder bis dahin noch nicht ernstlich bedroht waren.*) An Getreide fehlte es in Lissabon nicht, denn früh hatten die Briten und die Regentschaft des Landes Vorräthe aufgekauft; aus Amerika und England erschienen täglich Schiffe, und die nahe Berberei gab Schlachtvieh und Waizen. Subscriptionen wurden für die Flüchtlinge eröffnet und mancher edle Menschenfreund theilte seinen Reichthum in Almosen aus; die Regentschaft und Privatleute räumten Häuser ein; aus England kamen später beinahe 200,000 Pfund Sterling zur Unterstützung (Gouvernement und Private hatten diese Summe gegeben) an, u. dgl. Aber trotz allem diesem, und obschon eine Masse der Ausgewanderten des Mondego-Thales nach ihrer Heimath zurückkehrte, sobald Coimbra durch Trant genommen war, die Regentschaft auch die nöthigsten Lebensmittel auf einen festen Preis stellte und öffentliche Arbeiten anordnete, die Aerm-

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 293.

sten zu beschäftigen, gab es dennoch Elend genug. Ehe Allen geholfen wurde, unterlagen Tausende; von 50,000, an das linke Tagus-Ufer gezogen, starb der größte Theil. Die Noth vermehrte, im Verhältnisse ihrer Zunahme und Wachsthums, die Linientruppen, besonders aber die Milizen. Arbeitende Arme verlor der Boden, Soldaten gewann der Kampf. *)

Massena, der indessen ungestört vorwärts marschirt war, in der sichern Erwartung, daß die Engländer keinen andern Zweck, als die Rückkehr auf ihre Schiffe und die Sicherheit ihrer Einschiffung vor Augen haben oder, im äußersten Falle, nur darauf bedacht seyn würden, mit ihm über günstige Bedingungen für ihre hilflosen Alliirten, die sie nicht länger wirksam zu beschützen vermochten, zu unterhandeln, wurde daher, als seine Vorhut die Engländer aus Alenquer und Sobral vertrieb und sein Auge auf den furchtbaren Werken, die sich seinen weiteren Fortschritten entgegenstellten, ruhte, und als er, sowohl durch die Berichte, als durch eigene Ueberzeugung die erstaunungswürdige Thatsache erfuhr, daß eine starke, 30 englische Meilen umfassende, auf der Rechten durch den breiten Tago, auf der Linken durch das atlantische Meer begrenzte

*) Schepeler, 1. Th. S. 218—219.

Position mit aller Sorgfalt der Kunst, dem verschwenderischsten Kostenaufwande und unglaublicher Arbeit befestigt und bewaffnet worden sey, von tiefem Staunen, aber auch von großem Aerger und Mißmuth ergriffen. *) Man erzählt, daß der portugiesische Marquis d'Alorna, der Massena mit der zuversichtlichen Eroberung Lissabons geschmeichelt hatte, sich im Gefolge des Marschalls befand, als dieser zum ersten Male die feindlichen Linien recognoszirte. „Warum," rief der entrüstete Feldherr dem verlegenen General zu, „warum haben Sie mir davon nichts gesagt?" Alorna entschuldigte sich, daß früher diese Werke und Verschanzungen nicht da gewesen seyen. „Aber diese Berge sind doch immer hier gewesen," entgegnete ihm Massena im heftigsten Zorne, und behandelte ihn seit diesem Momente mit der beleidigendsten Geringschätzung. **) Uebrigens ist die Unkenntniß des französischen Feldherrn von dem Vorhandenseyn der Linien von Torres Vedras eine, worüber man sich, nach Toreno's Meinung, wundern muß, wenn auch der Bau jener Befestigungen heimlich betrieben wurde und die Franzosen vielleicht keine geheimen Einverständnisse im Heerlager Wellington's hatten. †)

*) Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 294 – 295.

**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 65.

†) Toreno, 3. Th. S. 286.

Massena stand über das, was er vor sich sah und hatte, einige Tage wie gelähmt und schien keines entschiedenen und entscheidenden Entschlusses fähig.*) Statt auf die Briten mit voller Macht sogleich loszubrechen, ehe sie sich recht festgesetzt hatten in ihren Linien, und sie gleichsam dorten zu überfallen,**) ging er erst in viele, lange Recognoszirungen ein,†) und, sein Geschütz erwartend, das aufgehalten war, ließ er die goldne Gelegen-

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 66.

**) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 159 — 160. — Die Herzogin von Abrantes schreibt an einer Stelle: „Es scheint gewiß, daß Massena, wenn er mit Kraft die englische Armee auf ihrem Rückzuge gedrängt und verfolgt hätte, statt sich ihr mit Unentschlossenheit und Trägheit nachlocken zu lassen, sie vernichten konnte. Ohne Zweifel waren die Linien von Torres Vedras gefährlich, aber nicht alle Redouten wurden durch englische Truppen vertheidigt, und in dieser Hinsicht konnten frühere Ereignisse wohl Hoffnung gewähren, wenigstens genug, um etwas zu unternehmen, was eine Armee retten, die andere verderben konnte, so daß also ihre gegenseitige Lage vollkommen geändert wurde. Diese Meinung ist, wie man wohl glauben kann, nicht aus mir, sondern aus den Ansichten von Personen entsprungen, die gewiß zu einem Urtheile befugt waren. Was ich behauptete, sagten mir ein englischer General und zwei einflußreiche Mitglieder des englischen Parlaments; auch ließ ich meine Meinung durch meinen Mann und Marschall Ney leiten. . . . . ." (Memoiren, 13. Bd. S. 153 — 154.)

†) Toreno, 3. Th. S. 286. — u. A.

heit vorübergehen, einen ohne Zweifel glücklichen Erfolg zu erfechten, wenn sein Angriff muthig, kräftig und entscheidend geführt wurde. *)

Die Recognoszirungen beschäftigten einige Tage die Armeen. Junot recognoszirte die Linien bei Sobral. Am 12., 13. und 14. October machte er sich zum Meister von allen Stellungen bei und um Sobral, und trieb die feindlichen Posten in ihre Schanzen von Sierra d'Oteiro zurück. Auch Reynier unternahm bis zum 15. October einige Recognoszirungen, z. B. gegen Aruda, gegen einige feindliche Schanzwerke u. s. w., wobei Flinten- und Kanonenschüsse gewechselt wurden. Das Dorf Sobral de Monte Agrazo hielt die Vorhut der englischen Division Spencer besetzt; Massena ließ, bei einer selbst angestellten Recognoszirung, dasselbe angreifen, jedoch ohne Erfolg. Später und zwar in der Nacht räumten den Ort die Engländer selbst. Unter dem Monte Agrazo scharmützelirten die Franzosen öfters mit Cole's und Spencer's englischen Divisionen. Blut floß in diesen Tagen viel, und ohne

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 160. — Moyle Sherer sagt an einer Stelle: „Ich gestehe, so oft ich auf diese Periode des Feldzugs zurückblicke, muß ich mich wundern, daß Massena nie versuchte, uns aus unserer Stellung zu verdrängen." (Bilder aus dem Kriegsleben, S. 159.)

Resultat für das Ganze. Uebrigens wurde tapfer gestritten. Einmal wurden 11 Portugiesen, die einige Karren transportirten, von 17 französischen Dragonern angegriffen; der portugiesische Corporal vertheilte seine Mannschaft unter die stillstehenden Wagen, an welche die Franzosen nahe heranritten; das erste Feuer warf 8 von ihren Pferden und einige andere ergaben sich, während der Rest davonritt. In den lebhaften Gefechten bei Sobral wurde unter andern der englische General Harvay verwundet. Am Tagus, bei Villafranca, auf welchem englische Kanonenböte unter Berkeley's Befehlen lagen, wurde der tapfere französische General Sainte-Croix, bei einer Recognoszirung, von einer Kanonenkugel getödtet. Diese Kugel, auf einem der englischen Kanonierböte abgeschossen, traf einen Felsen und riß dann par ricochet den unglücklichen Sainte-Croix auseinander. Der Verlust dieses ausgezeichneten Generals wurde von der Armee lebhaft gefühlt. Bei einer spätern großen Recognoszirung Massena's wurde wieder wild, aber ohne Resultat gekämpft. Nicht nur heftig fielen die Franzosen die Vorhut Spencer's am Fuße des Monte Agrazo an, sondern eine ihrer Kolonnen stürmte in eine, vom 71. englischen Regiment besetzte Redoute hinein; aber das tapfere englische Regiment wies nicht nur den Angriff zurück, sondern verfolgte auch noch mit dem Bajonete

den Feind bis auf dessen eigenen Boden, auf welchem es ihn aus einer Feldschanze vertrieb. Cadogan, der tapfere Anführer des englischen 71. Regiments, erhielt im persönlichen Kampfe einen Schwerthieb, welcher mehrere Zoll durch seine schottische Mütze drang. *) Als sich eines Abends um Sobral das ganze 8. französische Corps und ein Theil des 6. sammelten, zog Wellington die Division Spencer etwas zurück; denn es schien, als wolle der französische Feldherr einen ernstlichen Versuch gegen die Linien wagen. Dem war aber nicht so. Nach diesen Recognoszirungen und nach Berathungen mit seinen Untergeneralen beschloß Massena, den Kaiser um Verstärkung zu bitten und sich indeß rückwärts in Cantonnirungen auszudehnen. **) Und auch ohne Verstärkung wäre die Stellung von Torres Vedras zu forciren gewesen, wenn Massena recht entschlossen und kühn, wie in Italien einst, sich gezeigt und das Land gekannt hätte. General Junot wiederholte mehrmals, daß er zwischen Mafra und dem Meere hätte hindurchdringen wollen, hätte man ihm

*) Journal historique de la campagne de Portugal, pag. 86—88. — Schepeler, 1. Th. S. 224. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 295. — Toreno, 3. Th. S. 286. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 61. — Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 154. — u. A.

**) Schepeler, 1. Th. S. 224. — u. a. m.

gute Truppen anvertraut und wäre Massena zu einem solchen ernsten Angriff entschlossen gewesen. *)

Mit Muth hatte bisher die französische Armee von Portugal die Mühseligkeiten eines so beschwerlichen Feldzuges und alle Arten von Entbehrungen ertragen. Vor Lissabon angekommen, hoffte sie nun, in dem Ueberflusse der Hauptstadt Entschädigung und in den Reichthümern derselben Belohnung für ihre Arbeiten zu finden. Aber wie schrecklich sah sie sich getäuscht, als sie den Tagsbefehl erhielt, Cantonnirungen zu beziehen! **)

Massena verlegte seine Corps wie folgt: Das 8. (Junot) stand bei Sobral; eine Reiter-Abtheilung in Alcoentre, um die rechte Flanke gegen Angriffe vom linken Flügel der Linien, am Sisandro, zu beschützen; das 2. Corps (Reynier), bei Villafranca sich an den Tagus lehnend, hatte den rechten Flügel bei Arruda; beide Corps verband die Division Loison vom 6. Corps, welche zu beiden Seiten des Wegs von Alenquer nach Sobral lagerte; das übrige 6. Corps (Ney) cantonnirte in Otta und Villa nova, beobachtete den Tajo und bildete die Nachhut. Verschiedene Reiter-Abtheilungen besetzten Porta de

---

*) Memoiren der Herzogin von Abrantes, 13. Bd. S. 237.

**) Der Feldzug in Portugal rc; in den europ. Annalen, 1816, 1. Th. S. 110.

Mogem, Azambuja, Cercaio, Villanova u. s. w. In Alenquer schlug Massena sein Hauptquartier auf. In Santarem wollte er die Hauptdepots der ganzen Armee errichten, und General Montbrun, dessen Vorhutscorps aufgelöst worden war, marschirte mit ihm zur Disposition gestellter Reiterei und Fußvolk dahin ab. Montbrun ging von da über den Tagus, besetzte Torres novas und Thomar, fand bei Punhete die Barkenbrücke über den Zezere abgebrochen und im Orte Truppen, die von Abrantes dahin gekommen; diese zogen aber ab (Nachts), Montbrun ging über den Fluß, fand Abrantes fest, durchsuchte die Gegend und kehrte an den Zezere, nach Thomar u. s. w. zurück, indem er bedeutende Vorräthe in das Depot zurückschaffte. Die Einwohner jener Gegenden, zum Theil selbst überrascht, hatten zu lange gezaudert, ihre Vorräthe wegzubringen.*) Abrantes war kein unwichtiger Punkt für die Franzosen, indem er ihren Rücken bedrohte. Montbrun und Reynier sollen sich deshalb auch freiwillig zur Wegnahme des Platzes erboten haben, und Anfangs wäre es vielleicht gelungen, sich desselben mit leichter Mühe zu bemächtigen; allein hartnäckig verweigerte Massena diese Erlaubniß so lange,

*) Schepeler, 1. Th. S. 224—225. — Toreno, 3. Th. S. 286. — Journal histor. de la campagne de Portugal, p. 87—91. — u. A.

bis die Briten Abrantes recht tüchtig bewehrt und befestigt hatten, und bis spätere Anstrengungen zur Wegnahme des wichtigen Punktes umsonst seyn mußten. *)

Dem Vertheilen französischer Streitkräfte gemäß, zog Wellington seine Hauptmasse nach dem rechten Flügel. Der größte Theil der Reiterei indeß cantonnirte zwischen den Verschanzungen des Sisandro und Mafra. Die Front der ersten Linie enthielt gewöhnlich 10,000 Mann beständiger Besatzung; nämlich 4000 in und um Torres Vedras, 1600 in den Schanzen am Sisandro, 3600 in den Werken um Sobral und Monte Agrazo; in Alhandra lag ein Bataillon englischer Seeleute. Die zweite Linie hatte 13,400 Mann Portugiesen und Briten zur Besatzung, und den Vertheidigungsplatz bei San Julian bewachten in den dortigen Werken 3850 Briten. Der Ueberrest des Heeres stand als Rückhalt zwischen und hinter den Linien. Die Infanterie-Divisionen waren so vertheilt: Am rechten Flügel, wo Hill kommandirte, der sein Hauptquartier in Alhandra hatte, standen die Brigaden Lumley und Houghton zu Bucellas, die 5. Division, Leith, und die leichte Division, Crawfurd, im Lager. Die Mitte bildeten die 1. Division, Brent Spencer, zu Sobreira, die 3. Division, Picton, zu Torres Vedras, und den linken

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 71.

Flügel bis zur See die 4. Division, Cole, und 6., Campell, zu Dias Portas und Ribalderia. Die Küsten an ihrer Flanke sicherte ein Geschwader englischer Fregatten und Kanonenboote. Auf dem Tajus bei Alhandra lagen ebenfalls Kanonenboote. Viele portugiesische Brigaden waren unter die englischen Divisionen vertheilt; das portugiesische Hauptcorps stand aber unter Beresford, der sein Hauptquartier im Fort des Monte Agrazo aufschlug. In den Verschanzungen der ersten Linie führte General Pack den Befehl. Auf dem erhabendsten Mittelpunkte, über dem Dorfe Portella de Casaes, der weit über das Thal des Tagus in das Alemtejo, über die Hügel von Cintra und über die Veste Peniche in das atlantische Meer hinsieht, sowie die ganze Linie und ihre Werke überblickt, nahm Pack sein Hauptquartier. Telegraphen auf den Bergspitzen, von Seeoffizieren geleitet, verkündeten die Befehle, und Lärmzeichen riefen die betreffenden Brigaden bei der ersten Bewegung des Feindes nach dem bezeichneten Aufstellungsplatze. Wellington selbst schlug sein Hauptquartier in der Quinta de Pero Negro bei Enxara de los Caballeros auf; hielt sich aber auch zu Sombal, zu Runa auf. *)

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 64—65. — Schepeler, 1. Th. S. 225—226. — Toreno, 3. Th. S. 286—287. u. A.

Die englische Armee wurde durch Truppen aus England und Cadix ergänzt, und vor Ende des Octobers noch durch 2 spanische Divisionen unter Marquis La Romana, die zusammen fast 8000 Mann zählten, verstärkt. Wellington hielt es auch für angemessen, außer dem regelmäßigen Truppen, noch eine Masse Leute zu seiner Verfügung zu haben, um durch die Menge dem Feinde zu imponiren. Daher wurden die Milizen Lissabons und des portugiesischen Estremadura's, Ordonanzas u. s. w. in die Linien aufgenommen, wo man Ende Octobers 130,000 Mann zählte, und darunter 70,000 Linientruppen. *)

Für den Unterhalt des britischen Heeres und für die Bedürfnisse der Hauptstadt bürgten die Zufuhr der Flotten, die Vorräthe des südlichen Portugals, welche noch kein feindliches oder verbündetes Heer erschöpft hatte; für Aufrechthaltung der Ruhe, bei gewaltsamen Maßregeln und streitenden Meinungen, die strenge Aufsicht der Behörden und Gutgesinnten. **) Das Heer wurde fortwährend mit Lebensmitteln aus den Vorräthen des Heerverpflegamtes in Lissabon versorgt, und diese wurden von Zeit zu Zeit auf eine Weise den Soldaten zugeführt, die höchst anziehend

*) Toreno, 3. Th. S. 287.

**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 69.

war. Ein britischer Offizier erinnert sich, eines Tages einen Zug von ungefähr 100 Cabrioleten gesehen zu haben, die mit Zwieback und Mehl beladen waren, und das Abendvergnügen mancher schönen Dame wurde vielleicht gänzlich zerstört, weil ihr Wagen abwesend war, um diesen niedrigen, aber nützlichen Dienst zu verrichten.

Lissabon wurde, nach dem ersten Lärm, von einem hohen Gefühle der Sicherheit berauscht. Nie gab es eine Zeit, wo diese Stadt eine größere Menge von Unglücklichen in sich schloß, oder wo die Lebensmittel theuerer waren, aber nie sind ihre Theater voller, ihre Gesellschaften fröhlicher und glänzender gewesen, als zu jener Zeit, wo die rachsüchtigen Feinde gegen 8 Stunden von der Stadt lagen und vor Begierde brannten, sie zu plündern. Es ist nur gerecht, hinzuzufügen, daß Alles, was Klugheit und Menschenliebe aufbieten konnten, von den Einwohnern Lissabons gethan wurde, das allgemeine Elend zu erleichtern. Der Hafen stand für alle mit Lebensmitteln beladenen Schiffe offen, die Magazine waren mit Vorräthen angefüllt, wohlthätige Anstalten traten in's Leben und täglich vertheilte man Speisen an bedürftige und hilflose Flüchtlinge, während anderen Arbeit verschafft wurde. Auch die Polizei der Stadt war sehr thätig, und jeder versteckte und verrätherische Geist unter den Mißver=

gnügten wurde gezwungen, unthätig und unschädlich zu bleiben. Doch kam es Manchem seltsam vor, eine furchtlose und unschädliche Fröhlichkeit unter einem Volke zu sehen, das im Laufe weniger kurzer Stunden in den Händen eines Eroberers seyn konnte; aber die Wahrheit ist, wir sind alle Sklaven der Gewohnheit und finden uns nach einer kurzen Probe in Alles. Daher kommt es, daß die Einwohner von Portici ruhig unter dem brennenden Vesuv schlafen und Seefahrer fröhlich singen, während sie auf den ruhelosen Wellen gewiegt werden, in welche sie durch das Abspringen eines einzigen Bretes für immer versinken würden.*)

Mit Schwierigkeiten kämpfte dagegen der französische Feldherr, um seinen Truppen Verpflegung und Unterkunft zu verschaffen. Barken mußten erbaut werden, die lagernden Truppen vor dem strömenden Regen der Herbstzeit zu schützen. Mangel hatte sie auf dem Marsche begleitet, Mangel und Entbehrungen erwarteten sie im Lager. Einige in den Landungsplätzen aufgefundene Vorräthe von Reiß, Seefischen und Colonialerzeugnissen und Magazine von Gerste und Waizen, die man zu Villafranca getroffen, deckten nothdürftig den ersten Bedarf. Die mit Anstrengung wieder hergestellten

---

*) Bilder aus dem Kriegsleben von Moyle Sherer, S. 162 — 164.

Mühlen wurden den Regimentern vertheilt und einige Tage hindurch erhielten die Soldaten ihre gewöhnliche Ration. Allein nur allzubald schwand der karge Vorrath; die Lebensmittel wurden täglich seltener; die Gegend, welche die Armee mit ihren Bivouacs bedeckte und durch ihre Futtersammler verheerte, war erschöpft; die Regimenter wurden auf die Hälfte, auf ein Drittheil der Ration gesetzt und die Verpflegung, welche man vergebens durch Ordnung und regelmäßige Mittel zu erzwecken gesucht, blieb bald der Willkür und dem Glücke der Abtheilungen, die das Land auszubeuten entsendet wurden, und der Geschicklichkeit und den Wagnissen Einzelner überlassen, die aus dem Lager sich im Lande verbreiteten und mit Kunst und Gewalt oft das Verborgenste und Allerletzte aufzubringen verstanden.*)

In der Gegend von Zibriera, wo die Hauptstraße nach Lissabon durchführt, und wo weniger Verschanzungen angelegt worden, als an den übrigen Stellen der Linien, um den Bewegungen der Truppen, von denen der größte Theil hier aufgestellt werden sollte, freien Raum zu lassen, poussirte Massena seine Piquets bis dicht an die der Alliirten

*) Oesterr. mil. Zeitschr., 1820, 7. H. S. 69—70. — Moyle Sherer's mil. Memoiren, 1. Th. S. 296. — u. A.

vor, wodurch, bei Regulirung der Posten, ein hitziges Scharmützel veranlaßt wurde. Alles dieses hielt Wellington für eine Andeutung zu einem zu erwartenden Angriff; täglich ließ er seine Truppen eine Stunde vor Tagesanbruch in's Gewehr treten, selbst stets bereit, ihre Bewegungen zu leiten, und obgleich der fast immerwährende Regen den Dienst sehr beschwerlich machte, so unterzogen sich ihm doch Alle mit freudigem Muthe und voll Vertrauen, ihre Gegner bei dem erwarteten Angriffe vernichten zu können; nachdem jedoch eine Woche verflossen, mußten sie diese Erwartungen aufgeben. *) Denn, kleine Gefechte der Franzosen mit der Besatzung von Obidos und Peniche ausgenommen, herrschte die tiefste Ruhe auf dem Kriegsschauplatze. **)

*) Jones, S. 115.
**) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 7. H. S. 69.

Beilage

zum neunundneunzigsten Kapitel.

Ein Brief des Generals Junot an seine Gemahlin.

„Am 28. September Abends."

„Wie besorgt mußt Du seyn, meine liebe Laura, noch keinen Brief von mir erhalten zu haben! Gelangt dieser zu Dir, so wirst Du sehen, daß es nicht meine Schuld ist. Ich ergreife heute das Mittel, Dir dies Schreiben durch einen expressen Boten zukommen zu lassen, damit Dich die Gerüchte, welche sich bestimmt über die gestrige Schlacht verbreiten werden, nicht zu sehr beunruhigen. Wir haben die feindliche Armee in einer gefährlichen Stellung, die Sierra d'Abcoba genannt, bei dem Kloster Busacco vor dem Dorfe Moira angegriffen. Wir haben die Stellung, welche von mehr als 60,000 Mann vertheidigt wurde, nicht genommen. Nur 2 Divisionen des 2. Corps und eine des 6. Corps sind zum Gefechte gekommen. Ich habe keinen Schuß gethan. Wir haben einige Verwundete, welche uns

in Verlegenheit setzen werden, und wir nehmen einen andern Weg. Das ist alles, was ich Dir von politischen Angelegenheiten sagen kann.

Die Versicherung aber muß ich Dir geben, meine liebe Laura, daß ich sehr besorgt darüber bin, daß Du keinen Brief von mir und den Kindern hast. Ich habe Dir mehrere geschickt, aber sie konnten Dir nicht zukommen; sind die letzten noch nicht abgegangen, so will ich sie zurückfordern und Dir schicken. *)

Ich habe demjenigen der beiden Männer, welcher diesen Brief überbringt, 1200 Realen versprochen, lass' ihnen diese Summe gewissenhaft auszahlen; sie haben mir einen zu großen Dienst erwiesen, als daß ich mein Versprechen unerfüllt lassen möchte. Die 1200 Realen sind übrigens für Beide und nicht für jeden soviel.

Wir sind mit den Lebensmitteln sehr schlecht daran. Seit 4 Tagen haben wir kein Brod; — Fleisch fehlt nicht, und Gemüse haben wir gefunden; übrigens bin ich wohl. Nur Prevost hat einen Schuß in den rechten Arm bekommen; es ist aber nichts zerschmettert und es wird eine Sache von 14 Tagen bis 3 Wochen seyn.

---

*) Sie waren abgegangen und durch den Guerillero Don Julian aufgegriffen. (Mem. d. Herz. v. Abrantes, 13. Bd. S. 136.)

Es ist 9 Uhr Abends, in 2 Stunden breche ich auf und es ist verteufelt finster, aber es thut nichts, wir müssen marschiren. Ich will mich bis dahin noch auf das Stroh werfen. Kann ich einschlafen, so geschieht es unter den Gedanken an Dich und Deine Kinder, euch vermissend, die ihr die einzigen Wesen seyd, welche auf Erden mein Herz beschäftigen.

Adieu, meine Freundin! Adieu, meine theure Laura! Ich umarme Dich tausendmal und liebe Dich von ganzem Herzen.

Der Herzog von Abrantes."

Hundertstes Kapitel.

Inhalt. Die Operationen in Catalonien und Aragonien. — Marschall Macdonald übernimmt an der Stelle des abgerufenen Augereau das Kommando des 7. französischen Corps in Catalonien. — Sein Benehmen und seine Maßregeln. — Zustand der Dinge in Catalonien, und die Führung des kleinen Krieges daselbst. — Macdonald verproviantirt Barcelona durch 3 Züge mit Convoi's dahin. — Gefechte bei dieser Gelegenheit. — Zustand von Aragon und Benehmen des französischen Generals Suchet daselbst. — Suchet geht mit einem Corps auf Tortosa und schließt es ein, um es dann förmlich zu belagern. — Gefechte auf der ganzen Linie. — Gegenanstalten der Spanier. — Schlechtes Benehmen des Befehlshabers der spanischen Armee von Valencia. — Er entflieht seinen aufgebrachten Mitbürgern. — Kleiner Krieg in Aragon. — Macdonald soll Suget durch eine Vorrückung nach Tarragona im Angriff auf Tortosa unterstützen, geht über den Llobregat und fechtend nach Reus, kann sich aber hier aus triftigen Gründen nicht halten, und zieht fechtend nach Lerida, wo er mit Suchet eine Conferenz hält. — Beschluß dieser Conferenz. — Suchet trifft Anstalten zur förmlichen Belagerung von Tortosa.

Wenig bekümmert um das, was im westlichen Theile der Halbinsel vorging, um das Ringen vereinzelter Kräfte, die sich zwischen ihm und ihnen im Wechsel=

kampfe umhertrieben, führten das 3. und 7. französische Corps indeß einen eigenen Krieg im östlichen Theile fort, wo Aragonien und Catalonien immer noch der Schauplatz blieben.*) Würden der noch freie Theil von Aragonien und die Provinzen Catalonien und Valencia gemeinschaftlich agirt haben, so wären daraus große Hindernisse für den Feind entstanden. Der Behörden waren aber so viele, ihre Lage war so verschiedenartig und der Krieg selbst brachte so mannichfaltige Hindernisse mit sich, daß eine völlige Uebereinstimmung der Plane und Ansichten kaum möglich war. Zum Glücke gelangten auch die französischen Befehlshaber, denen besonders hier zu Lande an möglichster Vereinigung ihrer Plane liegen mußte, nur mit großer Mühe dazu, und zwar weniger wegen mitunter zwischen ihnen ausbrechenden Eifersüchteleien, als wegen der materiellen Schwierigkeiten, welche sich der Ausführung ihrer Verabredungen entgegenstellten.**)

Don Enrique O'Donel, Befehlshaber der spanischen Armee in Catalonien, war durch seine Wunden genöthigt worden, das Kommando auf kurze Zeit niederzulegen, welches unterdessen dem Mariscal

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 33.

**) Toreno, 3. Th. S. 307—308.

de campo Juan Manuel de Viliena zufiel.*) Gleichzeitig fast trat der Befehlshaber des 7. französischen Corps, Marschall Augereau, vom Kommando ab. Napoleon war mit ihm unzufrieden;**) Suchet namentlich mochte sich über ihn beschwert haben. An die Stelle Augereau's in Catalonien trat der Herzog von Tarent, Macdonald, der vom Republikaner sich gänzlich dem Dienste Bonaparte's geweiht, bei Deutsch-Wagram den Marschallsstab erkämpft hatte. Auch Suchet's, des Befehlshabers des 3. Corps, Operationen sollte er leiten, diente aber nur diesem als Stufe zum höhern Rang. In der Mitte des Mai's 1810 kam der Marschall Macdonald in Gerona an, und Augereau kehrte ohne Anstellung nach Frankreich zurück.†)

Eine beträchtliche Anzahl zum ferneren Dienst unbrauchbarer Offiziere und Soldaten des 7. französischen Corps, sowie Stämme sehr zusammengeschmolzener Truppenabtheilungen, nebst einer großen Anzahl Kranker und Verwundeter ging nach Per-

---

*) Staff, 1. Th. S. 292 — 293.

**) Den Truppen wurde jedoch bekannt gemacht, daß der Marschall Augereau zur Herstellung seiner Gesundheit um Urlaub nachgesucht und denselben auch erhalten habe.

†) Staff, 1. Th. S. 292 u. S. 295. — Denkwürdigkeiten aus dem Feldzuge in Spanien von C. Geißler, S. 165. — Schepeler, 1. Th. S. 377. — u. A.

pignan und von da auch zum Theil weiter zurück. Diese Zurücksendungen veranlaßten die Catalans zu glauben, daß vielleicht das ganze 1. Corps ihr Land räumen werde. *)

Marschall Macdonald übernahm den Befehl der Armee von Catalonien. General Guilleminot wurde zum Chef seines Generalstabes ernannt. Der neue Feldherr fand brave Krieger, doch blutdürstig und räuberisch zugleich. Durch Grausamkeit wollte der abgegangene Augereau die Catalonier bezähmen; nie leer wurden die Galgen bei Ponte major, auf dem Monroxo, auf dem Wege nach Medina. Man hängte alles, was mit den Waffen in der Hand gefangen wurde, oder Feindseligkeiten, auch nur den Versuch hierzu wagte, was zur Desertion der Soldaten verleitete; ohne Unterschied wurde gehängt; bei Puente major sah man lange selbst 2 Geistliche in ihrem Ornate hängen, wovon der eine deutsche Soldaten zur Desertion verleitet, der andere mit einer Windbüchse Soldaten des 7. Corps erschossen hatte. Es bedurfte oft keines Befehls, die wilde Schaar zu gräßlicher That zu treiben. Hierin errangen die neapolitanischen Regimenter eine blutige Krone. Ihren Kunstsinn schändeten die Italiener durch Bildung mannichfacher Figuren aus Knochen und Leichnamen

*) Staff, 1. Th. S. 292.

der Gehängten und Niedergemachten; aus Schädeln und Knochen schnitzten sie Trinkgeschirre und andere Arbeiten; aus Gerippen formten sie künstliche Ruhesitze. Schuldige, wie Unschuldige litten im Gewühl erfindender Barbarei; es war im 7. Corps ein höchst gespannter Zustand entstanden, der oft entgegengesetzt wirkte. Der Gedanke „Blut gegen Blut, Tod gegen Tod und kein Ende als dieser," erregte in fühlenden Menschen die Sehnsucht nach den ruhigen Scenen des Vaterlandes. Vor allen die deutschen, aber auch die jungen französischen Soldaten zehrten sich am Heimweh ab, oder ergriffen jede sich darbietende Gelegenheit, um, mit den Catalans sich herumschießend, ihre Leiden durch den Tod zu enden, oder im glücklichsten Falle durch verstümmelnde Verwundung ein Recht zur Rückkehr in das Vaterland zu finden. Der Soldat verlor die kalte, ausdauernde Entschlossenheit und der Blutdurst hätte bei Unglück das 7. Corps nicht vor Zerrüttung gerettet.

Daher war des Marschalls Macdonald eifrigstes Bemühen, die Erzielung der strengsten Mannszucht, einer bessern Verpflegung der Truppen und eines gegenseitigen menschlicheren Verfahrens.

Die Zufuhren zur See waren seinem Corps abgeschnitten; die zu Lande waren nicht reichlich und wurden nur mühsam herbei- und fortgeschafft. Die Truppen sahen sich oft gezwungen, zur Stillung

ihres Hungers unreife Feld- und Gartenfrüchte aufzusuchen, denn der fruchtbare Boden brachte, obgleich unbestellt und wüstliegend, auch ohne Bearbeitung noch manche derartige Früchte hervor. Da es gänzlich an Fourage fehlte, so wurden die Pferde unter starker Bedeckung auf die, in jenem üppigen Klima zu Wiesen gewordenen Fluren und unbebauten Felder um Gerona und Puente major (Pontemayor) geschickt. Bei dem Aufsuchen von Lebensmitteln wurde übrigens mancher einzelne Soldat von den überall auflauernden Spaniern gefangen, und man sah sich genöthigt, selbst die Soldaten escortiren zu lassen, welche in der nur einige hundert Schritte von Hostalrich fließenden Tordera sich waschen, oder aus dem dicht daneben liegenden Walde Holz holen wollten. Die Strapatzen des Feldzuges, die Hitze des Tages, dann wieder die mit Anbruch der Nacht plötzlich eintretende schneidende Kälte und der Morgenthau, gleichwie das bei gänzlichem Mangel an Stroh unvermeidliche Liegen auf dem kalten Fußboden der verwüsteten Quartiere, die mangelhafte Verpflegung und der häufige Genuß des ungesunden Trinkwassers erzeugten im 7. Corps zahlreiche Erkrankungen, und zu dem decimirenden Fieber gesellte sich gewöhnlich noch das Heimweh. Eine kurze Zeit bestand sogar die Besatzung von Gerona fast nur aus lauter Kranken, denen auf den

Posten Stühle hingesetzt werden mußten, damit sie nicht umfielen. Die Spitäler in Gerona, Puentemayor, Hostalrich, Figueras, Perpignan ꝛc. lagen voll von Kranken, und selbst die Hospitäler in beiden letztgenannten Plätzen waren bald so angefüllt, daß sogar mehrere Kranke auf den Straßen starben, und man sie immer tiefer in das Innere von Frankreich transportiren mußte. Die Sterblichkeit war groß. Seit dem Juni starben in der Garnison von Hostalrich schon einer und auch zwei Mann täglich. — Die Sorgfalt Macdonald's wurde also in der That recht angesprochen. Die Lebensmittel und andern Zufuhren kamen aus Frankreich, wenn auch zuweilen schwierig, doch durch die Sorge des Marschalls und in Bewegungsetzung vieler Truppen ziemlich regelmäßig an, wodurch die Soldaten gehörig verpflegt werden konnten.*)

Macdonald nahm eine neue Eintheilung des durch vieles Ungemach erschütterten 7. Corps vor, wonach die zu einer Division vereinigten, noch 9000 Mann starken italienischen Truppen unter die Befehle des Generals Severoli, die ungefähr 10,000 Mann starke

*) Seebach, S. 430, 433, 434. — Staff, 1. Th. S. 196—197. — Schepeler, 1. Th. S. 379—380. — Jacob, S. 144, 147, 150 u. 151. — Geißler, S. 117 u. 186. — Toreno, 3. Th. S. 311.

franz. Division unter die des Generals Frère, und die auf 2000 Pferde gebrachte Reiterei unter das Kommando des Generals Delort gestellt wurden, und das bewegliche Corps bildeten. Der Divisions-General Baraguay d'Hilliers erhielt das Gouvernement von Ober-Catalonien; unter ihm standen im Ganzen 10,500 Mann, von denen die Neapolitaner unter Pignatelli und franz. Depots die Umgegend von Figueras, die Verbindung mit Frankreich über Bascara und Bellegarde, und die Division Royer Gerona und Hostalrich behaupteten. In Barcelona standen 6000 Mann Garnison unter den Generalen Maurice Matthieu und La Combe San Michel. Macdonald hielt über einzelne Truppen-Körper Revue, z. B. über das Regiment der Herzoge von Sachsen am 29. Mai zu Puente mayor, ehe er dasselbe auf einige Zeit zur Besatzung nach Hostalrich abgehen ließ. Da die beiden bergischen Infanterie-Regimenter sehr zusammenschmolzen waren, so mußte das 2. Regiment seine Leute an das 1. abgeben und als Cadre nach der Heimath marschiren. Auch die Auflösung des in Folge des Krieges, ungerechnet die zu den Hospitälern befindliche Anzahl Kranker, bis auf etwa 300 Mann Kampffähiger herabgeschmolzenen Bataillons der Prinzen (Rheinbündner) erfolgte, und Macdonald wies diese Mannschaft der Division Rouyer zu, wo sie den dort befindlichen

vaterländischen Contingentstheilen einverleibt wurde. Wurden auch mehrere Corps reduzirt, oder ganz aufgelöst, so erhielten wieder andere Ersatzmannschaften. Das Regiment der Herzoge von Sachsen z. B. erhielt am 29. April, am 5. und 10. Mai, am 16. Juni Ersatzmannschaft. *) Auch für einige Bekleidung wurde damals gesorgt. Die bergischen Truppen erhielten z. B. per Mann ein Hemd und ein Paar Schuhe, und auch einige Mäntel wurden an die Unteroffiziere verabreicht. Aber ohne Besoldung blieben diese Truppen. Als die bergische Regierung etwas Sold ihren Truppen sandte und der Oberst Geither den Regimentsquartiermeister Stachy nach Perpignan abschickte, um ihn zu holen, hatte genannter Stachy die Schlechtigkeit, mit dem erhobenen Golde (man sprach von 90 Pfund) davonzugehen. **)

Macdonald's Bestreben war es, sich die Zuneigung der Bevölkerung zu erwerben, indem er ganz von dem wilden Benehmen seines Vorgängers abging, gute Mannszucht hielt, die Somatenes und übrigen Catalonier als Kriegsgefangene behandelte

*) Seebach, 433, 434, 435, 428, 429. — Staff, 1. Th. S. 298. — Jacob, S. 146, 149. — Geißler, S. 166. — Erinnerungen aus den Feldzügen der bergischen Truppen in Spanien und Rußland von P. Zimmermann, S. 42.

**) P. Zimmermann, S. 42 — 43.

und nur die tödtete, welche nach versprochener Waffenentsagung sich neuerdings ertappen ließen. Das Geringste, was friedlichen, oder zu ihrem Eigenthum zurückgekehrten Einwohnern von Soldaten genommen wurde, mußte das Regiment nach der Taxe des Besitzers vergüten, ja es wurden sogar mehrmals die Thäter mit dem Tode bestraft. Auch befahl Macdonald sogar, an einige Bauern Saamen, Ackergeräth und Vieh auszutheilen, um Vertrauen zu erwecken. Die gegenseitige Erbitterung war aber zu groß, als daß die alten Beschwerden schnell hätten vergessen werden können. Des Marschalls gute Absichten und versöhnende Maßnahmen, die alle im Sinne des gutmüthigen Königs Joseph waren, blieben daher ohne großen Erfolge und zuletzt nahm auch er mitunter seine Zuflucht zur Härte. So ließ er im November 1810 vor Gerona einen Landgeistlichen, einen schon silberhaarigen Greis, erschießen. Derselbe hatte Waffen für seine Landsleute in seinem Hause verborgen, was entdeckt worden und mit Todesstrafe unerläßlich belegt war. *)

So oft sich Macdonald in Gerona aufhielt, besuchte er Sonntags regelmäßig den Gottesdienst. Auch das Offiziercorps besuchte die Kirchen, und

*) Toreno, 3. Th. S. 311. — Schepeler, 1. Th. S. 380. — Geißler, S. 114, 115, 185, 186.

viele Individuen desselben thaten es nicht ungerne, da sie, wie überhaupt in Spanien, Gelegenheit gaben, mit den hübschen, andächtigen Spanierinnen und ihren Dueñas Bekanntschaften anzuknüpfen oder sich zu unterhalten. Das Krönungsfest Napoleon's namentlich wurde mit großer kirchlicher Feier in der Kathedrale begangen. Den Geistlichen, wenn sie das Gloria imperatori Napoleon absangen, sah man es deutlich an, daß sie dabei nur mit Mühe und Zähneknirschen ihre innere Wuth verbargen. *)

Dem 7. Corps gegenüber stand Catalonien in der alten Hartnäckigkeit des Widerstandes, der neue Nahrung durch den von Don Enrique O'Donel einberufenen Congreß erhielt. Gleich nach seiner am 17. Juli erfolgten Eröffnung faßte dieser catalonische Congreß mehrere sehr weise Beschlüsse. Den Liniendienst angenehm zu machen, befahl derselbe: kein Catalan dient jetzt länger als 2 Jahre in den Linientruppen und jeder erhält, nach 6monatlichem Dienst, 15 Tage Urlaub; doch die Zahl solcher Begünstigten darf nicht $^{1}/_{8}$ der Stärke übersteigen. Deserteure waren ausgeschlossen. Der Bereitwilligkeit der Catalonier, als Somatenes zu fechten, ungeachtet, war ihre Abneigung wider den regulairen Dienst doch so groß, daß Militair-Commissionen

*) Geißler, S. 119.

zur Bestrafung der Desertion und selbst ganzer Bezirke angeordnet werden mußten, die ihr Contingent von Recruten nicht gestellt hatten. Der Congreß befahl ferner, aus Männern von 18 bis 40 Jahren 2 Reserven zu bilden. Die erste, ledige Männer und kinderlose Wittwer, sollten das Heer ergänzen und außerhalb dienen, die zweite aber nur im Distrikt selbst. Den Hospitälern wurden die Einnahmen für Dispense und andere Gnadensachen zugewiesen, die vordem nach Rom gingen, und die jetzt an die Bischöfe bezahlt wurden. Mehr Ordnung waltete bei Erhebung der Steuern, und so erschöpft das Land war, konnte doch eine Anleihe von einer halben Million schwerer Piaster zusammengebracht werden. Diese Actionairs sollten Cataloniens Verproviantirung vom Auslande unternehmen; deren eingeführte Lebensmittel und Schiffe blieben frei von Abgaben. Den Schleichhandel zu verhindern, setzte der Congreß den Tabackszoll herab. Schnell, große Massen zu bewaffnen, sollte jede Gemeinde zum Ankauf von 40,000 Flinten beitragen. Man setzte Prämien auf Salpeter-Lieferungen u. s. w. Nach einer Rechnungsablegung des Kriegszahlmeisters der catalonischen Armee, Maria de Posich, hatte Catalonien 4,302,473 Reals de Vellon freiwillig für die Bedürfnisse der Armee hergegeben oder angeliehen. Der Congreß ernannte ein Tribu-

nal unter des General-Capitains Vorsitze, um jeder Behörde oder Person die Rechnung der seit 1808 verwalteten öffentlichen Gelder abzunehmen; man zog das Gehalt ein, bis Folge geleistet war.

In Beziehung auf die Vertheidigungsanstalten wurden für Tortosa's Festungsarbeiten und Bedürfnisse bedeutende Summen zusammengebracht. 2000 Arbeiter waren fortwährend daselbst beschäftigt. Es wurde bekannt gemacht, daß jede Ortschaft, welche bei Annäherung der Franzosen sich nicht feindlich gegen selbige beweisen würde, von ihren Landsleuten als Feinde behandelt werden sollte. Die Seele aller dieser und anderer zweckdienlicher Anordnungen war der General Don Enrique O'Donel.

Dieser O'Donel gab seiner Armee eine neue bestimmte Eintheilung. Er theilte sie ein: in ein bewegliches Corps von 18,500 Mann, in 4 Divisionen und 1 Reiterbrigade zerfallend; in die fliegende Division Robira's zu 4000 Mann; in die Besatzung von Tarragona zu 2000 Mann; in die Besatzung von Tortosa zu 8500 Mann, und endlich in die bewaffnete Bevölkerung von Catalonien, die in verschiedene Abtheilungen, je nach Lust oder Umständen, zerfiel. Den Mangel unterrichteter Offiziere fühlend, ordnete O'Donel eine Kriegsschule an, welche mit 200 Cadeten am 18. Juli in Tarragona eröffnet wurde. Unter der kräftigen Leitung des Obersten

Jose Cebollino vom Infanterie-Regimente Almanza trugen 4 Lehrer Taktik, Dienstordnung, Feldbefestigung und Artilleriewissenschaft, sowie Geographie und Statistik des Kriegsschauplatzes vor. Schon nach 4 Monaten wurde im November die erste öffentliche Prüfung gehalten, nach welcher die meisten Zöglinge als Offiziers angestellt und neue Schüler angenommen wurden. Die Kosten dieser Anstalt trug das Offiziercorps der catalonischen Armee freiwillig ganz, oder doch wenigstens größtentheils.*)

Auch der Catalane wetteiferte mit den Soldaten des 7. Corps an Grausamkeit und füllte täglich und mit erfinderischer, gräßlicher Lust die Landstraßen mit neuen Gräuelscenen. Ja, diese Wuth der Catalonier erglühte immer blutdürstiger. Die Unglücklichen, die ihnen in die Hände fielen, gleichviel ob gesund oder krank oder verwundet, wurden unter Qualen umgebracht. Oft wurden sie, in schaudervollen Gruppen, in kurzen Entfernungen zwischen den Verbindungsposten des 7. Corps an Bäumen angenagelt oder aufgehängt.**)

Der kleine Krieg hatte nie aufgehört. In den Ortschaften, welche die Franzosen oder ihre Bundes-

*) Staff, 1. Th. S. 302—305. — Toreno, 3 Th. S. 310—311. Schepeler, 1. Th. S. 384—386.

**) Staff, 1. Th. S. 297. — Jacob, S. 146. — u. A.

truppen besetzt hielten, war Alles ruhig, aber dieser anscheinenden Ruhe ungeachtet durfte es Niemand wagen, sich auch nur eine halbe Wegstunde weit von den Garnisonsorten zu entfernen, ohne sein Leben auf das Spiel zu setzen. Was der Catalan da traf, wurde gemordet oder verstümmelt. *) Selbst bis unter die Kanonen der Wälle von Gerona schlichen nicht selten die bewaffneten Catalonier herbei, um einzelne Soldaten, Spaziergänger u. s. w. aufzugreifen, oder Beute zu machen. Sogar das in Gerona befindliche Schlachtvieh, das am Ter weidete, hatte gewöhnlich 100 Mann Bedeckung bei sich, die nicht selten auf Kanonenschußweite von der Festung angegriffen wurden. Der spanische Hauptmann Fabregas nahm den 7. April zwischen Figueras und Gerona einen Convoi; von 150 Franzosen entkam nur die Hälfte. **) Am 28. Mai fiel zwischen diesem Juan Fabregas, dem Anführer der stehenden Miquelets des Ampurdans, und einer Abtheilung deutscher Truppen der Division Rouyer zwischen Bañoles und Bascara ein lebhaftes Gefecht vor. Diese deutsche Abtheilung, rasch aus einzelnen Posten zu einem Ganzen zusammengezogen, glaubte den Fabregas mit 300 Mann bei dem Gehöfte von

*) Jacob, S. 145.
**) Schepeler, 1. Th. S. 380.

Sans abschneiden und vernichten zu können. Allein Fabregas, durch die genaue Terrainkenntniß bevorzugt, und aus dem Terrain Vortheil ziehend, brach sich nicht nur unsern Rindelotts einen Ausweg und schlug sich durch, sondern er tödtete auch seinen Gegnern 12 Mann, darunter 1 Offizier, und führte selbst 37 Gefangene, darunter ein Offizier, mit fort. *) Am 19. Juni fiel bei la Tiona ein anderes Gefecht vor. Das zur Ueberbringung des Rapports von Hostalrich nach Gerona befehligte Detachement vom Regimente der Herzoge von Sachsen, welchem sich mehrere Marketenderwagen angeschlossen hatten, wurde von weit zahlreicheren Guerillas angefallen. Den Letzteren gelang es, nicht nur mehrere Soldaten zu verwunden, sondern auch 2 Marketenderwagen, der gewöhnlichen Zielscheibe dieser beutelustigen und räuberischen Banden, wegzuschleppen. **) Gay, spanischer Kommandant der Almogaverres, focht den 30. Juni und besonders den 11. Juli glücklich gegen die französische Besatzung von Besalu, die er fast beständig blockirte. †) Robeira überfiel am 22. Juli die Patrouillen von Gerona in der Gegend des Postens von Montagut, und am 23. Juli eine von Bañolas

---

*) Seebach, S. 434. — Staff, 1. Th. S. 298 — 299.

**) Seebach, S. 438. — Jacob, S. 150.

†) Schepeler, 1. Th. S. 380.

abziehende Abtheilung, wobei die deutschen Truppen 19 Todte, 16 Gefangene und gegen 80 Verwundete verloren. *) Eine Abtheilung catalonischer Freiwilliger, 150 Mann, wagte es, bis in die Gräben von Barcelona vorzudringen und eine Anzahl Schlachtvieh, ungeachtet der gegen sie ausrückenden Thorwache, wegzutreiben. **) Ueberhaupt unaufhörlich suchten die Guerillas die an der Landstraße postirten Truppen zu ermüden, die Zufuhren an Lebensmitteln zu bedrohen u. s. w. Deswegen ewiger kleiner Krieg. †)

Der spanische Feldherr, O'Donel, richtete damals auch eine Proclamation an die verschienen Truppentheile des 7. Corps, mit Ausnahme der Franzosen, des Inhalts, daß sie sich durch Dienstnehmen bei den Spaniern, gegen Handgeld und guten Sold, allem Elend und zugleich der Demüthigung, sich für Napoleon's Herrschsucht schlagen zu müssen, entziehen möchten. Dieser Aufruf verfehlte auch seine Wirkung nicht, indem jetzt von Zeit zu Zeit Soldaten desertirten, selbst Offiziere, aus welchen in Tarragona ein Ausländer-Regiment formirt wurde, welches den Namen: Ferdinand VII. erhielt. ††)

---

*) Geißler, S. 127.

**) Seebach, S. 439.

†) Derselbe, S. 434 -- u. A.

††) Staff, 1. Th. S. 304 — 305. — Seebach, S. 438 — 439.

Die Wegnahme von Tortosa war die erste Aufgabe des 3. und 7. Armeecorps. An Tortosa war die Verbindung Cataloniens mit Valencia geknüpft; gegenseitige Unterstützung beider Provinzen war hier in den Händen der Spanier. Suchet sollte den untern Segre und Ebro umfassen, Catalonien außer Verbindung setzen und Tortosa's Belagerung vorbereiten. Macdonald dagegen übernahm die Aufgabe, den beweglichen Streitkräften Cataloniens so lange die Spitze zu bieten, bis Tortosa's Besitz erlauben würde, gemeinschaftlich auch den letzten festen Stützpunkt der Vertheidigung, Tarragona, ernstlich anzugreifen. *)

An die schwierige Bedingung des Unterhaltes durch Zufuhren aus Frankreich geknüpft, mußte jedoch Massena noch im Ampurdan verweilen und konnte nicht tiefer herab in Catalonien vorrücken, bis erst Barcelona's Garnison wieder so hinlänglich versorgt war, daß dieselbe mehrere Monate nicht die Verwendung der activen Truppen des 7. Corps zu weiteren Unternehmungen behinderte. **)

Die Thätigkeit der Catalans nahm im Bezirke von Olot und St. Lorenzo außerordentlich zu; es ging die Nachricht ein, daß der spanische General

---

*) Staff, 1. Th. S. 295 — 296.
**) Derselbe, 1. Th. S. 297.

Campoverde mit einer Linien-Division zu der ungeregelten des Robira gestoßen sey, um ernstlich die Verbindungsstraße mit Frankreich zu bedrohen. Macdonald entsendete eine zusammengesetzte Abtheilung von 4400 Mann mit 4 Haubitzen, unter dem Brigade-General Deveaux, nach der obern Fluvia. Von Besalu aus waren den 7. und 8. Juni Streifereien unternommen worden, aus welchen sich ergab, daß Campoverde mit 8000 Mann hinter Castellfolit stehe, die übrige Gegend rings herum aber von kleinen Partien, jede zu 25 Catalans, besetzt sey. Am 9. manövrirte Deveaux von Palau und Montagut aus gegen Castellfolit, nahm diesen Ort und verfolgte die weichenden Spanier gegen Olot. Campoverde zog sich jedoch blos scheinbar nach diesem Ort zurück, indem er sich gegen las Presas wendete und daselbst während der Nacht in Versteck legte. Die Franzosen, welche wegen dem sehr schwierigen Gebirgstheile bei Presas die Vorposten nicht weit vorschoben, bemerkten diese Bewegung des spanischen Generals nicht. Am 10. Juni Morgens rückte Deveaux auf Olot los; und schon war seine Vorhut bei Olot im Gefecht, wohin der Haupttrupp auf dem großen Wege hart am Gebirge hin folgte, als plötzlich seine Nachhut links von den Bergen von Presas her von Campoverde mit größter Heftigkeit im Marsch angegriffen wurde. Ohne Verzug mußte

Deveaux seine Truppen zum Rückmarsch wenden; mit großem Verlust erreichte er Castellfolit, wo drohende Zusammenrottungen der Catalans am Engwege unter Montagut die rasche Fortsetzung des Rückzuges bis Argelaguer geboten. Bei seinem Zuge verlor Deveaux im Ganzen ungefähr 800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. *)

Eine Zufuhr für Barcelona ward mittlerweile in Gerona bereitet. Macdonald ließ sich nicht durch Campoverde abhalten, diesen Convoi nach Barcelona zu führen. Er ließ gegen Olot blos eine Vertheidigungsaufstellung um Besalu zurück, und geleitete mit 10,000 Mann die Zufuhr nach Barcelona selbst. **) Statt etwas Ernsteres zu unternehmen, ließ Campoverde durch Robira die französische Cerdagne brandschatzen. Bis Mont-Louis und Villefranche, wohin die französ. Departemental-Garden flohen, streifte der Catalan. †) Mit Beute zurückkehrend, breiteten sich Robira's Leute wieder, in kleinen Haufen von 25 Mann, dicht längs der Landstraße und aller vom Feinde besetzten Punkte Ober-Cataloniens zur Beunruhigung derselben aus, nur Campoverde behielt seine Linientruppen vereinigt, und gab durch

---

*) Staff, 1. Th. S. 299—300. — Seebach, S. 435.

**) Staff, 1. Th. S. 300.

†) Schepeler, 1. Th. S. 381.

Bedrohung von Besalu der großen Ausdehnung Nobira's ein Ansehen, welches die im Ampurdan verbliebenen Truppen des 7. Corps zu großer Vorsicht zwang.

Macdonald hatte nur unter den gewöhnlichen Schwierigkeiten des Wegs Barcelona erreicht. Der von Tarragona zur Beobachtung von Barcelona vorgeschobene Oberst San Juan zog seine Truppen über den Llobregat zurück. Wie schon früher, fand man auch jetzt in Barcelona Anknüpfungen genug, um sich über die Lage der kriegerischen Verhältnisse des unteren Cataloniens in Kenntniß zu setzen, und einen directen Briefwechsel mit Suchet's Corps am Segre zu bewerkstelligen. *)

Schon am 15. Juni brach Marschall Macdonald wieder von Barcelona auf und traf am 17. in Gerona ein, worauf die spanische Division Yranzo sogleich von Molins de Rey zur Beobachtung von Barcelona vorrückte. **)

Das 7. Corps verlor täglich eine Anzahl Leute durch Krankheiten, sowie durch den kleinen Krieg mit den Somatenes und Miquelets. Die Krankheiten vermehrten sich durch die Strapatzen eines angestrengten Dienstes, durch öfteren Mangel an

*) Staff, 1. Th. S. 300.
**) Seebach, S. 436.

gesunder Nahrung, durch die Bivouacs, wo starker Thau, der in den kalten Nächten fiel, die Soldaten bis auf die Haut durchnäßte, dann wieder durch die Sonnengluth, durch welche, z. B. bei Hostalrich, von den vielen umherliegenden oder schlecht verscharrten Leichnamen wahrhaft die Luft verpestet wurde, durch den Mangel an Lagerstroh, durch grünes Strauchwerk schädlich ersetzt, durch die fortwährende Einwirkung des Zugwindes in den halbzertrümmerten Gebäuden u. s. f. Der Dienst war für die Soldaten und Offiziere wahrhaftig erschöpfend. Außer den täglichen, mit Mühen und Gefahren verbundenen Fouragirungen, Wasserholen und Holzfällen, dem Postendienst, den täglichen starken Recognoszirungen und öfteren Gefechten mußten von den Besatzungen der verschiedenen Punkte jeden Tag oft 2, 3, auch 4 Detachements zur Escorte von Rapporten, Courieren, Convois, auch einzelner Personen gegeben werden. Briefe und Rapports an die verschiedenen Generale mußten z. B. auf der Route von Hostalrich nach Gerona stets unter einer Bedeckung von wenigstens 20 Mann abgeschickt werden. Bei solchen Märschen mußte der meist erhitzte Soldat die auf der Landstraße von Gerona befindlichen Furten der häufig sehr angeschwollenen, von den Catalans meist vertheidigten und eiskalten Gebirgswasser oft bis an den Gürtel durchwaten. Die meisten Angriffe

der Catalans geschahen bei dem Uebergange über den Valdaro, dessen Ufer von steilen Bergen umgeben und mit Korkeichen umwachsen sind. Bei dem angestrengten Dienste mußten aber die sächsischen Truppen die noch etwas freie Zeit benutzen, um das vom Marschall Macdonald bei ihnen angeordnete französische Exercier-Reglement einzuüben. *)

Zur möglichsten Abwendung noch größerer Uebel wurde von Macdonald für alle stehenden Besatzungen folgendes, diesem so heißen und so abwechselnden Klima angemessene tägliche Dienstreglement angeordnet. Die Nachtpiquets unternahmen früh gegen 2 Uhr im Umkreis einer Stunde Wegs eine allgemeine Patrouillirung oder Recognoszirung, worauf sie, ihre Berichte durch Reiter voraussendend, um 4 Uhr in die Quartiere zurückgingen. Die zum Wasser-, Holz- oder Lagergesträuchholen befehligte Mannschaft folgte und rückte mit den Piquets wieder ein. Unterdessen war um 4 Uhr die ganze, nicht im Dienst begriffene Garnison unter Waffen getreten, entweder zur Unterstützung der Patrouillen, oder zu Detachirungen, oder zu Escortirungen, oder auch um bis 8 Uhr Morgens zu exerzieren. Nach dem Einrücken mußte der Soldat alles putzen und in

---

*) Seebach, S. 436—437. — Jacob, S. 147—148. — Staff, 1 Th. S. 311. — u. A.

Stand setzen, sowie sein Mittagessen oder Frühstück bereiten; dann sollte er schlafen, bis um 3 Uhr die Trommel wieder zum Antreten rief. Hierauf erfolgte die Inspizirung der mit Sack und Pack angetretenen Truppen; die Wachten und Piquets wurden kommandirt, empfingen ihre Rationen und gingen um 5 Uhr zu ihrer Bestimmung ab. Es fanden bei den übrigen Truppen nun Austheilungen aller Art statt, nach welchen die Soldaten sich mit der Bedingung überlassen blieben, jeden Augenblick auf den oft erfolgenden Alarmschlag anzutreten. *)

Die Militair-Spitäler des französischen 7. Corps waren auf folgende Art und Weise eingerichtet: Jedes Hospital stand unter einem Director, der mit einem Kriegscommissair das Rechnungswesen besorgte. Außerdem waren noch angestellt: 2 Oberkrankenwärter (Infirmier major), ein Ausgeber (Depensier), ein Kellner (Sommelier), ein Apotheker mit 2 Gehilfen zum Tisanekochen u. dgl., ein Koch mit den nöthigen Gehilfen, ein Magazinier, ein Holzhacker und noch einige andere Individuen zum Reinigen der Treppen, des Hofes u. dgl., zum Stopfen der Strohsäcke und Matratzen, die man Coureurs oder Beiläufer nannte. Jeder Krankenwärter besorgte eine bestimmte Anzahl Kranker, außer deren Wartung

*) Staff, I. Th. S. 310.

er nichts weiter zu thun hatte. Die Zimmer waren bald kleiner, bald größer, und darin die Betten so aufgestellt, daß man rund um sie herum gehen konnte, auch hatte jeder Kranke sein eigenes Bett, was aus einem Strohsack, einer mit Zwillich überzogenen Wollmatratze, 2 Betttüchern, einer wollenen Decke und 1 Wollkissen bestand. Alle Monate wurden zweimal frische Betttücher aufgelegt, im Fall einer Verunreinigung, außer dieser Zeit, aber sogleich gewechselt. Sobald ein Kranker im Hospital ankam, nahm ihn der Krankenwärter, in dessen Zimmer er kommen sollte, zu sich und gab ihm, gegen Abgabe seiner Montirungs- und Armaturstücke, die bis zu seinem Abgang im Magazin aufbewahrt wurden, ein weißes Hemd, eine Mütze, leinene Pantalons und einen grauen Mantel (Capot). Letztere beiden Stücke wurden unten auf das Bett gelegt, damit der Kranke beim Aufstehen sie sogleich fand. Außerdem bekam er noch einen zinnernen Becher, ein dergleichen Schüssel, einen Krug zur Tisane, alle 8 Tage ein reines Hemd und Pantalons. Ein eigenes Zimmer war zur Aufbewahrung der schmutzigen Wäsche bestimmt. Bedurfte der Kranke schleuniger Hilfe, so wurde es sogleich dem Arzte gemeldet, der dann sofort den Patienten besuchte. Alle Morgen um 7 oder 8 Uhr kam der Hospitalarzt, um mit dem Oberchirurg (Chirurgien major) und dessen Gehülfen, einem Un-

terwundarzt (Aide ou sousaide chirurgien) und einem Apotheker die Kranken zu besuchen. Die beiden Wundärzte führten ein Tagebuch für jeden Tag; der Arzt aber hielt das vom vorigen Tage in der Hand, um daraus den Zustand der Krankheit genau zu beurtheilen. Diese Tagebücher waren mit folgenden Rubriken bedruckt: 1) Bettnumer, 2) Name des Kranken, 3) Name der Krankheit, 4) Zeit des Eintritts in das Hospital, 5) Nahrungsmittel, halbe oder viertel Portionen oder Diät, 6) Medicamente, 7) Tisane, 8) besondere Bemerkungen. Nachdem der Arzt den Kranken befragt hatte, so verordnete er dessen Medicin, Speise, Trank u. s. w. für den Tag, welches sowohl der Ober- als Unterwundarzt aufschrieb. Beide letzteren mußten, ehe der erstere das Zimmer verließ, das, was sie aufgeschrieben, laut mit einander collationiren, daß nichts falsch eingetragen wurde. Aus diesen Releves de visite wurde nun nach beendigter Visite in der Apotheke ein Auszug gemacht und in jedes Krankenzimmer ein Zettel geschickt, mit dem für jeden Kranken Bestimmten, was der Krankenwärter dann aus der Apotheke holen mußte. Aber eigentliche Arzeneien mußte der Apotheker selbst bringen und selbige auch den Kranken selbst eingeben, wovon hernach der Krankenwärter Nachricht gab, wie sie gewirkt hatten. Täglich mußte auch dieser alle Schüsseln, Becher, Krüge seiner

Kranken reinigen; große Vernachlässigung der Reinlichkeit wurde mit Arrest bestraft. In den Zimmern oder Sälen durfte Niemand Taback rauchen. Vormittags um 10 und Namittags um 4 Uhr wurde mit einer Glocke das Zeichen zum Abholen der Speisen für die Kranken den Wärtern gegeben, wo dann jeder Kranke im Beiseyn eines Wundarztes (Chirurgien du jour) die ihm verordneten Nahrungsmittel erhielt. Da allerdings in einer zweckmäßigen Diät die Seele der Kur besteht, so war es allen Wärtern, bei Verlust ihrer Stellen, auf das Schärfste verboten, einem Kranken für sein Geld irgend etwas zu essen oder zu trinken, ohne Bewilligung des Arztes, zu holen. Einige Kranke mußten, nach Vorschrift, sich tägliche Bewegung durch Spazierengehen machen, warauf ebenfalls die Krankenwärter zu sehen hatten; auch mußten diese die nöthigen Klystiere geben, wozu in jedem Zimmer eine dergleichen Spritze befindlich war, welche sie, sowie die für sehr kranke Patienten nöthigen Bassins und Urinoirs stets sauber halten mußten. Auch das Wegbringen der Todten gehörte zu ihren Geschäften. Die Verwundeten, Krätzigen und Venerischen hatte blos, ohne Zuthun des Arztes, der Oberwundarzt zu behandeln; erstere erhielten keinen Wein, die Venerischen kein Fleisch, die Krätzigen aber ganze Portionen. Gleichartige Kranke wurden so viel als

möglich zusammengelegt, auch durften die Kranken von einem Saale nicht in den andern gehen, um Ansteckungen zu verhüten. Sobald ein Kranker starb, mußte es der Krankenwärter dem Chirurgien du jour melden, und dieser den Todten untersuchen. Fand er ihn wirklich todt, so trugen ihn die Krankenwärter in demselben Betttuche, auf welchem er verschieden war, in die Todtenkammer, wo er nach Verlauf von 3 Tagen — bei großer Hitze auch in kürzerer Zeit — vom Todtengräber abgeholt und in ein vorschriftmäßig 8 Fuß tiefes, wenigstens eine Viertelstunde von dem Orte, wo Menschen wohnten, entferntes Grab beerdigt wurde, was gewöhnlich gegen Abend in der Dämmerung geschah. An jedem ersten Monatstage erhielten die Krankenwärter ihr Tractament vom Director oder Kriegscommissair. Sie waren ziemlich gut bezahlt und bekamen jedesmal 69 Francs, was also auf jeden Tag 2 Francs und 30 Centimes betrug. Dabei erhielten sie auch noch reichliches und gutes Essen nebst Wein. Bei dem Empfange ihres Tractaments wurde ihnen auch gewöhnlich die, noch vom National-Convent abgefaßte, aus kurzen, bündigen Vorschriften bestehende Instruction vorgelesen. Fremde durften, ohne Erlaubniß, von dem Thürsteher oder der Schildwache nicht eingelassen werden, auch niemand heraus, als das zum Hospital gehörige Personale. War ein Kran-

ker wieder genesen, so erhielt er bei seinem Abgange aus dem Hospital ein gedrucktes, von dem Arzt und dem Director unterzeichnetes Entlassungsbillet. Ueber die Verstorbenen wurden genaue Register geführt. Wo möglich wurde alle Tage frisches Fleisch und alle 2 Tage schönes weißes Brod geliefert; auch war der Wein gut und alt. Die Rechnungen wurden monatlich nach Perpignan geschickt. Freilich wurde hier und da nicht die strenge Befolgung der Vorschriften eingehalten und man wich hin und wieder merklich davon ab, wozu freilich auch die unverhältnißmäßige Anzahl der Kranken, die Schwierigkeiten der Verpflegung, besonders aber die, durch die precaire Lage der französischen Truppen in Catalonien herbeigeführten Verhältnisse nöthigten. In den Hospitälern, z. B. zu Gerona, fehlte es nicht an Gesundheitsbeamten, denn die Anzahl der Aerzte und Wundärzte war bei manchen deutschen Regimentern größer, als sie eigentlich nach dem französischen Etat seyn durfte. *)

Macdonald bereitete inzwischen eine zweite Zufuhr für Barcelona. Diesen Platz beobachtete die spanische Division Yranzo nahe. Die Garnison von Barcelona wagte am 5. Juli Morgens, mit einer Abtheilung von 1000 Mann Infanterie, 200 Pfer-

*) Geißler, S. 83 — 93.

den und 2 Kanonen eine Fouragirung gegen den Llobregat bis St. Feliu zu machen. Sogleich sammelte Yranzo 1500 Mann und ging damit gegen Despi auf den feindlichen Haupttrupp los, während er 100 Reiter und 1 Kanone noch mehr links gegen Sans gehen ließ. Die französische Abtheilung trat nun ihren Rückzug an, wobei sich ein italienischer Offizier mit 20 Tirailleurs gefangen nehmen ließ. Ehe aber noch Sans erreicht wurde, ging Moreda, Hauptmann der 2. leichten catalonischen Section, mit 150 Freiwilligen von Saria her, mit verborgenen Waffen, bis in den Graben von Barcelona, zwischen dem Wall und dem Fort Pio, und trieb aus selbigem eine der Garnison gehörige Heerde von 90 Schaafen und 12 Ochsen hinweg, ohne daß ihn die ausrückende Thorwache daran verhindern konnte. *) Als am 12. Juli eine andere Fouragirung von 1200 Mann und 100 Pferden nach den, Barcelona nahe liegenden, ausgedehnten Dörfern Saria und Espluga vorging, fesselten 200 Catalans, die sich dicht hinter Saria auf der Höhe von St. Pedro Martyr behaupteten, ihre Aufmerksamkeit so lange, bis der Oberst Osorio den Franzosen mit 3 Bataillons, 2 Kanonen und 200 Pferden rasch in die linke Flanke und Rücken gehen konnte, und sie mit Verlust von 63 Mann

*) Staff, 1. Th. S. 305. — Schepeler, 1. Th. S. 381. — u. A.

und 8 Pferden bis unter die Wälle zurückwarf. Die 2. spanische Linien-Division rückte am 14. Juli vor Barcelona, und die Division Yranzo zog sich nach dem Monseny, um, durch Robira von allem im Betreffe des 7. Corps benachrichtigt, dem Convoi aufzulauern, den Macdonald zu Gerona wieder für Barcelona bereitet. *)

Wirklich brach Macdonald von Gerona mit einer aus mehr als 300 Wagen bestehenden Zufuhr und mit 500 Stücken Schlachtvieh aller Art nach Barcelona auf. Etwa 10 — 12,000 Mann Infanterie, 900 Reiter und 15 Geschütze (Divisionen Frere und Severoli) schützten den Convoi. Diese Kolonne bezog am 16. bei Hostalrich das Lager. In Hostalrich wurde das dort befindliche Regiment der Herzoge von Sachsen durch das 16. französische Linien-Regiment abgelöst und schloß sich der Kolonne Macdonald's an. **) Am 17. frühe Morgens 3 Uhr set-

---

*) Staff, 1. Th. S. 305 — 306.

**) Die Nacht vom 16. zum 17., welche das sächsische Regiment in diesem Lager zubrachte, war eine der unangenehmsten in diesem ganzen Feldzuge. Der Thau fiel so stark, daß er die Leute ganz durchnäßte, und dabei wurden sie so von Flöhen und anderem Ungeziefer gepeinigt, daß keiner auch nur eine Stunde schlafen konnte. Obgleich sie schon alle Arten von Ungeziefer gewohnt waren, so war doch in diesem Bivouac Qua-

ten sich dieselbe und der Convoi wieder in Bewegung. Das Regiment der Herzoge von Sachsen, mit 1 Escadron Dragoner und 2 Kanonen, zur Nachhut des Ganzen bestimmt, brach unter dem Obersten Egloffstein erst um 5 Uhr Morgens auf. Der Marsch der Kolonne ging, einige unbedeutende Neckereien von Seiten der Spanier abgerechnet, welche bei Seloni am Tordera flusse einen unbedeutenden Widerstand leisteten, ruhig von Statten, und der Convoi erreichte glücklich Cardedeu; hier nahm der Marschall Macdonald sein Hauptquartier und um das Städtchen herum lagerten die Truppen. Die Arriergarde erreichte das Bivouac aber erst Abends 9 Uhr. Am 18., früh um 2 Uhr, brach Macdonald wieder auf. Voraus zog eine starke Avantgarde, den Convoi begleiteten 4000 Mann, denen 3000 Mann als Reserve folgten, und den Schluß machte die Nachhut, welche wieder aus dem Regimente der Herzoge von Sachsen nebst 1 Escadron Dragoner und 2 Geschützen bestand, und welche sich erst um 5 Uhr in Bewegung setzen konnte. Bei der Ankunft der Spitze der Kolonne in den Engpässen zwischen Cardedeu und Granollers wurde Mac-

---

lität und Quantität desselben so unerträglich, daß die Soldaten die ganze Nacht auf dem Lagerplatz auf- und abliefen. (Jacob, S. 151—152.)

donald von den Spaniern angegriffen. Yranzo's Division hatte sich in der Nacht vom 17. auf den 18. mit der Division Robira vereinigt. General Yranzo hatte hierauf 6500 Mann und 6 Kanonen bei Granollers so aufgestellt, daß der Weg vor seiner Front vorbeilief, 700 Reiter aber mit 2 Kanonen zwischen Granollers und Monmalo postirt, während 2500 Catalans links des Wegs und Bachs bei Roca versteckt lagen und ein Vortrupp Llinas besetzt hatte. Die Spanier griffen den Convoi auf der rechten Seite lebhaft an und bedrohten zugleich das Centrum und die Nachhut. Macdonald verstärkte sogleich seine Avantgarde, damit diese den Feind so lange beschäftige, bis sein Großtheil nebst dem Convoi näher herangekommen war, worauf er diesen unter seiner Bedeckung den Marsch geschlossen fortsetzen, die übrigen Truppen dagegen, so weit das Terrain es gestattete, sich in Schlachtordnung formiren ließ. Kaum hatte hierbei das Regiment der Herzoge von Sachsen auf einer nicht ausgedehnten, zum Theil von Wald umgebenen Ebene, die 2 Geschütze und die Dragoner-Schwadron, die es bei sich hatte, auf seinen rechten Flügel nehmend, sich aufgestellt, als eine starke Abtheilung spanischer Linien-Infanterie einen mit etwas Holz bestandenen Berg herabrückte, am Fuße desselben angekommen, anhielt und ihr Feuer, jedoch aus solcher Entfer-

nung eröffnete, daß es ohne Wirkung blieb. Die französische Dragoner-Schwadron zog sich jetzt unbegreiflicherweise und ohne Befehl dazu erhalten zu haben, successive zurück, die Sachsen und das Geschütz ihrem Schicksale überlassend. Einige auf die Spanier abgefeuerte Kartätschenschüsse, unter welchen sogleich das leichte Bataillon der Herzoge von Sachsen schnell vordrang, bewog die ersteren zum Rückzuge, worauf nun das 1. Linien-Bataillon des eben genannten Regiments dem leichten im Geschwindschritt nachfolgte und in dessen Linie einrückte. Da indessen zahlreiche spanische Infanterie und Reiterei auf einer vorwärts des Waldes gelegenen Anhöhe Stellung nahmen und erstere ihre am Gebirgsabhange fechtende Tirailleurlinie von Zeit zu Zeit verstärkte, so dauerte das Gefecht längere Zeit fort. Macdonald wehrte eigentlich blos mit 5 Bataillons diese Angriffe ab, indem er den Weg durch Granollers sich zu bahnen suchte. Ein Theil der Spanier hatte sich in einem, dem linken Flügel der Franzosen gegenüberliegenden Weinberge festgesetzt, und that einem französischen Bataillon, das in dessen Nähe aufgestellt war, großen Schaden. Um sie zu vertreiben, ließ Macdonald die Escadron Dragoner, welche sich zurückgezogen hatte, absitzen, die Pferde koppeln und in den Weinberg als Tirailleurs vorrücken, aus welchem sie auch die Spanier nach einem lebhaften Ge-

fechte vertrieb. Indessen setzten die Spanier ihre Angriffe auf besagtem Punkte des Schlachtfeldes fort und versuchten besonders das 7. französische Linien-Regiment zu werfen, das aber seinen Posten ruhig behauptete. Dieses Regiment und die Sachsen vertrieben vielmehr den Feind und nöthigten dessen linken Flügel, und namentlich 3 Geschütze, sich zurückzubiegen, die große Straße mehr freizugeben und nur noch mit dem rechten Flügel Granollers sperren zu können. Macdonald hatte, nach der Wegnabme von Llinas, die Vorhut, 2000 Mann Infanterie, verstärkt durch seine Reiterei, gegen Granollers hinabgehen lassen; sie mußte aber selbst nach einem zweiten Versuche, es zu nehmen, zurückweichen. Von neuem ging die Reserve Macdonald's vor, etwa 3000 Mann, um durch die Wegnahme von Granollers den Weg zu bahnen; der Convoi, der aus dem Engweg auf die Höhe gezogen und dann links bei Rocca während dieser Gefechte aufgefahren war, setzte sich, zugleich mit dem neuen Angriffe auf Granollers, auf dem Wege links in Bewegung. Die versteckt gehaltenen 2500 Catalans, beutebegierig, waren nun nicht mehr zu halten und warteten nicht ab, bis der Convoi in vollem Marsche, also leicht zu durchbrechen war, sondern stürzten hervor und griffen an. Obgleich dieser Angriff Bestürzung hervorrief, so blieb er doch ohne Folgen. Denn Mac-

donald faßte seine vorausgeschickten Truppen zusammen und drückte die Spanier gewaltsam aus Granollers heraus, während die unmittelbare Bedeckung des Convoi, 4000 Mann, die zu früh hervorgebrochenen Catalans zurückwarf, die Höhen links des Baches — wenn auch nicht ohne Verlust — erstieg, dieselben nahm und die Spanier von dem Convoi entfernt hielt. Bei Granollers ruhte Macdonald nebst dem Convoi auf einer gegen Monmalo sich erstreckenden Hochebene, während blos das 7. französische Linien-Regiment, 2 Escadrons Franzosen und das Regiment der Herzoge von Sachsen ungefähr noch eine Stunde lang dem spanischen Corps gegenüber blieben und dann, unbelästigt von den Spaniern, dem Marschall Macdonald folgten, welchen sie Nachmittags 2 Uhr auf genannter Hochebene erreichten. Das Gefecht hatte fast 5 Stunden gedauert und dem französischen Corps einen Verlust von einigen hundert Mann an Todten und Verwundeten verursacht, aber mehr noch als das feindliche Feuer hatte die Truppen die furchtbare Hitze und der Wassermangel belästigt. Bei dem Regimente der Herzoge von Sachsen fielen 4 Mann lediglich durch die brennende Tageshitze todt im Gliede nieder. *)

---

*) Als das Regiment der Herzoge von Sachsen Granollers erreichte, fand es bei seinem Lagerplatze einen Brunnen, dessen

Die Spanier verloren 543 Mann oder auch 600 Mann an Todten und Verwundeten. Die spanischen Generale marschirten noch in der Nacht gegen Caldas ab und gingen den andern Tag bis Tarrasa zurück. Gegen 6 Uhr Abends brach Macdonald mit seinem Corps und Convoi wieder auf, die Reiterei an der Spitze, und langte über Mollet des Nachts 12 Uhr bei Moncada an, wo der Bivouac bezogen wurde. Dieser Nachtmarsch war mit vielen Schwierigkeiten verbunden und die Truppen kamen durch denselben in solche Unordnung, daß ein Angriff der Spanier auf jeden Fall die traurigsten Folgen herbeigeführt haben würde. Das Corps war seit früh 2 Uhr auf dem Marsche und in dem Gefechte gewesen, die Soldaten also im höchsten Grade ermüdet; der Weg führte durch Gräben, Bäche, kleine Flüsse, ja, er ging einmal eine halbe Stunde lang in dem Bette eines Baches fort, wo Alles bis an die Kniee im Wasser und Schlamme waten wußte. Dabei war es ganz finster. Die Wagen und das ermüdete Schlachtvieh des Convoi's verursachten

---

Wasser aber trübe und fauligt war; dennoch war er bald ausgeschöpft, und auf dem Grunde fand man den ganz aufgeschwollenen Leichnam eines französischen Soldaten, der bei einer der früheren Expeditionen wahrscheinlich von den Landleuten getödtet und in den Brunnen gestürzt worden war. (Jacob, S. 155.)

fortwährend Aufenthalt und Stockung, was den Marsch bis zu 18 Stunden hinzögerte; eine Menge Soldaten blieben zurück und vereinigten sich erst am andern Morgen wieder mit ihren Bataillonen; kein Regiment war mehr zusammen; Franzosen, Deutsche und Italiener marschirten durcheinander, und als vor Moncada der Marschall die Lagerplätze bestimmt hatte, mußten die Adjutanten an einem Flüßchen Halt machen und durch Aufrufen der Regimenter diese wieder in etwas sammeln und auf ihre Lagerplätze führen. Kaum konnte man so viele Mannschaften zusammenbringen, um sogleich die nöthigen Feldwachen aufzustellen. Die ganze Nacht über sah man mit Bangigkeit einem Angriffe der Spanier entgegen, aber glücklicher Weise erfolgte dieser nicht, und der anbrechende Tag entwickelte das Chaos wieder. *)

Am 19. Juli rückte Macdonald nebst dem Convoi in Barcelona glücklich ein, indessen der größte Theil seiner Truppen am Nachmittage im Umkreise der Stadt, in der Nähe von Sans u. s. w. Bivouacs bezog. Weder ein Baum noch Strauch war z. B. um Sans weit und breit zu sehen, und die namentlich bei Sans lagernden Soldaten des Regiments

---

*) Jacob, S. 151—156. — Seebach, S. 440—443. — Staff, 1. Th. S. 306—307. — u. A.

der Herzoge von Sachsen waren am Tage auf dem heißen Sande den Strahlen der Julius-Sonne ausgesetzt, gegen welche man sich einigermaßen schützte, indem man Gewehre mit den Bajoneten in die Erde steckte und Mäntel und Capots darüber hing, wodurch man sich etwas Schatten verschaffte; auf den heißen Tag folgte, wie gewöhnlich, eine kalte Nacht; der Wind kam eisig kalt über das benachbarte Meer herüber, und der starke Thau durchnäßte die Kleider wie ein tüchtiger Regenguß.*) Das Regiment der Herzoge von Sachsen hatte zudem in Hostalrich auf 5 Tage verdorbenes und ungenießbares Brod gefaßt, welches jedoch der General Guilleminot, Chef des Generalstabes, durch gutes Brod auf 2 Tage wenigstens ersetzte. Mehr konnte auch nicht geschehen. Barcelona, das fortwährend von den Miquelets und Somatenes eingeschlossen war, konnte aus den nächsten Umgebungen wenig oder gar keine Lebensmittel ziehen; es mußte seinen Proviant von Perpignan und Gerona her erhalten, und konnte auch nicht das Mindeste entbehren, um so mehr als damals, als der Convoi angelangt war, ein dreipfündiger Leib Commisbrod mit 5 — 6 Franken bezahlt wurde.**)

*) Das Regiment der Herzoge von Sachsen mußte 61 Kranke in Barcelona zurücklassen. (Jacob, S. 158 — 159)

**) Jacob, S. 156 — 158. — Seebach, S 443 — 444.

In der Voraussetzung, daß Macdonald versuchen werde, den Llobregat zu überschreiten, um mit Suchet gemeinschaftlich zu operiren, bezog General Don Miguel Yranzo am 20. Juli eine vorbereitete Vertheidigungs-Stellung. Es blieb der Brigadier Garces de Marcilla mit 3000 Mann bei Veguda alta und Collbats zwischen dem Llobregat und der Noya stehen, Martorell und die andern Uebergänge vor sich besetzt haltend. Diese Abtheilung war bestimmt, fortwährend den Monserrat zu behaupten, weßhalb zwischen Pierola, Piera und Esparaguera eine erste Verschanzungslinie aufgeworfen war, welcher eine Befestigung der Kegelspitze oberhalb des Klosters Monserrat zum letzten Rückhalt diente. Die übrigen Truppen, an 5000 Mann stark, bezogen eine durch die Natur sehr starke Stellung vor Villafranca de Panadez zwischen San Sadurni und Coll d'Ordal. Vortruppen hielten Molins del Rey besetzt, mit der Weisung, von der Uebermacht geworfen, auf ihren Rückhalt nach Cervella zurückzugehen, um den Feind in dem Engweg daselbst einige Zeit aufzuhalten. *)

Nachdem Macdonald bis zum 23. Juli in und bei Barcelona verblieben war, sammelte er am letztgenannten Tage seine Truppen bei Moncada und kehrte mit denselben und den leeren Transportwa-

*) Staff, 1. Th. S. 307 — 308.

gen, die Nacht vom 23. auf den 24. abmarschirend, über Granollers und Hostalrich, ohne von den Spaniern beunruhigt zu werden oder Widerstand gefunden zu haben, nach Gerona zurück, wo er den 26. eintraf. *)

Macdonald hatte durchgängig strenge Mannszucht hergestellt. Die Zufuhren aus Frankreich kamen regelmäßig und die Truppen erhielten ihre bestimmten Verpflegungssätze. Auch die Einwohner des obern Cataloniens wurden durch die Maßregeln des Marschalls sehr gewonnen. Um die Gemüther der Catalans namentlich im obern Ampurdan zu beruhigen, wurde die neapolitanische Division unter Prinz Pignatelli, wesche die nach Frankreich führende Landstraße bewacht hatte, von dieser entfernt, um eine Stellung an der Küste, von der Mündung des Ter bis über Palamos, zu beziehen, welcher la Bisbal zur Unterstützung diente. Diese neapolitanische Division, mit Ausnahme der von gutem Geiste beseelten Offiziere, war größtentheils aus einem Gemische von Landstreichern, verurtheilten oder entlassenen Verbrechern zusammengesetzt, und hatte deßhalb, obgleich die Mehrzahl sich tapfer betrug, durch Ungehorsam, Desertion traurige Beispiele von schlechter Mannszucht gegeben, aber hatte auch

*) Seebach, S. 444. — Jacob, S. 152.

durch Plünderung und Grausamkeit die Wuth und Rache der Catalans am meisten angestachelt. Die neapolitanische Division sollte in ihrer neuen Aufstellung Landungen der Engländer und Spanier und die Unterbrechung der Verbindung zwischen Gerona und Hostalrich durch dieselben verhindern; es durchstreiften deßhalb, zwischen der Besatzung von Hostalrich und der Aufstellung um la Bisbal, fortwährend Patrouillen die Gegend. Dagegen verrichteten die deutschen Truppen der Division Rouyer und die Reste deutscher Contingente früherer Divisionen den beschwerlichen und beweglichen Dienst zwischen Gerona und der französischen Grenze. Das Regiment der Herzoge von Sachsen wurde bei dieser Gelegenheit anfangs nach Fornells, dann nach Bascara und dem Fort Kreuz von Falines und später nach Gerona verlegt. Die bergische Infanterie aber kam nach Besalu, wo sie beständig geneckt wurde, oder von wo aus sie selbst häufige Expeditionen in's Gebirge machte u. s. f.

Wenn auch der Aufstand im Ampurdan weit weniger thätig und die Einwohner gegen die Deutschen weniger erbittert waren, so blieben doch Rovira und andere Chefs von Somatenes, Miquelets und Guerillas noch in einer Thätigkeit, die den Truppen, aber auch denen sich ruhig niedergelassenen spanischen Familien unangenehm und oft verderblich

wurde. Unausgesetzt mußte vertheidigt oder angegriffen, überfallen oder geschützt werden. Besonders am 22. und 23. Juli fanden bei Montagut und Bañolas lebhafte Gefechte statt; am 27. wurde ein Convoi bei la Junquera, nahe der französ. Grenze, jedoch mit wenigem Erfolge durch das spanische Bataillon der Ausgewanderten überfallen. Diese Gefechte, der Wachtpatrouillen- u. dergl. Dienst, der immer anstrengender wurde, je mehr die Regimenter zusammenschmolzen, erzeugte immer mehr Krankheiten und die Sterblichkeit in einem hohen Grade.*) Und dieser schwere Dienst wurde für die auf der Landstraße von Gerona nach Bellegarde aufgestellten deutschen Truppen noch angreifender und sie waren noch mehr den Kriegsunfällen ausgesetzt, als der französische General Schwarz mit dem 5. und 6. rheinbündischen Regimente (Anhalt- Lippe- Schwarzburg- Waldeck- Reuß) der Division Rouyer abgeschickt wurde, am 2. August die um la Bisbal aufgestellte Division des Prinzen Pignatelli abzulösen,

---

*) Die Hauptkrankheiten bestanden in ruhrähnlicher Diarrhoe, nervösen Gallen- und Wechselfiebern, Gelbsucht, Wassersucht, Geschwulst der Füße, Heimweh, auch Verlust der Sehkraft, Schwerhörigkeit und selbst völligem Abnehmen des Verstandes. — Am 7. August 1810 zählte das Regiment der Herzoge von Sachsen bereits 28 Offiziere und 814 Unteroffiziere und Gemeine als Kranke und noch gegen 650 Dienstfähige.

die zu einem Zuge auf Barcelona befehligt wurde. General Schwarz löste mit kaum 1500 Mann die 4000 Neapolitaner ab, verlegte sein Hauptquartier nach la Bisbal und besetzte ferner die Orte Tornella de Montgris, Bagur, Palamos, St. Felieu, St. Miguel, Colonga und la Pera.

Mit der Division Pignatelli und allen übrigen verfügbaren italienischen und französischen Truppen, sowie mit den Resten der bergischen Infanterie brach Macdonald von Gerona auf, um einen dritten großen Convoi nach Barcelona zu bringen. Es gelang; Macdonald traf mit dem Convoi, ohne Widerstand, am 9. August ein, und Barcelona's Garnison war mit Lebensbedarf auf 3 Monate versehen. *) Der Marschall, von der Sorge für die Verproviantirung dieses Platzes seither ganz in Anspruch genommen, fühlte, nachdem er den dritten Convoi in die Festung geführt, sich nunmehr weniger gebunden und beschloß sogleich, die Unternehmungen des Generals Suchet entschiedener zu unterstützen.

Der von seinem Gegner O'Donel für Catalonien angenommene Plan schien übrigens der vor=

---

*) Staff, I. Th. S. 310—312. — Seebach, S. 444—448. — Jacob, S. 162—165. — Geißler, S. 168—169. — Zimmermann, S. 43. — u. A.

theilhafteste. Entscheidende Gefechte vermeidend, wollte er durch mobile Kolonnen feindliche Abtheilungen überfallen, Convois beunruhigen oder nehmen, überhaupt die feindlichen Streitmittel allmählig im Einzelnen aufreiben. Dem zu Folge wurde seine Armee, die Somatenes, Miquelets und Guerillas nicht eingerechnet, zu Anfang Augusts in folgender Art vertheilt: Die 1. Division hielt die Ufer des Llobregat besetzt und beobachtete Barcelona; die 2. Division lagerte zu Falset und ließ den General Suchet nicht aus den Augen, der Tortosa bedrohte. Ein Theil der 3. Division deckte bei Esterri die Zugänge des Thales Aran. Die Reserve besetzte mit einem Theile den Paß del Alba, nahe bei Tortosa, mit dem andern und einiger Reiterei stand sie bei Arbeca und Borjos blancos, um die französische Garnison von Lerida im Schach zu halten. In Olot cantonnirte ein Corps Husaren und leichter Truppen und beobachtete die Gegend von Besalu und Bañolas; außerdem durchstreiften zahlreiche Guerilleros das Land und benutzten jede Gelegenheit, dem Feinde Abbruch zu thun und ihn zu beunruhigen. In Tarragona befand sich das Hauptquartier und von da leitete O'Donel die wichtigeren Operationen und nahm oft daran ausgezeichneten Antheil. Mittels dieser Anordnungen und indem er ein wachsames Auge auf die festen Plätze

und andern wesentlichsten Punkte richtete, glaubte der catalonische Feldherr seinen Plan zum Ziele zu führen. Seine Wünsche gingen aber nur theilweise in Erfüllung. *)

Im Königreiche Valencia sann Don Jose Caro weit mehr auf persönliche Plane, als auf Betreibung der Feindseligkeiten. Lerida, Mequinenza und sogar das Fort Morella hatte er in Suchet's Hände fallen lassen, ohne Miene zum Widerstande zu machen. Bei der Annäherung des 3. Corps der Franzosen und da die öffentliche Meinung ihn wegen solcher Nachlässigkeit heftig tadelte, gab er dem, aus seiner Gefangenschaft entkommenen General Don Juan O'Donoju Befehl, mit 4000 Mann vorwärts zu gehen. Diese Bewegung zwang die vorgestoßenen französischen Truppen, Villabona am 24. Juni zu verlassen und in Morella Schutz zu suchen. Am 25. fand vor Morella ein lebhaftes Gefecht statt, in welchem die Spanier zum Rückzuge genöthigt wurden. Im Juli ging O'Donoju abermals vor und kam am 16. bis zum Fort Morella, das er aufforderte. Der heraneilende General Montmarie zwang ihn aber, sich davon zu machen und that ihm bei Albocaser starken Abbruch. **)

---

*) Toreno, 3. Th. S. 312 — 313. — u. A.

**) Derselbe, 3. Th. S. 308. — u. A.

Nach der Eroberung von Lerida, Mequinenza und Morella, durch deren Besetzung Suchet sich im Besitze von Aragonien gesichert sah, dachte derselbe daran, der catalonischen Armee die Hand zu reichen, Tortosa zu belagern und sich zu der demnächstigen Belagerung von Valencia bereit zu halten, und somit die Befehle seines Kaisers in Ausführung zu bringen. Die Aussicht, mittels einer gleichzeitigen Einschließung Tarragona's durch das 7. Corps, bei der Belagerung von Tortosa unterstützt zu werden, berechtigte den General Suchet zu der Hoffnung, daß er den ihm vorgeschriebenen Weg mit Nachdruck würde verfolgen und den spanischen Armeen in Valencia und Catalonien bald einen wichtigen Verbindungs- und Stützpunkt in Tortosa würde entreißen können.

Mequinenza wurde Hauptdepot für alle Mittel zu dem bevorstehenden Unternehmen. Dort häufte Suchet Mund- und Kriegsvorräthe auf; wie aber waren diese nach Tortosa zu bringen? Der Ebro bot zwar eine Wasserstraße dar, allein seine Sandbänke und Untiefen waren nur bei hohem Wasser zu passiren und auf dieses war im Sommer nicht zu zählen. Zu Lande war der Transport fast noch schwieriger und am wenigsten ausführbar, da er über unwegsame Gebirge hätte gehen müssen. Suchet ließ daher eine ehemalige Straße, welche in dem

Erbfolgekriege im Jahre 1708 zu gleichem Zwecke von dem Herzog von Orleans erbaut worden war, und von welcher sich noch Spuren erhalten haben mochten, herstellen. Diese Arbeit, über die rauhen und unwegsamen Gebirgsketten von Caspe bis Tortosa die Straße zu führen, begannen die Franzosen am 21. Juni. Nach den unerhörtesten Anstrengungen, durch welche alle Hindernisse des Bodens und der heißen Jahreszeit besiegt wurden, gelangte man zum Ziele. Die bereits vollständig geordnete Civil- und Militair-Verwaltung Aragoniens sicherte dem General Suchet die erforderliche Zufuhr während der Belagerung, und Alcañiz und Caspe wurden ebenfalls Depots, wohin sich die in Aragonien eröffneten Hilfsquellen ergossen. *)

Suchet's Armeecorps, immer noch die 3 Divisionen der Generale Musnier, Habert und Laval, zählte 37 Bataillons Infanterie, 9 Artillerie-, 1 Pontonnier-, 2 Mineur-, 1 Pionnier- und 4 Sappeur-Compagnien, und 8 Escadrons (16 Compagnien) Kavallerie. Die Gesammtmacht dieser Abtheilungen betrug 14,600 Mann. Suchets Gegner waren

*) Die Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa, Tarragona, Sagunt u. Valencia. Aus den Memoiren des Marschalls Suchet in's Deutsche übersetzt von W. v. Voigts-Rhetz, S. 52—53. — Toreno, 3. Th. S. 313—314. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 34.

die catalonische Armee, die Ganison von Tortosa, das Heer von Valencia unter Caro, und die Truppen aus den Provinzen Cuença, Molina und dem noch ununterworfenen kleinen Theile Aragoniens an Valencia's Grenze, von Carvajal befehligt. Das valencianische Heer, dessen Divisionen von den Generalen Bassecourt, O'Donoju und Porta geleitet wurden, war gegen 15,000 Mann stark. Die Truppen Carvajal's, welchen die Regentschaft zum Militair-Gouverneur von Aragonien ernannt hatte, zählten 8 bis 10,000 Mann, standen in der Gegend von Terruel, und Villacampa war ihr eigentlicher Führer. *)

Suchet führte in Aragon eine strenge Administration. Aegyptens Pascha gleich, Besitzer des Eigenthums und der Lebensmittel, war Suchet für Franzosen und Napoleon der beste Administrator. Am wenigstens kostete dem Kaiser das 3. Corps, aber die Länder mögen das Wie bezeugen! Wie er ausschrieb, mag hier die Ausschreibung im Juli 1810 für Aragon als Muster gelten: 45,625 Cahizes (zu 12 Scheffel) Waizen, 2500 Cahizes trockene Hülsenfrüchte, 8000 Stück Hornvieh, 122,000 Schaafe und Hämmel, 347,620 Krüge (zu 6 Flaschen) Wein, 3700 Krüge Weinessig, 6000 Arrobas (zu 25 Pfund)

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 34—36.

Brandwein, 44,120 Cahizes Gerste, 219,000 Centner Stroh, 8000 Karren (zu 40 Arrobas) Holz, 4000 Centner Kohlen und 8800 Arrobas Oel; natürlich ohne Nachtheil der besonderen Verpflegung in Ortschaften und ohne die außerordentlichen Contributionen. Man ließ im September den großen Heerden Saragossa's nur die Mutterschaafe, alle übrigen bekam die Armee. Die Franzosen rühmten Aragon als die ruhigste Provinz, denn Suchet schuf die Stille des Grabes. Im December 1810 rief er von Saragossa den Bischof St. Ander, den Domdekan, Pfarrer und Magistratspersonen zum Berathen nach Mora. Eine Danksagung über Aragons weise Administration sandten sie dem Kaiser; bedachte Theilnehmer lobten den Meister! — Auch bauen ließ Suchet in Aragon und Klöster abbrechen, Madame Suchet aber sich einen prächtigen Garten anlegen. Nach Lerida verpflanzte sie ihren Hof mit allem Glanz, wozu ein neuer Gerichtshof gehörte; und schwerlich wußte der Kaiser, daß diese Dame ihren Gemahl beherrschte und dessen Gnaden austheilte. Durch ihres Friseurs (nachherigen mächtigen Kriegscommissairs) Hände wanderte meist die Begünstigung. *)

Gegen Ende Juni ging Suchet zur Unternehmung gegen Tortosa ab. Der General Musnier er-

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 377 — 378.

hielt während der Abwesenheit Suchet's den Oberbefehl in Aragonien; der General Bujet stand mit 2 Bataillons Infanterie und 12 Escadrons nicht berittener Gensd'armerie zu Huesca, um das linke Ufer des Ebro zu decken; der General Verges mit 4 Bataillons und 100 Pferden zu dem ähnlichen Zwecke auf dem rechten Ufer des Ebro zu Daroca, indem er zugleich Terruel und Calatayud besetzt hielt. Außerdem waren die erforderlichen Besatzungen in Saragossa, Lerida, Mequinenza, Jaca, Monzon, Venasquez zurückgeblieben, und es waren von Saragossa aus nach allen Richtungen hin Linien von festen Punkten und Defensions-Casernen eingerichtet worden, deren Kommandanten die freie Communication im Lande decken, die Eintreibung der Contributionen unterstützen und die Ausführung der angeordneten Administrations-Maßregeln sichern sollten.

Nach allen diesen Anordnungen setzte sich die Belagerungsarmee in Bewegung. Der General Habert wandte sich, nachdem er zum Schein einige Zeit lang den Weg von Lerida nach Barcelona verfolgt hatte, plötzlich nach Garcia am Ebro und kam dort mit 8 Bataillous und einem Theile des 4. Husaren-Regiments am 5. Juli an, ohne auf seinem Marsche beunruhigt worden zu seyn. Er sollte sich dort vorläufig bereit halten, den Feind zu empfangen, sofern derselbe sich zeige, und später seinen Marsch

auf dem linken Ufer des Ebro bis vor Tortosa fortsetzen.

Die Division Laval marschirte Ende Juni's von Alcañiz ab, machte eine Scheinbewegung auf Valencia und wandte sich plötzlich nach Tortosa. *) Sie erschien vor den einzelnen Gehöften von los Boquetas, welche Tortosa noch im Bereich der Kanonen auf dem rechten Ebro-Ufer umschließen, **) und besetzte das im weiten Kanonenschuß liegende Vordorf Jesus und die oben erwähnten los Boquetas (Roquetas, las Requesas). †) Laval sendete sogleich 2000 Mann mit 150 Pferden und 2 Batterien gegen den Brückenkopf Puente del Ebro vor; ††) allein vergeblich suchten die Franzosen, die Schiffbrücke von Tortosa in Brand zu stecken. ¹) Am 4. Juli hatte General Laval Tortosa vom rechten Ufer aus eingeschlossen, indem er sich rechts bis Amposta, links bis Xerta ausdehnte und den General Boussard als Avantgarde gegen die spanische Armee von Valencia bis an die Cenia vorschob.

---

*) Die Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa, Tarragona, Sagunt und Valencia ꝛc., S. 53 — 54.

**) Staff, 1. Th. S. 320 — 321.

†) Schepeler, 1. Th. S. 379. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 37.

††) Staff, 1. Th S. 321.

1) Toreno, 3. Th. S. 315.

Während dieser Bewegung drang der General Paris mit seiner Brigade bis Mora vor, besetzte Pinel, Miravet und las Armas und setzte sich mit den Generalen Laval und Habert in Verbindung.*) Suchet selbst nahm am 7. Juli sein Hauptquartier in Mora.**)

In Mora und in Xerta wurden Brückenköpfe erbaut, um die Verbindung der beiden Ebro-Ufer zu sichern. Unter dem Schutze der Artillerie kamen diese beiden starken Brückenköpfe auf dem linken Ebro-Ufer durch die angestrengteste Thätigkeit zu Stande, ohne daß die Spanier dieses hätten verhindern können. Sämmtliche Flußfahrzeuge, von Mora bis zur Mündung des Ebro, wurden in Beschlag genommen. Xerta und Mora befestigten die Franzosen gegen rasche Anfälle; Xerta wurde bestimmt, die Vorräthe, welche von Mequinenza dahin gebracht werden sollten, zu bewahren. Ein vollkommener Belagerungszug von 50 Geschützen, mit einem Schußvorrath von 700 für jedes, wurde dort in Stand gesetzt. Zu Xerta wurden 8000 Sandkörbe, eine ungeheure Menge Reisigbünde, 10,000 Stück Schanzzeug und 50,000 Erdsäcke nach und nach

---

*) Die Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa u. s. w., S. 54.

**) Toreno, 3. Th. S. 314.

zusammengebracht. Von Mora aus entsandte Suchet auf das linke Ufer, möglichst mit Lerida eine kürzere Verbindung zu öffnen; ebenso entsandte er gegen Teruel, um den Feind zu beobachten. Tortosa's Einwohner wünschten denen von Gerona gleich zu kommen. Am Ende Juni hatten sie unter andern 10,000 Piaster geliehen, die Werke auszubessern, woran Jung und Alt arbeitete. Als Laval am 4. Juli vor dem Brückenkopf vor Tortosa erschien, scharmutzirten Bürger und Bauern in der Huerta und bei Aldover vor Xerta gegen ihn. *)

Der spanische Kommandant in Tortosa, Brigadier Velasco, die ausgedehnte Stellung der Division Laval benutzend, machte am 6. Juli einen Ausfall mit 1200 Mann gegen los Boquetas hin. Aber vergeblich. Er konnte die Feinde nicht verdrängen, vielmehr trieb ihn das 14. französische Regiment zurück. **) Unerwartet aber wiederholte Velasco um 9 Uhr Abends diesen Versuch noch einmal so kräftig, daß alle gegen Tortosa stehenden Abtheilungen der Division Laval in das Gefecht kamen, und

*) Die Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa u. s. w., S. 54. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 37. — Schepeler, 1. Th. S. 379 und S. 383. — Toreno, 3. Th. S. 314—315.

**) Staff, 1. Th. S. 321. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 38.

daß es vorzüglich nur dem Muthe der Polen unter dem General Chlopicki gelang, ihre Stellung zu behaupten. *)

Die aus auf dem Ebro aufgegriffenen Kähnen zusammengesetzte Brücke von Mora nach dem Dorfe Masos war am 7. Juli eben gangbar geworden, als auch schon in der Nacht zum 8. 2 französische Bataillons und einige Reiterei über dieselbe gingen, um die Spanier aus Tivisa zu vertreiben. Der Brigadier Don Garcia Navarro stand mit einem Theile der catalonischen Division Campoverde dort, deren Rest zu Falset sich befand. Navarro vertheidigte Tivisa mit 500 Mann und wies den Feind zurück. **)

In der Nacht vom 8. versuchten 600 Mann der Division Laval, den Brückenkopf von Tortosa zu überrumpeln. Der wachthabende Oberstlieutenant Ignacio de las Peñas empfing sie aber mit Kartätschen und schlug den Angriff zurück. Gleichzeitig machten die Spanier einen Ausfall mit 2000 Mann, den aber das 3. Weichsel-Regiment (Polen) mit Verlust zurückwies. †) Die folgende Mitternacht wagten

*) Staff, 1. Th. S. 321. — u. A.

**) Derselbe, 1. Th. S. 321 — 322. — u. A.

†) Schepeler, 1. Th. S. 383. — Staff, 1. Th. S. 324. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 78.

600 Franzosen einen förmlichen Sturm, 2 Uhr Morgens ebenso vergeblich wiederholt. Das französische Geschütz gefährdete den Uebergang der Brücke, dennoch brachten die Tortosanerinnen den Kämpfenden Erfrischung. *)

Bei Tivisa wurde ebenso lebhaft gekämpft. Garcia Navarro vertheidigte Tivisa auch am 8. und 9. Juli mit 500 Soldaten und allen waffenfähigen Einwohnern gegen die erneuerten Angriffe der Franzosen und überzeugte dieselben, daß dieser Punkt nur mit sehr entschiedener Uebermacht werde gewaltsam genommen werden können. Um dem Uebergehen mehrerer französischen Truppen nach dem linken Ebro-Ufer Schwierigkeiten in den Weg zu legen, griff Navarro am 11. die gegen Tivisa aufgestellten französischen Vorposten mit 1500 Mann und 100 Pferden an und warf sie bis hinter Masos in die Brückenschanze zurück. Mit Anbruch des 12. gingen 300 Spanier vor, um die Festigkeit des französischen Werkes bei Masos genau zu erkennen; es schien ihnen möglich, sich in einem Theile der Gehöfte dieses Dorfes festzusetzen und zu behaupten, um den Feind einzuschließen, vergebens suchte aber Navarro mit nachgeführten Verstärkungen, diese Absicht in

*) Schepeler, 1. Th. S. 383.

einem dreistündigen nachtheiligen Gefechte durchzusetzen. Oberst Klicky trieb den Angriff zurück. *)

Am 9. Juli erhielt der General Suchet, welcher den Marschall Macdonald vor Tarragona bereits angekommen wähnte, die Nachricht, daß derselbe — mit der Verproviantirung von Barcelona beschäftigt — sich zu Gerona befinde, und er sah sich also nicht nur von Valencia, sondern auch von Tarragona aus ernstlich bedroht. **)

Aus Tortosa machte am 12. der unternehmende Velasco abermals mit 1200 Mann Linientruppen und mit Somatenes einen wackern Ausfall. Er durchbrach die französischen Beobachtungstruppen auf dem Wege nach Alfaro und setzte sich verabredeter Weise dadurch mit den bewaffneten Landleuten in den öden Berggegenden in Verbindung, welche Züge mit Lebensmitteln beladener Lastthiere nach Tortosa gehen ließen, ehe noch Laval gehörige Zusammenziehungen bewerkstelligen und dieses Unternehmen hindern konnte. †) Die französischen Vortruppen wichen dem Angriffe der Spanier, bis Laval und Chlopicki mit Unterstützungen vom 44. Regimente

*) Staff, 1. Th. S. 322. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 39. — Schepeler, 1. Th. S. 383.

**) Die Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa u. s. w., S. 55.

†) Staff, 1. Th. S. 323 — 324.

herbeieilten und die Spanier mit einem Verluste von 465 Mann in die Festung hineinschlugen. *)

Am 13. richteten die Franzosen einen Schlag gegen Garcia Navarro. An diesem Tage nämlich brachen 300 polnische Lanciers mit 4 Geschützen, unter Oberst Klicky, aus den Werken bei Masos gegen die Spanier unter Navorro hervor, ihnen folgte, sich gleich rechts gegen Tivisa ziehend und den Feind umgehend, die Infanterie-Brigade des Generals Abbé nach. Navarro sah die Unmöglichkeit ein, sich gegen diese Uebermacht nach Tivisa zurückzubegeben, er zog, fechtend, mit vieler Ordnung alle seine Truppen bis hinter den zur Ciurana gehenden Bach zurück, wo er das Infanterie-Regiment Amerika als Arriergarde aufstellte, und von da seine übrigen Truppen höher gegen das Dorf Pradir in eine, den Weg von Tivisa nach Falset deckende Stellung führte. Das Regiment Amerika wurde von überlegener französischer Infanterie in Bataillons-Kolonnen mit dem Bajonete angegriffen; vortheilhaft postirt, ließ es seine 3 schwachen Bataillons in entwickelter Linie stehen und gab erst, als die Feinde bis auf Pistolenschußweite heran gekommen waren, bataillonsweise sein Feuer ab und so kräftig,

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 38.

daß der Angriff sogleich abgeschlagen war und es Zeit gewann, seinen weitern Rückzug ohne allen Verlust zu bewerkstelligen. General Abbé überlieferte, um Suchet dem Catalan werther zu machen, Tivisa den Flammen. Mit Garcia Navarro vereinigte sich am 14. Juli vor Falset Campoverde mit dem Reste seiner Division, zusammen 4000 Mann Infanterie, 4 Geschütze und 1500 Reiter zählend. Campoverde's Division griff am 15. früh die Brigade Abbé in ihrer Aufstellung um Tivisa an. Die Bewohner des ausgeplünderten und abgebrannten Tivisa's und andere wüthende Somatenes der Umgegend unterstützten mit Aufopferung die Angriffe Campoverde's. Nach wiederholten, heftigen Anfällen wurde die Brigade Abbé mit großem Verluste in die Ebene von Masos zurückgeworfen; alle ihre liegen gebliebenen Verwundeten wurden ermordet, ein Oberst und 17 Offiziere waren unter deren Zahl. Die polnische Reiterei verbot den Spaniern ein weiteres Vordringen in die Ebene, Suchet aber sendete von Mora alle noch zunächst zu verwendende Truppen nach Masos hinüber und gab dem General Abbé den gemessensten Befehl, Tivisa wieder zu nehmen und zu behaupten. Nach einem langen Gefechte führte Abbé wirklich den ihm gewordenen Befehl, jedoch nicht ohne Verlust aus, nahm und behauptete Tivisa, und Campoverde wurde, seiner überlegenen Stärke un=

geachtet, genöthigt, sich wieder nach Falset zurückzuziehen. *)

Beständig wurde bei Tivisa von nun an scharmutzirt, denn O'Donell rief die Somatenes vom Tarragona-Distrikt dahin; jene von Lerida und Tortosa sollten des Feindes Zufuhr auf dem Ebro erschweren. **)

Ein Versuch der Franzosen, am 15. Juli die Brücke am Fort von Balaguer mit 600 Mann und 2 Geschützen zu überfallen, ward von dem Kommandanten des ausgezeichneten Bataillons Ultonia, Oberst Osulivan, zurückgeschlagen. Er kostete den Franzosen 100 Todte. †)

Am 19. Juli übernahm der, von der Regentschaft zum Gouverneur von Tortosa bestellte Brigadier Lili, Graf von Alacha, das Kommando dieser Festung, nachdem er öffentlich einen feierlichen Diensteid abgelegt hatte. Als Unterkommandant wurde der Oberst Francisco Cevalles und als Artillerie- und Ingenieur-Offizier der Oberst Jose Andia bestätigt. In dem Meerbusen von Fangal, wo Alacha gelandet war, wurden zugleich auch noch Kriegs- und Mundvor-

*) Staff, 1. Th. S. 322—323. — Schepeler, 1. Th. S. 383—384. — u. A.

**) Schepeler, 1. Th. S. 384.

†) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 39.

räthe aller Art aus den südlichen Provinzen Tortosa zugeführt. *)

Die Franzosen, sich rings um Tortosa eingrabend, griffen nochmals in der Nacht des 21. Juli den Bruckenkopf, aber vergeblich, an. **)

Suchet's 3 am Ebro aufgestellte Divisionen mußten ihre Verpflegung aus Magazinen entnehmen, die aus dem beruhigten Aragonien durch regelmäßige Ausschreibungen gefüllt wurden. Schon auch der Zufuhr wegen wurde die neue Straße über Mälla, Orta, Alfaro lebhaft gebaut. Alle durch ihre Oertlichkeit wichtigen Punkte längs dieser Straße wurden durch Verschanzungen gedeckt, so daß dieses Unternehmen eine mühsame Festsetzung wurde, welche aber zugleich die Feindseligkeiten der Bergbewohner gänzlich fesselte und so den Rücken der am Ebro stehenden Truppen gegen deren Beunruhigung sicher stellte. †)

O'Donell, der Befehlshaber der Armee von Catalonien, der bisher auf Macdonald's Bewegungen Acht gegeben hatte, ob sie nicht nach Tarragona führen würden, begab sich, als dieses noch nicht der Fall war, aus Tarragona auf Falset, um sich von der Lage der Dinge dort und bei Tortosa zu über-

---

*) Staff, 1. Th. S. 324.
**) Schepeler, 1. Th. S. 383.
†) Staff, 1. Th. S. 324.

zeugen. Er griff in Person mit Campoverde's Truppen die Stellung von Tivisa an, konnte aber den, in derselben befehligenden General Habert nicht vertreiben. *) Am 29. **) oder 30. Juli unternahm er, von Falset aus, mit Campoverde's Division eine allgemeine Recognoszierung der Stellung, welche die von Mora über Masos bis Garcia und Tivisa links des Ebro vorgerückten französischen Truppen einnahmen, und überzeugte sich von der großen Schwierigkeit eines Angriffs auf dieses drohende Debouché. †) Am 1. August ging er daher nach Tortosa und bereitete für den 3. einen Angriff auf Laval's Division vor. ††) O'Donell führte der Besatzung von Tortosa die Regimenter Almeria, Antequera und die Reiter von St. Jago zu. [1]) Der Oberst Don Isidoro Uriarte machte am 3. wirklich den befohlenen Ausfall aus Tortosa, welchen O'Donell vom Schlosse aus beobachtete. In 3 Kolonnen brach Uriarte mit Truppen von den Regimentern Soria, San Jago u. a. aus dem bedeckten Wege, lief ungestüm auf den Feind los, trieb Posten vor sich her,

---

*) Toreno, 3. Th. S. 315. — Mittheilungen eines alten Militairs. — u. A.

**) Schepeler, 1. Th. S. 386.

†) Staff, 1. Th. S. 325.

††) Toreno, 3. Th. S. 315.

1) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 43.

überstieg die halb vollendeten Brustwehren und zerstörte einen Theil der Werke des Feindes. Die Anwesenheit O'Donell's erfüllte die Bewohner Tortosa's mit einem solchen Eifer, daß der Andrang von Personen beider Geschlechter bei der Puente del Ebro, um Lebensmittel oder Munition auf die bedrohtesten Punkte zu bringen, Verwundete abzuholen, die Lagerplätze und kleinen Verschanzungen der Feinde zu vernichten, oder selbst ein Gewehr auf sie abzufeuern, so groß war, daß der Gouverneur Graf Alacha sich selbst dahin begeben mußte, um Ordnung herzustellen. Inzwischen rückten jedoch auch die französischen Verstärkungen heran und es entstand ein lebhafter Kampf, den ein heftiges Feuer aus der Festung noch blutiger machte. Die Franzosen zwangen die Spanier, sich nach der Festung zurückzuziehen und eine gute Anzahl Gefangener, dabei auch den Obersten Don Jose Maria Torrijos, nachmals in den Constitutions-Streitigkeiten als General berühmt geworden, in ihren Händen zu lassen. Auch Alacha selbst und viele Einwohner Tortosa's wurden, als die Franzosen beim Rückzuge Uriarte's erbittert andrängten, verwundet. Die Spanier gestehen selbst ein, daß ihr Verlust in diesem Ausfall bedeutend gewesen sey. Auch die Franzosen litten. *)

---

*) Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 41 -42. — Staff,

Nach Besichtigung und Anordnung aller zur Vertheidigung von Tortosa nothwendigen Gegenstände kehrte Don Enrique O'Donell am 7. August nach Tarragona zurück. *)

Der Kampf dauerte auf den verschiedenen Punkten der Aufstellung des französischen Armeecorps fort. Den 3. August, an dem Tage, wo O'Donell den Ausfall aus Tortosa hatte ausführen lassen, trieb der spanische Brigadier Georget bei Arbeca einen Angriff von 1200 Franzosen zurück. **) Campoverde hatte in seiner Defensiv-Stellung bei Falset genau ausgeforscht, daß Flix nur mit 160 Franzosen besetzt und im Einverständniß mit den Einwohnern durch Ueberfall leicht zu nehmen sey. Er beschloß Flix zu überfallen. Zu diesem Zwecke beunruhigte Campoverde schon am Abend des 10. Augusts mit Truppen seines linken Flügels die französischen Posten bei Tivisa und entsendete zugleich, um den Punkt Garcia zu beobachten, eine starke Kolonne rechts der Ciurana in eine feste Stellung bei Magdalena. In der Nacht aber setzte der Hauptmann Manuel Villa vom Regimente Almeria mit

1. Th. S. 325. — Toreno, 3. Th. S. 315. — Schepeler, 1. Th. S. 386

*) Staff, 1. Th. S. 325.

**) Schepeler, 1. Th. S. 386.

300 Freiwilligen von verschiedenen Regimentern auf 2 Barken nach Flix, am rechten Ebro-Ufer, über. Auf ein gegebenes Zeichen wurde von Innen ein kleiner französischer Wachtposten, ohne Alarm zu machen, niedergestoßen, indem derselbe die Unvorsichtigkeit begangen hatte, die Gewehre außer dem Wachthaus unter der Aufsicht einer Schildwache stehen zu lassen. Die Franzosen wurden gänzlich überrascht, meist in den Häusern erstochen oder auf der Flucht in den Straßen getödtet, nur gegen 20 Mann entkamen durch die Flucht. Auch schenkten die Spanier nur einigen Offizieren und 10 Soldaten das Leben, um doch einige Gefangene einsenden zu können. Villa räumte nach seinem Siege den ganzen Tag über die zahlreichen Vorräthe, welche die Franzosen in Flix gehabt hatten, über den Ebro und deckte die Bemühungen der Einwohner, auf den hier versammelt liegenden Kähnen ihre Habseligkeiten gleichfalls überzuschiffen und den Ort leer zu lassen. Am Abend ging Villa über den Fluß auf den Unterstützungsposten bei Magdalena und dann zu seiner Division zurück.*) Rühmten sich die Spanier solcher Thaten, so verkündigten die Franzosen mit großem Gepränge die errungenen Vortheile an

*) Staff, 1. Th. S. 325—326. — Schepeler, 1. Th. S. 326. — Oesterr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 42.

der Brücke von Tremp, wo Oberst Robert 900 Spanier geschlagen und viele Kriegsbeute gemacht, bei Cervera, wo eine Voltigeur-Compagnie 800 Spanier zu Fuß und 200 Reiter zurückgeschlagen habe u. s. w., und die baldige Unterwerfung Tortosa's. *)

Uebrigens würden vielleicht die Operationen der Spanier gegen die Franzosen vor Tortosa's Mauern ganz andere Erfolge gehabt haben, wenn Don Jose Caro, auf dessen Mitwirkung dabei gezählt wurde, nicht so ungeschickt und träge gehandelt hätte. **) O'Donell hatte seine Mitwirkung zur Befreiung von Tortosa verlangt. Endlich setzte Caro sich persönlich mit der Armee von Valencia, langsam und später, als verabredet, an der Küste entlang gegen Tortosa in Bewegung. Er hatte 10,000 Mann Linientruppen und eine gleiche Zahl bewaffneter Einwohner bei sich, mit denen er zu Benicarlo und San Matro eine Stellung bezog. †) Suchet ging ihm mit 5000 Mann Infanterie, 1000 Reitern und 10 Geschützen entgegen, während er verbreiten ließ, er habe beträchtliche Verstärkungen erhalten. ††) Suchet zog über Calig und auf Caro los; allein letzterer er-

---

*) Oestr. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 38.

**) Toreno, 3. Th. S. 315—316.

†) Derselbe, 1. Th. S. 309.

††) Staff, 1. Th. S. 326.

wartete ihn nicht, sondern wendete sich nach einigen Scharmützeln zurück nach Alcala de Gisbert und von da am 16. August nach Castelon de la Plana und Murviedro. Die spanische Armee von Valencia bewerkstelligte übrigens ihren Rückzug ohne Verwirrung, trotz des schmäligen Beispiels ihres Führers, der unter der kleinen Zahl derjenigen sich befand, welche das Schlachtfeld zuerst verließen; eine Feigheit, welche er sich laut von seinem Bruder Don Juan Caro vorwerfen lassen mußte.

Das Benehmen dieses Generals Jose Caro half den Haß steigern, dessen Gegenstand er schon war, und zog ihm die allgemeine Verachtung zu. Ueberdies wurden noch gewisse, von ihm angesponnene Intriguen entdeckt, sowie Proscriptionen, die er beabsichtigte, was mit dem Bekanntwerden noch anderer, von ihm geheim betriebener Dinge ihn vermochte, sich in Verkleidung eines Mönchs nach Mayorka zu flüchten. Schwerlich würde er außerdem der Wuth des Volkes entronnen seyn. Im Kommando wurde er sogleich durch Don Luis de Bassecourt ersetzt, welcher sich an der Spitze einer mobilen Kolonne in Cuença befand. *) General Bassecourt übernahm auch den Oberbefehl in Valencia,

---

*) Toreno, 3. Th. S. 309 — 310.

wie General Carvajal den in Aragon. Nicht zu großen Männern geboren, spielten beide dennoch große Rollen, denn sie besaßen sicher Glückmachendes in unsern Zeiten. Jener vereinigte mit großem, schönem Körper das große Talent, Kleines großscheinend zu machen; dieser besaß das wichtige Verdienst, Höhern zu schmeicheln, wenig zu thun, aber Anderer Thaten sich selbst anzurechnen. Der Erste, constitutionell dem höhern Winde nach, führte den Krieg mit vielem Lärm, schwebte wie eine Seifenblase gegen den Feind und verschwand eben so; der Zweite, apostolisch des gewissen Vortheils wegen, ergriff das gleichfalls sichere Loos, immer hübsch weit hinter den Truppen zu bleiben, deren General-Kommandant er hieß. *)

Bei seiner gewöhnlichen Unruhe und seinem Mangel an Fähigkeiten hatte Bassecourt doch, neben andern Eigenschaften, auch den Muth vor seinem Vorgänger Caro voraus. Auch ließ er es mehr seine Sorge seyn, in seine Unternehmungen Uebereinstimmung mit denen der Generale in andern Provinzen, namentlich in Aragonien und Catalonien, zu bringen. **) Er setzte eine neue Junta ein, und sagte den Soldaten in einem Tagsbefehle: „Beobachtet

*) Schepeler, 1. Th. S. 395.
**) Toreno, 3. Th. S. 310.

den General, und er wird von eurem Brode essen; zählt seine Ruhestunden, ihr werdet finden, er arbeitet mehr und schläft weniger, als seine Soldaten; erlaubte es die Würde, er trüge eure ärmliche Uniform, denn des patriotischen Spaniers Charakter besteht in Tugend, Tapferkeit und Ausdauer. Lassen wir Napoleon's Sklaven die vergoldeten Waffen, Pracht und reiche Tafel, Frucht und Belohnung ihrer Raubsucht, während wir halb nackt, schlecht bewaffnet und noch schlechter genährt, selbst unserer Feinde und der ganzen Welt Bewunderung erregen ꝛc." — Eine schöne Ermunterung, wie so manche vom Hohen an Niedere, hätte die That nur entsprochen! Sah Valencia nun die höchste Sparsamkeit? — Den Truppen fehlte oft der Sold, aber Pracht herrschte in der Armuth; denn selbst als Bassecourt die entblößte Division von Cuença übernahm, fuhr er dennoch mit Bildung eines Corps Leib- oder Garde-Husaren fort, deren glänzende Uniform die Bekleidung von dreifach mehr Soldaten verschluckte. — Doch selbst Kleidererfinden macht oft den großen Mann. *)

Suchet kehrte von seinem leichten Siege über Jose Caro vor Tortosa's Mauern zurück, das Geschütz und Belagerungs-Materiale, sowie Macdo-

*) Schepeler, 1. Th. S. 395 — 396.

nald's Mitwirkung erwartend, um dann entscheidend Tortosa anzugreifen.*) Suchet's am obern Ebro, in Aragonien, zurückgebliebene Truppen genossen mittlerweile nicht mehr Ruhe, als die Divisionen um Tortosa. Villacampa, der durch rastlose Anfälle gegen die Truppen zu Alventosa, Darocca, Calatayud und alle Posten auf der Straße von Saragossa sich schon lange hervorgethan hatte, der vor kurzem noch in einem Ueberfalle 600 Franzosen, die einem reichen Transporte zur Bedeckung dienten, bei Frasno eine Niederlage bereitet und 800 Gefangene befreit hatte, der am 16. Juli einen andern Convoi bei Andorra erbeutet und 185 Gefangene gemacht hatte, griff mit 1800 Mann die 1000 Mann starke Besatzung von Darocca und eine gleich starke Kolonne, die derselben aus Calatayud zu Hilfe kam, an, und es glückte ihm, sie zurückzuschlagen und sich der beiden Plätze mit allem Eigenthum der Feinde zu bemächtigen. Die Franzosen zogen sich aber zusammen und rückten gegen ihn an; er nahm Stellung im Puerto de Carinena, die Feinde erwartend, denen er am 16. muthig entgegenging und sie in die Flucht schlug. Verstärkungen aber, die überlegen heranrückten, entrissen ihm die erfochtenen Vortheile. Mit Verlust floh er nach Molina und sammelte dort seine zerstreuten Schaa-

*) Mittheilungen eines alten Militairs.

ren. Die Sieger setzten den Flüchtigen bis Miades nach. Der französische General Verges rückte über Darocca bis Terruel vor; er begnügte sich, eine Brandschatzung von der Stadt zu erheben, und verließ sie dann schnell wieder, denn seine vorgeschobenen Posten an der Garita empfing der Guerillero Mallen mit einer nachdrücklichen Schlappe, und Villacampa, weit entfernt aufgerieben zu seyn, hatte schon wieder sein Hauptquartier in Calatayud aufgeschlagen und bedrohte die Verbindungen mit Saragossa. Eine andere Partida Spanier hatte Borja an der Grenze Navarra's überfallen und 100 Gefangene gemacht. *) Auch die Franzosen vergalten, sie nahmen Darocca wieder, hielten es besetzt und durchstöberten mit mobilen Kolonnen alle Winkel Aragons. **)

Der neue General für dieses Land, Carvajal, wollte in Terruel sich eine Hauptstadt mit allen Geschäftsbureaux einrichten, und bewies, wie unfähig in bewegter Zeit eingetrocknete Gewohnheitsmänner sind. Carvajal, welcher die bis dahin von Caro zurückgehaltenen 3 Millionen Realen mitgebracht hatte, kündigte sich der Junta als kommandirenden Präsidenten an, häufte, des fürchterlichen Krieges

*) Oestern. mil. Zeitschrift, 1820, 10. H. S. 40—41. — u. A.
**) Mittheilungen eines alten Militairs.

Erfahrung unbeachtet lassend, in Terruel Magazine, paradirte mit Artillerie und sandte Villacampa Befehl zu, sich dem Guadalupe und der valencianischen Vorhut zu nähern, die unter Brigadier Falco bei Vallibona stand, hauptsächlich aber, um des neuen Feldherrn Organisation zu erhalten. Villacampa ging daher von Calatayud nach Monreal. Tortosa's dringenden Entsatz faßte Bassecourt richtig auf, betrieb mit ziemlicher Thätigkeit die Vermehrung und Uebung der Truppen und ersuchte Carvajal um Mitwirkung. Aber kostbare Zeit verwandte der letztere auf die Einrichtung seiner Residenz, nicht aber um sie zu befestigen, auf Revuen u. s. w., und dieses alles hielt von Thätigkeit gegen den Feind ab. *)

Am 20. August kündigte ein Adjutant des Marschalls Macdonald dem General Suchet des erstern nahe bevorstehende Ankunft vor Tarragona an. **) Wenden wir uns nun zu dem Corps des genannten Marschalls, um diese Bewegung und deren Resultat kennen zu lernen.

Macdonald, der am 9. August glücklich mit seinen Zufuhren in Barcelona angekommen war, hatte

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 396 – 397.

**) Die Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa u. s. w., S. 55.

daselbst, mit Ausnahme der Division Pignatelli, die bei Barcelona stehen bleiben sollte, an 13,000 Mann disponible Truppen vereinigt. Nunmehr weniger gebunden, weil er Barcelona's Verproviantirung neu besorgt hatte, beschloß er, den Befehlen des Kaisers Folge zu leisten und durch eine Bewegung gegen Tarragona der Belagerung von Tortosa behülflich zu seyn. Er brach am 11. August auf, ging über den Llobregat bei Molins del Rey, von wo sich die Spanier zurückgezogen hatten, und kam denselben Tag bis nach Cervello. Er ließ am 12. die Stellungen der Spanier an der Noya und am Ordal erforschen. Garces Marcilla hielt mit 3 Bataillons der Division Yranzo die Noya oberhalb San Saturni besetzt; die 2. Division unter Ibarola (7000 Mann) war zwischen letzterem Orte und Villafranca so aufgestellt, daß sie zur Vertheidigung des Terrain-Abschnittes bei Ordal vorgehen konnte. Eine Avantgarde, bestehend aus 1 Bataillon Freiwilliger von Castilien und 1 Bataillon catalonischer Somatenes, unter Manso, war so verschoben, daß sie bei Vallirana das Debouché der von Cervello aus eingeengt aufsteigenden großen Straße vertheidigen konnte. Zwei Bataillons Somatenes mit 2 Kanonen standen als Rückhalt auf dem höchsten Punkte bei Ordal. Macdonald ließ am 13. durch seine Vortruppen den Paß von Vallirana angreifen, indessen er andere

Abtheilungen vom Cervallobach in die rechte Flanke der Spanier gegen den Landweg von Oleseta nach Villafranca in Bewegung setzte.

Da der französische Angriff auf Vallirana nicht mit Nachdruck geführt wurde, so gab er kein Resultat. Allein nur zu bald entdeckten die Spanier die Absicht der Franzosen, sie zu umgehen, und sie räumten sogleich Vallirana: das Bataillon der Freiwilligen zog sich rechts ab, um den Franzosen auf dem eingeschlagenen Nebenwege an dem von Ordal kommenden Bache zuvorzukommen, und das Bataillon Somatenes zog sich von der großen Straße ab, links von Ordal zurück. Nachrückend fand Macdonald, daß der Weg von Oleseta nur für Fußvolk gangbar sey, welchem das Bataillon der castilischen Freiwilligen bei der Krümmung und Enge des Weges, sowie durch die steile Ueberhöhung rechts des Baches, einen starken Widerstand zu leisten im Stande war. Die mit einem Kreuz gezierte Höhe bei Col de Ordal wurde nun, als Schlußpunkt der Hauptstraße, von Macdonald ernsthaft und mit Ausdauer angegriffen. Manso leistete hier mit seinen 3 Bataillons Somatenes lebhaften Widerstand. Ibarola wagte aber nicht, die dadurch gewonnene Zeit zu benutzen, um mit seiner Division zum Gefechte heranzurücken, indem er mit Recht befürchtete, Macdonald werde dann das vom Haupttrupp entfernt stehende Batail=

lon Freiwilliger von Castilien überwältigen, und durch fortgesetzte Umgehung seine ganze Division auf die Noya zusammenwerfen. Durch auf der Hochebene hinter Ordal vorgeschickte Reiterei wurde Manso in den Stand gesetzt, so lange noch das Gefecht zu halten, bis die Freiwilligen von Castilien, links abmarschirt, zu ihm stoßen konnten, worauf er gemeinschaftlich mit ihnen auf San Sadurni sich zurückzog, nur durch Reiterei seine Verbindung mit Ibarola unterhaltend. Macdonald hatte den Paß von Ordal und somit die Landstraße nach Villafranca geöffnet. Indem er dahin marschirte, entsandte er seine Reiterei vorwärts gegen Ibarola, um ihn zu beobachten, und seine Arriergarde warf er rechts gegen Sardurni hin, weil Manso durch seine Rückzugslinie, die er genommen, die rechte Flanke der französischen Marschlinie bedrohte. Als endlich die französische Nachhut, der Kolonne folgend, von dem Seitenmarsche gegen Sadurni zurückkam, fand sie das, seitwärts des Weges von Sadurni liegende Dorf la Granada von den Einwohnern gesperrt und vertheidigt. Diese unerwartete Sperre des Durchgangs verursachte eine augenblickliche Verlegenheit bei der französ. Nachhut; diese benutzte herbeieilende spanische Reiterei und führte einen gelungenen Choc auf ein französisches Bataillon aus, von dem sie gegen 80 Gefangene mit hinwegführte. Macdonald erreichte übri-

gens am 13. Villafranca. Am 14. blieb er hier stehen, bemüht durch entsendete Abtheilungen den Raum zwischen der Noya und dem obern Foix vom Feinde zu reinigen, sowie um die Wege rechts des letzteren Flüßchens zu untersuchen. Manso zog sich hinter die Noya, Ibarola über Puigdalva zurück. Ueber Braueras mußte der Weg durch den Col de Santa Christina erst mit mühsamem Aufenthalt den 16. August für das Gros Macdonald's gebahnt werden, um gegen die Gaya vorgehen zu können; eine Seiten-Abtheilung ging dabei zur Deckung über Monmel.

Der spanische General Sarsfield, von Ibarola abgeschickt, ging gleichzeitig über Torella vor, um der französischen Nachhut immer auf dem Fuße zu folgen. Ibarola rückte, sich mit Manso vereinigend, sogleich auf Villafranca, das unbesetzt war. Der Brigadier Marcilla ging von der Noya an den Llobregat, um alle Verbindung zwischen Macdonald und Barcelona zu unterbrechen. O'Donell, zweifelhaft, ob die französische Expedition gegen Tarragona oder Tortosa gerichtet sey, hielt vor allem die Verhinderung einer Vereinigung Suchet's und Macdonald's im Auge, dennoch zwang ihn die nicht ansehnliche Truppenmacht, die er in Tarragona hatte, rasch 4 Bataillone Campoverde's von Falset nach Tarragona zu ziehen. Obispo erhielt den Befehl über

den Rest der Truppen um Falset und Tivisa mit der Weisung, nicht nur gegen den Ebro, sondern auch gegen die Ebene von Tarragona eine Front aufzustellen. Die 1. Division, über welche der Brigadier Georget den Befehl erhalten hatte und welche, mit Hilfe des Volksaufstandes, im umfassenden Bogen bei Lerida Suchet's Unternehmungen vom Segre her aufhalten sollte, wurde nun auf Riva (Riba) herabgerufen. Im Bezirk von Olot übernahm der unternehmende Baron Eroles den Oberbefehl der sogenannten fliegenden Division, um die Besetzung der Landstraße durch das Ampurdan durch Truppen des 7. Corps fortwährend nothwendig zu machen und jede Unterstützung derselben aus Frankreich gleich an der Wurzel, wenn möglich, abzuschneiden.

Macdonald setzte seinen Marsch fort, am 17. wurde bei Valls übernachtet, am 18. bei Tarragona vorbei nach Reus marschirt, und hier wurden sogleich die kräftigsten Maßregeln ergriffen, um den Unterhalt des Corps sicher zu stellen. Die Umgegend wurde bis zum 20. ausfouragirt, die Stadt Reus selbst sollte eine beträchtliche Menge Lebensmittel aller Art binnen einigen Tagen zusammenbringen, oder so lange täglich 6000 Duros Strafe zahlen, bis diese Forderung berichtigt sey. Außerdem erhob Macdonald eine Contribution von 2000 Pesos,

und legte eine Abgabe von 25 vom Hundert des Werthes auf jedes englische und 10 vom Hundert auf jedes amerikanische Eigenthum irgend einer Art. *)

Den 21. ließ Macdonald eine Recognoszirung gegen Tarragona vornehmen; 2200 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie nebst 4 Geschützen verschiedener Truppentheile, unter dem bergischen Obersten Geither, führten dieselbe aus. **) Auf der Straße längs der Seeküste vorgehend, traf Geither zuerst bei dem Gehöft von Canoja (Canonja) auf einen spanischen Vorposten von 300 Mann; um dessen Widerstand durch eine Umgehung rechts zu brechen, näherte sich eine Kolonne ganz der Küste, mußte aber von diesem Unternehmen abstehen, weil die englische Fregatte: der Volontair, und 2 spanische Schaluppen sich an die flache Küste legten und mörderische Salven gaben. O'Donell selbst zugegen, gewann Zeit, mit 2 Bataillons und mehreren Schützentrupps dem Posten von Canoja zu Hilfe zu eilen. †) Geither hatte wohl bereits die 300 Spanier von der Höhe von Canoja geworfen; ††) allein O'Donell fand in=

---

*) Staff, 1. Th. S. 312—316. — Seebach, S. 447 - 448. — Schepeler, 1. Th. S. 386 —387.

**) Seebach, S. 448.

†) Staff, 1. Th. S. 316.

††) Schepeler, 1. Th. S. 387.

deß den Posten von Canoja mit Ordnung so zurückgegangen, daß er, sich an die Küste lehnend, ein weiteres Vordringen der Franzosen auf der großen Straße seitswärts bedrohte. Von französ. Seite waren an dem Gehöft von Serafina 2 Geschütze aufgefahren worden, dagegen stellte O'Donell 2 Haubitzen so vortheilhaft bei ebenfalls an der Landstraße gelegenen Gebäuden auf, daß die französischen Geschütze endlich zum Schweigen gebracht wurden, und daß nach einem 2stündigen Artillerie- und Schützengefecht Macdonald ein weiteres Vordringen um so mehr aufgab, als O'Donell nicht verfehlt hatte, ihm von fern zu zeigen, wie es nicht an Besatzungstruppen in Tarragona mangle. Die Spanier drangen beim Zurückgehen der Recognoszirung lebhaft nach, ihre Reiterei versuchte mehrere kleine Angriffe, und nicht ohne Schwierigkeit kehrten die französischen Truppen zu ihren früheren Stellungen zurück, von wo aus sie an 200 Verwundete nach dem in Reus errichteten Hospital abgehen lassen mußten.*) Dem Obersten Geither wurde bei dieser Affaire das Pferd unter dem Leibe erschossen.**)

Gleichzeitig war ein französischer Truppentheil zur Wegnahme der englischen Waarenniederlagen

---

*) Staff, 1. Th. S. 316 – 317.
**) P. Zimmermann, S. 44.

nach Torre de Salou, dem Hafen von Reus und Tarragona nicht ferne gelegen, gegangen, wurde jedoch durch das Feuer der englichen Fregatte Cambrian und durch 3 große spanische Schaluppen an diesem Vorhaben verhindert. *)

O'Donell, für Tarragona besorgt, ließ den 22. August den General Ibarola von Vendrell an den Francoli zwischen Tarragona und Valls vorgehen, und auch Georget eilte über Montblanch herbei. **) Sarsfield machte dabei rechts die Verbindung mit Georget, der bis Riva heranrückte, um die enge Umschließung des Corps von Macdonald in der Ebene von Reus zu vollenden, und links mit Ivarola's Division. †)

Macdonald hatte zur Belagerung von Tarragona weder einen Belagerungspark herbeigeführt, noch Magazine dazu angelegt; ††) selbst den Platz blos einzuschließen, konnte er nicht ausführen, aus Mangel an Lebensmitteln in einer Gegend, deren Getreidevorräthe der vorsichtige O'Donell vorher schon hatte wegführen lassen. 1) Bei Reus rings von feind-

*) Seebach, S. 448—449. — Staff, 1. Th. S. 317.
**) Schepeler, 1. Th. S. 387.
†) Staff, 1. Th. S. 317.
††) Seebach, S. 449.
1) Toreno, 3. Th. S. 316.

lichen Truppen und Somatenes bedroht, wurde Macdonald's Unterhalt beschwerlich und Desertion häufig. *) Ueber 250 Italiener liefen nach Tarragona zu den Spaniern über. **) O'Donell, nachdem er mit seinen Truppen eine schwer anzugreifende Stellung genommen hatte, versuchte, dem Corps von Macdonald alle Lebensmittel abzuschneiden, †) und Macdonald fühlte, daß er in einer von dem nöthigsten Lebensbedarfe entblößten Gegend, und noch dazu vom Feinde umringt, sich nicht länger behaupten könne. Er beschloß, Reus zu verlassen, sich nach Lerida zu begeben, sich mit dem 3. Corps in Verbindung zu setzen und mit Suchet wegen der nächsten Maßregeln Rücksprache zu nehmen. Am 25. August brach er daher auf und suchte seinen Zweck leichter zu erreichen, daß er eine Scheinbewegung nach dem Col de Balaguer anordnete. ††)

Nachdem er in den Hospitälern von Reus 500 Verwundete und Kranke und in dem von Valls 180 zurückgelassen, [1]) und eine Contribution von 136,000 schweren Piastern, die Summe ungerechnet, welche

---

*) Schepeler, 1. Th. S. 388
**) Seebach, S. 449.
†) Toreno, 3 Th. S. 316.
††) Seebach, S. 449.
1) Staff, 1. Th. S. 319.

er von englischen und Colonialwaaren genommen, erhoben hatte,*) machte er die Scheinbewegung nach dem Col de Balaguer, dann einen schnellen Gegenmarsch nach Alcover;**) am Nachmittage des 25. noch ließ er Georget bei dem Col de la Riba und Sarsfield bei Pica-Morons angreifen und öffnete beide Pässe gewaltsam.†) Unter heftigem Gewehrfeuer wurden die Defiléen forcirt und passirt, wobei die bergischen Truppen ein Bataillon Schweizer zu Gefangenen machten, dessen alter Chef sich so gewaltig gebärdete und stellte, als wenn durch den Verlust seines Bataillons, das noch nicht volle 400 Mann stark war, die ganze spanische Armee verloren sey.††) Aus Tarragona langte noch in der Nacht vom 25. auf den 26. der spanische Brigadier Velasco zu Valls an, während Ibarola mit 4000 Mann Infanterie und 450 Pferden bei Villalonga sich so aufstellte, daß er den fortgesetzten Marsch der Franzosen mit Vortheil dann anfallen konnte, wenn dieselben im Begriffe waren, die Engwege der Francoli-Durchspülung zu überschreiten. Sarsfield warf sich zwischen Villavert und Riba, um von dem linken Ufer her die Franzosen im Marsch anzufal-

*) Toreno, 3. Th. S. 316.
**) Seebach, S. 440.
†) Staff, 1. Th. S. 317. — Schepeler, 1. Th. S. 388.
††) P. Zimmermann, S. 44.

zen, welchen Georget von Monblanch rechts in Front erschweren sollte. Mit einem Theile der Truppen Campoverde's folgte O'Donell selbst von Tarragona aus den Francoli aufwärts der französischen Nachhut gegen Alcover. Den Morgen des 26. Augusts eröffnete das französische Corps mit einem imponirenden Scheinangriffe auf Valls, welchen Velasco abgeschlagen zu haben glaubte, als das Gefecht hier aufhörte, und welcher durch seine Mittheilungen die übrigen Befehlshaber zu der irrigen Meinung verleitete, als werde Macdonald doch nicht gegen Lerida marschiren. Den rechten Augenblick der Unentschlossenheit und des Mangels einer Einheit in den Anordnungen der Spanier treffend, bahnte sich die französische Avantgarde, ungeachtet Georget's und Sarsfield's Widerstand, rasch den Weg von Riba nach Monblanch, wohin das Gros ohne Zeitverlust folgte. Ibarola versäumte oder verlor die Gelegenheit zum Schlagen, nur seine Vorhut unter dem Obersten Manuel de Ena griff, vorzüglich mit dem Bataillon der Geschwornen von Saragossa, auf das rechte Ufer übergehend, die feindliche Nachhut so lebhaft an, daß dieselbe bei dem zeitraubenden Durchmarsche des Corps durch Monblanch und bei der Schwierigkeit des Weges so lange aufgehalten wurde, bis nicht nur Velasco von Valls, sondern auch O'Donell von Alcover heran kommen konnte.

Die französische Nachhut wurde jetzt bis Monblanch in ein sehr lebhaftes, nachtheiliges Gefecht verwickelt. Die Adjutanten O'Donell's, O'Ronan und Lauder, beide Oberstlieutenants, eilten unterdessen, jeder mit 200 Mann und 25 Pferden, von Riba durch die Berge, um bei Espluga den Marsch der französischen Kolonne durch Aufgebot der Dorfschaften zu erschweren. Bis Rimbodi und Vinaxa wurde das französische Corps verfolgt, welches diesen Marsch mit dem Verluste von etwa 400 Kampfunfähigen und Gefangenen und einer nicht ganz unbedeutenden Anzahl Fuhrwerke erkaufte. *) — Macdonald hatte seine Kranken und Verwundeten in Reus ꝛc. der Großmuth des Feindes überlassen, die übrigens nicht besonders zu loben war. **) Doch hatte eine Uebereinkunft zwischen den beiden gegenseitig kommandirenden Generalen stattgefunden, nach welcher alle Individuen, die nach der Genesung von Wunden dienstunfähig blieben, gegenseitig zurückgeschickt wurden, um in ihre Heimath entlassen zu werden. †)

Ungehindert erreichte Macdonald am 27. August Lerida, ††) wobei ihm wohl auch ein Ausfall der

*) Staff, 1. Th. S. 317 — 319.
**) P. Zimmermann, S. 44.
†) Staff, 1. Th. S. 319.
††) Derselbe, S. 319 — u. A.

französ. Besatzung von Lerida im Rücken Georget's trefflich zu Statten gekommen seyn mag.*) Er ließ seine Truppen von Lerida bis Balaguer Quartiere beziehen.**)

Die neapolitanische Division Pignatelli, die bei Barcelona, theils um die Verbindung von da nach Hostalrich zu unterhalten, theils aber um auch eine solche vom Llobregat gegen die Segre-Ebene zu eröffnen, stand, ging mit 4000 Mann und 200 Pferden am 23. August über den Llobregat und drückte den spanischen Brigadier Marcilla gegen den Monserat zurück; dann aber, im Einverständnisse mit Macdonald's Aufbruche von Reus, richtete sie ihren Marsch so ein, daß sie am 26. den wichtigen Punkt von Santa Coloma de Gueralt besetzt hielt, und dadurch Ibarola abhielt, sich in ein Gefecht am Francoli einzulassen. Die Neapolitaner trafen gleichfalls bei Lerida ein, schlossen sich den andern Truppen Macdonald's wieder an und bezogen mit ihnen Quar-

---

*) Toreno, 3. Th. S. 317.

**) Seebach, S. 449. — In Lerida wurde die bergische Infanterie in einem Kloster auf den Gängen untergebracht; die Lebensmittel waren sehr schlecht, und da erstere auch keine Besoldung erhielt, so war das ganze Leben hier herzlich schlecht zu nennen. (P. Zimmermann, S. 44.)

tiere in der Ebene von Tarrega bis Lerida und Balaguer. *)

Suchet war von dieser Bewegung Macdonald's auf Lerida unterrichtet und eilte selbst zu einer Conferenz mit dem Marschall dahin. Er ging am 23. August, unter Bedeckung von 2000 Mann und 100 Pferden von der Division Laval von Xerta nach Mora, am 24. von Mora nach Fayon und setzte von da, unter Bedeckung von Truppen der Division Habert, seine Reise nach Lerida fort, wo er Macdonald bereits erwartete, als derselbe daselbst eintraf. Beide Feldherrn, Macdonald und Suchet, kamen überein, vor der Hand die Operation auf die Belagerung von Tortosa zu beschränken; Suchet sollte mit seinen Mitteln diese Belagerung ausführen, Macdonald aber dieselbe decken oder unterstützen, indem er in der fruchtbaren Ebene links des Segre — Llano de Urgel — sich vorläufig feststelle, O'Donell beschäftige und durch Bedrohung von Tarragona die Kräfte des catalonischen Heeres festhalte, bis Suchet Zeit gewonnen habe, alle Vorbereitungen zur Belagerung zu beendigen, dann aber erst sich gegen Tarragona wenden. Suchet trat dem Marschall Macdonald einen bedeutende Theil seiner Magazinsvorräthe und Hilfsquellen ab, ging selbst un-

*) Staff, 1. Th. S 320.

ter geringer Bedeckung nach Saragossa, um alle Mittel zur Belagerung Tortosa's aufzubringen oder zu beschleunigen, und kehrte dann rasch vor genannten Platzes Mauern zurück.*)

*) Toreno, 3. Th. S. 317. — Die Belagerungen von Lerida, Mequinenza, Tortosa, Tarragona, Sagunt und Valencia, S. 55. — Staff, 1 Th. S. 319. — Schepeler, 1. Th. S. 388 Seebach, S. 450

Inhalt.

Achtundneunzigstes Kapitel.

Seite

Zustand Portugals und seiner Regentschaft. — Wellington, Feldmarschall der Portugiesen. — Englands Stellung zu Portugal. — Die Streitkräfte und Plane Wellington's zur Vertheidigung von Portugal. — Die Linien von Torres Vedras. — Treffen bei dem Fort Conception. — Treffen bei Almeida. — Stellung Wellington's. — Die Franzosen belagern Almeida. — Kapitulation dieses Platzes. — Wellington zieht sich zurück. — Die Regentschaft in Lissabon verfügt Aechtungen, Verhaftungen und Deportationen . 3 — 60

Neunundneunzigstes Kapitel.

Der Marschall Massena rückt über Viseu (Viseo) in Portugal ein und dringt in diesem Königreiche vor. — Wellington weicht planmäßig vor dem Marschall. — Gefechte bei diesem Rückzug. — Wellington stellt sich wieder auf in der Position von Busaco. — Massena greift ihn daselbst umsonst an. — Er muß einen andern Weg einschlagen und die Position umgehen. — Weiterer Rückzug Wellington's gegen die Linien von Torres-Vedras. — Die Bevölkerung des Landes schließt sich an diesen Rückzug an, verläßt ihre Wohnungen, zerstört ihre Vorräthe zc. — Beschwerlicher Vormasch der Franzosen. — Sie ziehen in Coimbra, Leiria, Thomar u. a. O. ein. — Gefechte. — Wellington weicht endlich in die Linien von Torres-Vedras und nimmt daselbst Stellung. — Die Franzosen treffen unvermuthet auf diese Linien.

Seite
— Massena's Benehmen und Anordnungen. — Er nimmt endlich eine Blockade-Stellung vor den Linien ein, statt einen allgemeinen entscheidenden Angriff zu wagen, und will Verstärkung abwarten. — In dem Rücken der Franzosen wird es bereits lebendig und ihr Hospital in Coimbra wird aufgehoben. — Lage der beiden Heere. — Haltung Lissabons und der Portugiesen . . e . . . . 61 — 155

Hundertstes Kapitel.

Die Operationen in Catalonien und Aragonien. — Marschall Macdonald übernimmt an der Stelle des abgerufenen Augereau das Kommando des 7. französischen Corps in Catalonien. — Sein Benehmen und seine Maßregeln. — Zustand der Dinge in Catalonien, und die Führung des kleinen Krieges daselbst. — Macdonald verproviantirt Barcelona durch 3 Züge mit Convoi's dahin. — Gefechte bei dieser Gelegenheit. — Zustand von Aragon und Benehmen des französischen Generals Suchet daselbst. — Suchet geht mit einem Corps auf Tortosa und schließt es ein, um es dann förmlich zu belagern. — Gefechte auf der ganzen Linie. — Gegenanstalten der Spanier. — Schlechtes Benehmen des Befehlshabers der spanischen Armee von Valencia. — Er entflieht seinen aufgebrachten Mitbürgern. — Kleiner Krieg in Aragon. — Macdonald soll Suget durch eine Vorrückung nach Tarragona im Angriff auf Tortosa unterstützen, geht über den Llobregat und fechtend nach Reus, kann sich aber hier aus triftigen Gründen nicht halten, und zieht fechtend nach Lerida, wo er mit Suchet eine Conferenz hält. — Beschluß dieser Conferenz. — Suchet trifft Anstalten zur förmlichen Belagerung von Tortosa 156 242

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schneidawind, Franz Josef Adolf,

Geschichte des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Kaiser Napoleon begleitet von Schilderungen der politisch oder militairisch wichtigsten Personen, von Landschaften, Städten, von Sitten, Gebräuchen und Charakteren der Bewohner des Kriegsschauplatzes ...
Bd.: 25

Darmstadt (1845)

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.bell.d.19(36#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11684069-6